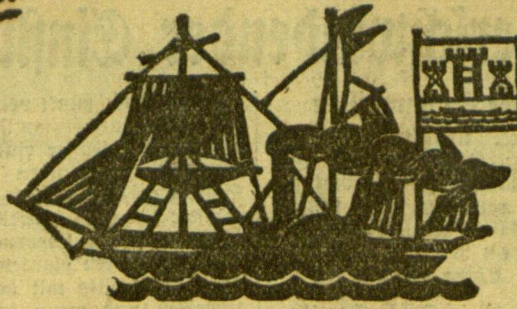


30/10 - 261

Erstmal täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...



Anzeigen sollen für den Raum einer Kolonial-Spaltseite im Memelgebiet...

Memeler Dampfboot MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 74

Memel, Sonntag, den 28. März 1926

78. Jahrgang

Der Wahlkrieg der Christlichen

Von unserem gelegentlichen Kownoer Mitarbeiter wird uns geschrieben: Eine wichtige Periode im politischen Leben...

Man weiß, wie es in Wahlversammlungen zugeht. Der Gegner wird nicht gerade mit Glacéhandschuhen angefaßt. Der Kampf darf aber nicht dahin ausarten, daß Gewalt zur Anwendung kommt...

Geradezu unerhört ist auch in dieser Beziehung ein Zirkular, das der Kreischef von Schaulen an alle Selbstverwaltungsorgane seines Kreises gerichtet hat...

Die Kandidaten der Memelländischen Volkspartei

Nachdem die Memelländische Landwirtschaftspartei in dieser Woche ihre Kandidaten für die Wahlen zum litauischen Seim aufgestellt hat...

- 1. Dr. jur. Robert Grabow, Oberbürgermeister, Memel
2. Max Jagstaidt, Lehrer und Amtsvorsteher, Szarde
3. Johann Trauschies, Fischwirt und Kreisabgeordneter, Windenburg

Im Verlauf der Sitzung wurde eine Kommission gewählt, die alle Vorbereitungen für die Wahl gemäß den Vorschriften des Wahlgesetzes zu treffen hat.

Landtagspräsident Kraus

gab in einer kurzen Ansprache einen Rückblick über die Zeit nach den Landtagswahlen und schilderte alsdann die Bedeutung der Seimwahlen für das Memelgebiet. Er führte u. a. aus: Bei den Gegnern der Einheitsfrontparteien...

Versprechungen

nicht erfüllt worden seien. Besonders aus der Windenburger Ecke kommen die Klagen. Die Windenburger fühlen sich zurückgesetzt, weil die gewünschte Chaussee noch immer nicht gebaut ist.

lichen Demokraten zuzuziehen. Aber nicht nur in die Kirche, sondern auch in das Krankenhaus hat man die Politik hineintragen gewagt.

haben ja noch nicht einmal einen Etat, auf Grund dessen wir wirtschaften könnten. Der vom alten Direktorium ausgearbeitete Etat war gänzlich unbrauchbar. Wir haben ihn dem neuen Direktorium zurückgeben müssen...

Plakat mit den rauchenden Schornsteinen

erinnern und behaupten, es sei von uns nichts getan worden, um die Schornsteine zum Rauchen zu bringen. Wir sind jedoch nicht schuld, wenn kein Holz auf dem Memelstrom herumergebracht wird.

Salendirektion

ein Beispiel. Dort sitzt ein Memelländer, der aber weder mit dem Landesdirektorium in Verbindung steht, noch die Beziehungen zur Handels- oder Landwirtschaftskammer aufrecht erhält.

Was nun die

Nichtlinien für die Führung des Wahlkampfes

betrifft, so stehe ich auf dem Standpunkt, daß wir genau so vorgehen wie bei der Landtagswahl. Wir haben keine Veranlassung, die Landwirtschaftspartei zu bekämpfen...

Der Redner kommt dann auf die Ueberreichung der

Deutschheit des Landtags

in Genf zu sprechen und macht auf das Kommuniqué der Delegation aufmerksam. Litauen habe es in der Hand, sich mit dem Memelgebiet bis zur nächsten Ratstagung zu verdingen.

Wahlbeiträge zu sammeln

und an die Zentrale auszuführen; denn zum Wahlkampf gehören viel Geld.

Schlussstein zum Ganzen.

Wir müssen uns immer vor Augen halten, daß der Schlüssel zur Autonomie nicht bei uns, sondern in Kowno liegt. Das ist die Finanzfrage. Wir müssen darauf dringen, daß die von uns durch Bölle, Klisse und Monopole nach Kowno entführten Gelder nach dem Memelgebiet zurückfließen...

Die Versammlung fand nach etwa zweistündiger Dauer ihr Ende. Der Vorsitzende schloß sie gegen 6 Uhr abends.

die einer extrem rechten Jugendorganisation angehörte, war nämlich an den Folgen einer Operation gestorben. Der Polizeinspektor unterzog nun die Ärzte des Krankenhauses und den Chirurgen Professor Voit einem förmlichen Verhör.

Die Libau-Romnager Bahn

Die polnische Presse hat, wie lettlandische Blätter melden, wieder die Frage über die Eröffnung der Libau-Romnager Bahn aufgeworfen. Eine Warschauer Zeitung mißt dieser Frage für den Transitverkehr eine große Bedeutung bei und erinnert daran, daß auf dieser Linie, die ungefähr 100 Kilometer über litauisches Gebiet läuft, in Vorkriegszeiten im Laufe eines Jahres 75 Millionen Pud verschiedener Waren transportiert worden sind. Jetzt ist diese Strecke für den Transitverkehr ganz gesperrt. Die Zeitung berechnet, daß der Transitverkehr auf der Libau-Romnager Bahn Lettland einen Verdienst von ca. 8 Millionen Bat im Jahre ergeben könnte. Die Frage der Eröffnung der Strecke ist bereits auf der Konferenz in Lugano erörtert worden, wurde aber schließlich von der Tagesordnung der Konferenz gestrichen, da Litauen diese Frage für eine politische hielt. Litauen hat dagegen eine neue Eisenbahnlinie Schaulen-Komno-Memel, um den Memeler Hafen auf Kosten Litauens zu beleben. Auch hier ist man der Ansicht, daß diese Frage einer eifrigen Lösung bedarf, da sie in wirtschaftlicher Beziehung nicht nur für Litauen, sondern für ganz Lettland von außerordentlicher Bedeutung ist.

Der Moor hat seine Schuldigkeit getan

tz. Bekanntlich wurde seinerzeit der Seimabgeordnete Kinder, weil er die niederträchtigen Neuzugriffe des christlich-demokratischen Seimabgeordneten Dr. Draugelis von der deutschen Kultur als einer „raubtierischen“ in die gehörigen Schranken zurückverwies, von seinem Posten als Direktor des Kownoer Städtischen Krankenhauses entfernt. Kinder war etwa 20 Jahre auf diesem Posten und hatte ihn zur vollsten Zufriedenheit aller ausgefüllt. Sein Nachfolger wurde Dr. Staugaitis, der volkssozialistische Seimabgeordnete, der vor einigen Wochen, als die christlichen Demokraten unter sich unruhig wurden, zum Seimpräsidenten gewählt wurde. Gegen Staugaitis als Seimpräsident wurde natürlich mit allen Mitteln gekämpft, und zwar um so heftiger, je objektiver und neutraler er dieses wichtige parlamentarische Amt führte. Schließlich mußte er aber doch das Amt abgeben, nachdem man vorher ein den christlichen Demokraten wenig günstiges Kompromiß geschlossen hatte. Nun kommt die Nachricht aus Kowno, daß Dr. Staugaitis nachträglich doch noch ein Schritt verfehlt wurde. Gleich Kinder ist jetzt Dr. Staugaitis seines Postens als Direktor des Kownoer Städtischen Krankenhauses enthoben, und zwar durch Verfügung des Innenministers. Es liegt klar auf der Hand, daß die Ursache der Amtsenthebung aus politischen Motiven erfolgte, und nicht, wie der Innenminister in seiner Verfügung angibt, weil Dr. Staugaitis sich als unzuverlässig erwiesen habe.

Wie bekannt, ist ja auch der Leiter der chirurgischen Abteilung des Krankenhauses, Professor Belt, der deutscher Reichsangehöriger ist, freiwillig von seinem Posten geschieden, weil ihm die neuen Zustände nicht passen. Er, der diese Abteilung in einer musterhaften Weise geleitet hat, verläßt Litauen am 1. April für immer. Ein Teil der Kownoer Presse bedauert das Ausscheiden des außerordentlich tüchtigen Chirurgen und stellt fest, daß ihn das gegenwärtige Regime in Litauen veranlaßt habe, das Land, in dem er fast fünf Jahre wirkte, zu verlassen.

Ein neues Kapitel zu dem Thema: „Der Moor hat seine Schuldigkeit getan“ oder „Wie Litauen seine Felder lobnt“.

Eine Europareise

der Sowjetflotte — Besuch Memels?

o Riga, 27. März. (Priv.-Tel.) Die rote Flotte, die in diesem Sommer eine Europareise bis Italien antritt, wird aus einigen Unterwasserbooten, Panzerkreuzern, Torpedojägern, Kanonenbooten und einer Reihe von Hilfsfahrzeugen bestehen. Geplant ist der Besuch wichtiger Häfen Finnlands, Estlands, Lettlands, Litauens, Polens Deutschlands und wie es heißt, auch Frankreichs und Italiens.

Lezte Parlamentsferien in Lettland und Estland

o Riga, 27. März. (Priv.-Tel.) Die gestrige Abend Sitzung, in der ein Untersuchungsaußschuß in Sachen der Anschläge gegen die Redaktionen in Riga und Mitau gewählt, während der Gesandtschaft über die Abänderung der Beamtengehälter abgelehnt wurde, war die letzte in dieser Session. Die neue beginnt am 20. April. — Gestern fanden auch in Reval die letzten drei Sitzungen der zweiten estländischen Staatsversammlung statt. Es wurde beschlossen, allen Angestellten des Staats und der Stadtverwaltung eine Beihilfe in Höhe eines Monatsgehälts zu gewähren. Im Mai finden die Neuwahlen statt, und im Juni tritt das dritte Parlament zusammen.

Zur Wirtschaftslage in Rußland

o Moskau, 24. März. Die Bilanz der Staatsbank weist zum 1. März eine Dedung des Notenumlaufs durch Edelmetall im Verhältnis von 31,2:100 auf gegen 33,9% zum 1. Januar. Platina nimmt in der Notendekung nun schon einen sichtbaren Platz neben Gold und Silber ein. Der Fiskalmonopol beginnt an der Moskauer Börse abzubrüdeln. — Hier wurde in einer Sitzung des Rats der Volkskommissare beschlossen, den Obersten Volkswirtschaftsrat, dem bekanntlich bis jetzt Dietzgen als Leiter vorsteht, einer durchgehenden Umgestaltung zu unterziehen. Fortan hat der Oberste Volkswirtschaftsrat hauptsächlich die bestehenden Industriebetriebe technisch umzustellen und neue Anlagen ins Leben zu rufen.

Russisches Ueberangebot an Brillanten

o Riga, 26. März. (Priv.-Tel.) In letzter Zeit werden wieder außerordentlich viel Brillanten aus Rußland hier eingeführt, jedoch hapert es mit dem Weiterverkauf nach Westeuropa und Amerika, wo das Angebot die Nachfrage weit übersteigt. Die Vorräte in den Rigaer Juwelieregeschäften sind sehr groß.

Moskaus verschwindender Einfluß in China

Ausweisung russischer Kommunisten

London, 27. März. (Funkpruch.) Die Blätter melden aus Kanton: Sämtlichen in Regierungsämtern beschäftigten Russen sei der Rat gegeben worden, Kanton zu verlassen. Die konservativen Londoner Morgenblätter heben hervor, daß dies einen empfindlichen Rückschlag für die Sowjetpolitik in China bedeute.

o Moskau, 27. März. (Priv.-Tel.) Der Umschwung der Dinge in Kanton, wo soeben der kommunistische Einfluß blühend und leicht beseitigt worden ist, ruft hier große Erregung hervor. Auf die Ausweisung der Kantonbürger soll ebenfalls nicht reagiert werden, da man jetzt hier die Politik der Vorhitz und der langen Hand verfolgen und es auch mit Japan nicht verderben will, wo der Sowjetgesandte Kopp sowieso einen sehr schweren Stand hat. Kommunistische Verfolgungen werden heute auch aus Tientsin gemeldet. Sie werden auf Weisungen Tchangscholins zurückgeführt, der jetzt all seine Truppenreserven zusammenzieht, um einen entscheidenden Schlag gegen Peking vorzubereiten.

Staatsrecht in Kanton

Amlichen Telegrammen aus Peking zufolge hat General Tschiangkaiſchek, unterstützt von dem Führer der Kadettenſchule Wampau, Wu und anderen, in Kanton einen Staatsrecht eingeführt und chinesische sowie russische Kommunisten gefangen gefeßt. Es wird weiter gemeldet, daß zahlreiche Russen getötet wurden. Nach Meldungen aus Kanton hat sich in der dortigen kommunistischen Partei eine Spaltung vollzogen. Am letzten Montag war zwischen der Partei des „Roten“ Generalkommandanten Tschiangkaiſchek und den Chinesischen sowie russischen Kommunisten ein Konflikt ausgebrochen. Tschiangkaiſchek soll nunmehr einige der Streikführer und verschiedene russische Instrukteure der Kadettenſchule Wampau verhaftet und weiterhin beschloffen haben, alle Russen und Kommunisten aus Kanton zu vertreiben.

Ehrenbürgerrecht der City von London an Chamberlain

Die City von London verlieh am Donnerstag in der Guildhall dem englischen Staatssekretär des Außeren, Sir Austen Chamberlain, in Anerkennung seiner hervorragenden öffentlichen und politischen Verdienste während einer langen Laufbahn das Ehrenbürgerrecht. In Begleitung des Außenministers war Lady Chamberlain erschienen. Eine große Zahl hoher Gäste wohnten der Feier bei, darunter der Premierminister und verschiedene Mitglieder des Kabinetts sowie die Botschafter Deutschlands, Spaniens, Italiens, Portugals, Brasiliens, Belgiens, Japans, Frankreichs und der Türkei mit ihren Gattinnen und eine Reihe von Gelehrten.

In Erwiderung auf die an ihn gerichtete Ansprache erklärte Chamberlain, er sei nicht fähig, Worte zu finden, um sein Gefühl auszudrücken für die Ehre, die ihm die City von London zuteil werden lasse. Er sei dankbar, daß es ihm erlaubt gewesen sei, eine Rolle bei dem großen Werk des Friedens zu spielen, das in Locarno vollbracht wurde. Chamberlain führte dann weiter aus: Das Werk von Locarno ist nicht das Werk einer einzigen Nation, es ist das Ergebnis einer wirksamen Zusammenarbeit vieler Männer und vieler Nationen. Wir wollen nicht vergessen, daß der erste Anlauf auf dem Wege, der uns dorthin führte, von zwei großen und weitblickenden deutschen Staatsmännern genommen wurde, und daß dieses Beginnen an seiner Reife gebracht wurde durch die mutige und weitberzogene Politik eines großen Franzosen. Chamberlain sagte weiter, es sei wahr, daß in der letzten Woche eine Wolke über die Sonne von Locarno gezogen sei. Unerwartete Schwierigkeiten hätten sich der Vollendung der gemeinsamen Arbeit in den Weg gestellt. Die Stärke ihrer Grundlagen, die Wirklichkeit ihres Zweckes und das Nationalgefühl, das sie hervorgerufen habe, seien alle einer plötzlichen ersten Probe unterworfen worden. Wenn jedoch infolge der Genfer Geheimen oder öffentlichen Bepflogenheiten etwas klarer sei als alles andere, so sei es dies, daß die sieben großen Nationen, die den Friedenspakt besiegelten, entschlossen seien, ihr Wort zu halten, ihre Politik weiterzuführen und seinem Zweckfall Unterbrechung zu gestatten, das gute Werk, mit dem sie sich befaßten, zu behindern. Chamberlain erklärte schließlich, der Völkerverbund sei kein Ueberstaat, und jedermann, der ihn zu einem Ueberstaat zu machen versuche, werde ihn zerstören. Er sei eine Vereinigung von Mächten, von denen jede ihre souveränen Rechte behalte. Die Leute, die ihre Politik, wie es England tue, auf den Völkerverbund gründeten, müßten die Bedingungen erkennen, die für sein erfolgreiches Wirken erforderlich sind, und müßten einsehen, daß man auf der einen oder der anderen Seite es vermeiden sollte, Schranken für eine Vereinbarung zu errichten, bevor man in Genf zusammentritt.

Der Optimismus der englischen Politiker

London, 27. März. (Funkpruch.) Lord Grey sagte gestern in einer Rede in Cambridge: Die Genfer Vorgänge brachten eine schwere Erschütterung. Die erste Wirkung war niederdrückend, aber bei näherer Betrachtung zeigt sich Anlaß zu Hoffnung für die Zukunft. Wenn Deutschland seinen Aufnahmearbeit zurückgezogen hätte, so würde es sich in der Tat um einen schweren Fehlschlag handeln. Die dunkle Seite der Genfer Tagung war die Neigung zum Tauschhandel. Der jetzt aber eine größere Hingabe an den Völkerverbund gegenüber. Verschiedene Bundesmitglieder zeigten sich bereit, unmittelbare nationale Interessen zu opfern und sogar ihren Sitz im Rate preiszugeben, um die Ideale des Völkerverbundes zu bewahren. Ich glaube, daß beim Wiederzusammenkommen der Nationen in 6 Monaten die höheren und edleren Gefühle die Oberhand behalten werden. Die britische Regierung wird hoffent-

lich den Standpunkt vertreten, daß der Bericht, den die Völkerverbundskommission erstatten wird, irgend welche etwa früher einer bestimmten Nation gegebenen Verpflichtungen wegen Aufnahme in den Völkerverbund ausheben wird. — In der „Westminster Gazette“ schreibt Ramsay Muir: Wenn Chamberlain in Locarno bekannt war, daß Frankreich und Polen planten, die Frage neuer ständiger Sätze gleichzeitig mit der deutschen Zulassung aufzuwerfen und wenn er Deutschland davon nichts mitgeteilt hat, dann kann er nicht von der Verantwortung für den Zusammenbruch freigesprochen werden. Ferner hat Chamberlain es auch unterlassen, Auskunft darüber zu geben, warum er Spanien erst im letzten Augenblick mitteilte, daß die spanische Forderung von Großbritannien nicht unterstützt werden könne, weil es die Zulassung Deutschlands behindere. — Walter Runciman erklärte in Northampton: Den einzigen Prüffstein bezüglich des Erfolges des Völkerverbundes werde eine Herabsetzung der Rüstungen bilden.

Abd el Krim beschließt Wiederaufnahme der Feindseligkeiten

Paris, 27. März. (Funkpruch.) Nach einer Meldung des „Journal“ aus Rabat hat Abd el Krim einen Kriegsrat abgehalten, in dessen Verlauf die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten beschlossen wurde. Flugsenge sollen im Lager Abd el Krims eingetroffen sein.

Malvy tritt nicht zurück

Paris, 26. März. (Funkpruch.) Der Minister des Inneren Malvy ließ gestern in den Wandelgängen der Kammer erklären, daß er in einigen Tagen nach Paris zurückkehren und sein Amt wieder aufnehmen würde. Damit würden alle Gerüchte entfallen, daß Malvy bereits dem Ministerpräsidenten mitgeteilt habe, er möge ihn von seinem Amte entbinden.

Italienische Pläne in Abessinien

London, 26. März. (Funkpruch.) Dem diplomatischen Korrespondenten des „Daily Telegraph“ zufolge, sind gegenwärtig wichtige Verhandlungen zwischen London und Rom im Gange, gewisse Punkte des englisch-französisch-italienischen Vertrages von 1906 betreffend Abessinien den gegenwärtigen Verhältnissen anzupassen. Das Hauptziel Italiens ist, dem Korrespondenten zufolge, die Koncession für den Bau einer Eisenbahn von einem seiner Kolonialhäfen, möglicherweise Massawa, nach der abessinischen Hauptstadt Addisaba beka zu erlangen. Großbritannien sei vor allem an der Verwendung der Wasserkräfte des Blauen Nils zur Bewässerung des Sudans interessiert.

Rücktritt des Kabinetts Bratianu

Bukarest, 27. März. (Funkpruch.) Nach einem Beschluß des Ministerrates wird Ministerpräsident Bratianu am Sonnabend nachmittags 4 Uhr in der Kammer eine Botschaft verlesen, durch die die Parlamentssession geschlossen wird. Um 6 Uhr abends wird der Ministerpräsident dem König das Rücktrittsgesuch des Kabinetts überreichen.

Polnisch-rumänisches Bündnis

Bukarest, 26. März. (Funkpruch.) Hier wurde heute ein Bündnisvertrag zwischen Rumänien und Polen unterzeichnet.

Bundeskanzler Ramek in Berlin

Berlin, 27. März. (Funkpruch.) Bundeskanzler Dr. Ramek ist heute vormittags 9 Uhr auf dem Anhalter Bahnhof eingetroffen. Zum Empfang waren erschienen der Reichsaußenminister Dr. Stresemann, in Vertretung des Reichskanzlers der Staatssekretär von Kempner, ferner der österreichische Gesandte Dr. Frank und der tschechoslowakische Gesandte Dr. Krofta. Nach kurzen Begrüßungsworten und gegenseitiger Vorstellung begab sich Dr. Ramek nach der österreichischen Gesandtschaft.

Verständigung über das deutsche Steuerprogramm

Berlin, 26. März. (Funkpruch.) Nach langwierigen Verhandlungen zwischen den Regierungsparteien, den Deutschnationalen, den Sozialdemokraten und der Wirtschaftlichen Vereinigung, denen häufig der Reichsfinanzminister und verschiedentlich auch der Reichskanzler beiwohnten, ist es am Donnerstagabend zu einer vorläufigen Verständigung über die Änderung des von der Regierung vorgeschlagenen Steuerprogramms gekommen; die sich bereits in den Beschlüssen der Nachprüfung des Steueraussschusses vom Donnerstag auswirkte. Der Steueraussschuß des Reichstages setzte heute abend die Aussprache über das Steuerkompromiß fort. Angenommen wurde der Antrag Dr. Herz (Sozialdemokrat), wonach in das Finanzausgleichsgesetz folgender Absatz eingefügt wird: Die Miete von 100 Prozent der Friedensmiete darf bis zum 31. März 1927 nicht überschritten werden. Ausnahmen sind nur zulässig, soweit die Festsetzung einer höheren Miete erforderlich ist, um die im § 26 Absatz 3 und 4 vorgesehene Zuweisungsbeträge sicherzustellen. Soweit die Miete für die Zeit nach dem 1. April 1926 bereits höher festgesetzt ist, oder die im § 26 Absatz 3 und 4 vorgesehene Zuweisungsbeträge bereits überschritten sind, bleiben die getroffenen Bestimmungen unberührt. Die Umsatzsteuer wurde auf 0,75 Prozent festgesetzt.

Graf Westarp Parteivorstand der Deutschnationalen

Die Vertretung der Deutschnationalen Volkspartei wählte auf den einstimmigen Vorschlag des Parteivorstandes, der Parteileitung und der Vorsitzenden der verschiedenen Landesverbände den Grafen Westarp zum Parteivorstand. Die Wahl Westarps zum Vorsitzenden der Deutschnationalen Partei ist erfolgt, nachdem der Abg. Schiele erklärt hatte, er könne das Amt nicht übernehmen.

Reichszentraler a. D. Fehrenbach T

Berlin, 27. März. (Funkpruch.) Wie aus Freiburg (Breisgau) gemeldet wird, ist der frühere deutsche Reichszentraler Fehrenbach gestern nachmittag gestorben.

Constantin Fehrenbach wurde am 11. Januar 1852 in Wellendingen im badischen Schwarzwald (Bezirk Bonndorf) als Sohn eines Volksschullehrers geboren. In Freiburg i. B. besuchte er das Gymnasium und die Universität, auf welcher er zuerst katholische Theologie studierte, sich dann aber den Rechtswissenschaften zuwandte. Im Jahre 1882 ließ er sich, ebenfalls in Freiburg, als Rechtsanwalt nieder und begann auch bald, auf dem Boden der Zentrumsparlei stehend, sich am öffentlichen politischen Leben zu beteiligen. In den badischen Landtag trat er erstmals 1885 als Vertreter von Freiburg ein. Dort war er einer der Zentrumsführer in der zweiten Kammer und seit 1907 Präsident dieser Kammer, der erste Zentrumsmann an dieser Stelle. Seit 1913 jedoch widmete er sich ausschließlich der Reichspolitik. Am Reichstag sah er seit 1908 ununterbrochen als Vertreter des sechsten badischen Reichstagswahlkreises Ettenheim-Lahr-Wolfach. Im August 1918 der alte Zentrumsführer Spahn preussischer Justizminister wurde, übernahm Fehrenbach an seiner Stelle den Vorsitz im Hauptausschuß des Reichstages. Damit war er bereits zu einem der einflussreichsten Männer in der Reichspolitik geworden. Als vollends im Jahre 1918 der Reichspräsident Dr. Rämpf starb, wurde am 8. Juni Fehrenbach mit 280 gegen 270 Stimmen zu seinem Nachfolger gewählt.

Auch die deutsche Nationalversammlung wählte ihn zum Präsidenten. Er leitete das Amt unter den schwierigsten Verhältnissen mit außerordentlichem Geschick. Als nach den Reichstagswahlen im Juni 1920 die seitherige Regierungskoalition durch den Wahlsieg der Rechten und der äußersten Linken gesprengt war und die Sozialdemokraten die weitere Beteiligung an der Regierung ablehnten, übernahm Fehrenbach die Kanzlerämter. Damals fand die Konferenz von Spa vor der Tür; es war die erste Aufgabe der Regierung Fehrenbach, auf dieser Konferenz zum ersten Male mit den ehemaligen Gegnern Auge in Auge zu verhandeln. In Spa (Juli 1920) war die Reparationsfrage offen geblieben. Auch auf der Konferenz in London im Frühjahr konnte eine Einigung nicht erzielt werden. Die Entente stellte vielmehr ein Ultimatum an Deutschland, dem F. sich für seine Person nicht unterwerfen wollte. So trat er im Mai 1921 zurück. Im Folge als Reichszentraler Dr. Wirth, Ende 1923, nachdem der bisherige Vorsitzende der Zentrumsfraktion des Reichstages Dr. Marx Reichszentraler geworden war, übernahm F. an dessen Stelle die Leitung der Fraktion. F. war Ehrenbürger der Stadt Freiburg.

Beileidsfundgebungen

Berlin, 27. März. (Funkpruch.) Aus Anlaß des Ablebens Fehrenbachs richtete Reichszentraler Dr. Luther an dessen Tochter und Schwester sowie an den Vorsitzenden der Fraktion der Zentrumsparlei Beileidstelegramme. Im Reichstag fand gestern nach Wiederaufnahme der Sitzung eine kurze Gedenkfeier für Fehrenbach statt. Präsident Voede widmete dem Verstorbenen einige Abschiedsworte. — In der am Montag nachmittag stattfindenden Beileidung des Reichstages, Reichszentraler a. D. Fehrenbach werden sich am Sonntag abend Mitglieder der Reichsregierung, des Reichspräsidenten, die Zentrumsparlei und führende Persönlichkeiten anderer Parteien mit einem Sonderzug nach Freiburg begeben. Falls der Reichszentraler, der beabsichtigt, persönlich an den Beileidungsfestlichkeiten teilzunehmen, durch den Besuch des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Ramek in Berlin an der Teilnahme verhindert sein sollte, wird er von dem dienstältesten Minister, dem Reichswehrminister Gehler, vertreten werden. — Heute früh findet in der katholischen Kapelle des Invalidenhauses in Berlin eine vom Reichsarbeitsminister Dr. Brauns geleitete Messe für den Verstorbenen statt. Die große Trauerfeier für Fehrenbach im Plenarsitzungsraum des Reichstages, bei der der Parteivorsitzende Reichsjustizminister Dr. Marx die Gedenkreden halten wird, wird am 2. Mai abgehalten werden.

Freiburg, 27. März. (Funkpruch.) Frau Klara Philipp in Karlsruhe wird anstelle Fehrenbachs in den Reichstag eintreten.

Anerkennung durch die Berliner Presse

Berlin, 26. März. (Funkpruch.) Zum Ableben des früheren Reichszentralers Fehrenbach äußern sich sämtliche Berliner Blätter dahin, daß mit dem Verstorbenen ein guter Sohn des deutschen Vaterlandes dahin gegangen ist. Seine Sachlichkeit und seine persönliche Lebenswürdigkeit werden auch von denjenigen Blättern anerkannt, die ihm politisch als Gegner gegenüberstanden.

Kurze Nachrichten

Wie mehrere Berliner Blätter melden, liegt der deutsche Gesandte in Wien, Dr. Pfeiffer, zur Zeit schwer krank in Lugano darnieder. Der polnische Sejm bewilligte das Rekrutenkontingent für das laufende Jahr in Höhe von 190 000 Mann. Im amerikanischen Repräsentantenhaus forderte der Republikaner Schaffer eine Untersuchung der Tätigkeit der Beamten für die Verwaltung des fremden Eigentums. Schaffer behauptete, mehrere hohe Beamte hätten das Eigentum ihrer Schutzbefohlenen geraubt, gekündet und für sich ausgenutzt. Der spanische Gesandte in Bern, Palacios, ist zum Vertreter Spaniens in der Kommission des Völkerverbundes zur Prüfung der Frage der Ratifizierung ernannt worden. Durch Ministerverlag ist die deutsche Einheitskurzschrift in ganz Österreich eingeführt worden. In einem Vortrag über die Abkündigung seiner Finanzpolitik warnte der mecklenburgische Finanzminister von Derben vor dem Gebante des Anschlusses an Preußen. Mecklenburg habe davon wenige Vorteile, aber viele Nachteile zu erwarten. Die Gegenfrage innerhalb der polnischen Regierungskoalition sind durch ein kurzfristiges Kompromiß vorläufig überbrückt worden. Die Staatsbeamten sollen im April die gestrichelten Häkchen in Gestalt von Vorschüssen beziehen, wogegen sich die Regierung verpflichtet, den Entwurf eines polnischen Beamtenbeihilfengesetzes einzubringen.

Lokales

Memel, den 27. März 1926

Zollerleichterung

Von anderer Seite ist eine Nachricht aus Romo verbreitet, die von Zollerleichterungen für Memel spricht. Die Nachricht ist in der verbreiteten Form gänzlich unverständlich. Es handelt sich offenbar um einen Beschluß des Ministerkabinetts, der auf einen Antrag der Handelskammer vom Oktober 1924 zurückgeht. Bisher mußten alle Waren, die den Transitlagern zugeführt wurden, deklarieren werden. Mangels Unterlagen sind die Speditoren meistens nicht in der Lage, eine genaue Deklaration vorzunehmen, sie sind daher gezwungen, die Ware als unbekannt zu deklarieren. Dadurch entsteht die Gebühr nach § 61 des Zollgesetzes in Höhe von 3 Proz. des Zollbetrages. Die Handelskammer hatte beantragt, diese nicht unerhebliche Belastung des Transitverkehrs abzubauen. Es steht also jetzt wohl zu hoffen, daß dem Antrage stattgegeben wird.

* [Nachplombierung in den Geschäftsn.] Wie wir von der Handelskammer erfahren, hat das Handelsdepartement verfaßt und durch Rundschreiben allen Zollämtern des Memelgebiets mitgeteilt, daß die memelländischen Handelsbetriebe das Recht haben, die technische Arbeit für die Durchführung der Nachplombierung in ihren Lagern selbst zu erledigen. Die Zollämter haben auf Grund eines Antrages, dem das Verzeichnis der zu plombierenden Waren beigefügt ist, die Beamten zur Ausführung der Plombierung selbst in die Läger zu entsenden.

* [Sitzung des Ausschusses der Landesversicherungsanstalt.] Am heutigen Sonnabend, vormittags 10 Uhr, fand im Sitzungszimmer des Verwaltungsgebäudes der Landesversicherungsanstalt die ordentliche Ausschusssitzung des Ausschusses der Landesversicherungsanstalt statt. Auf der Tagesordnung standen 1. Abnahme der Jahresrechnung 1924 und Entlastung des Vorstandes, 2. Verschiedenes. Die Sitzung wurde von dem stellvertretenden Vorsitzenden des Ausschusses Westphal eröffnet. Anwesend waren 15 Vertreter der Arbeitnehmer und 5 Vertreter der Arbeitgeber. Herr Mahies referierte ausführlich über die Jahresrechnung 1924, erläuterte die einzelnen Positionen und ging dann auf verschiedene Einzelheiten ein. Herr Schmonett-Baumbach verlas dann das Protokoll über die Prüfung der Jahresrechnung und beantragte, dem Vorstand und dem Kassenvorstand Entlastung zu erteilen. Eine Anfrage des Ausschussmitgliedes Vogt an den Vorstand, wie weit die Verhandlungen mit Deutschland bezüglich der Auseinandersetzung mit den deutschen Versicherungsträgern geblieben seien, wurde von Herrn Mahies dahin beantwortet, daß die Verhandlungen seit Januar 1925 ruhen. Von der deutschen Regierung werde aber ein Vorschlag von 100 000 Mark gezahlt werden, der voraussichtlich in der nächsten Zeit eintreffen werde. Dem Vorstand und dem Kassenvorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt, außerdem wurde einstimmig beschlossen, den Beamten und Angestellten der Landesversicherungsanstalt für geleistete Mehrarbeit 1500 Lit zu zahlen. Herr Surau stellte den Antrag, daß die Angestellten von der Invalidenversicherung befreit werden sollen, die nachweisen können, daß sie im Falle der Invalidität die gleichen Leistungen aus einer anderen Versicherung erhalten. Herr Mahies teilte mit, daß über Anträge nur dann verhandelt werden könne, wenn diese acht Tage vorher den einzelnen Ausschussmitgliedern zugestellt worden seien. Im übrigen sprach er sich gegen den Antrag aus. Eine weitere kurze Debatte entspann sich dann noch über die Ausübung der Massage durch die Landesversicherungsanstalt und über die Berechtigung von

Beschwerden einzelner Kranken über unangemessene Behandlung bei Nachuntersuchungen. Um 12 Uhr wurde die Versammlung geschlossen. Einen ausführlichen Bericht bringen wir in der nächsten Nummer unseres Blattes.

* [Vom Markt.] Der heutige Markt war infolge des schönen Wetters sehr gut besucht, besonders mit Eiern und Butter. Letztere war im Preise gesunken. Es kosteten: Auf dem Butter- und Eiermarkt: Butter 3,60—4 Lit pro Pfund, Eier durchschnittlich 20 Cent das Stück, bei den Szameiten nur 17—18 Cent; auf dem Obst- und Gemüsemarkt: diesjähriger Blumenkohl 3,50 bis 4 Lit, Salat 1,50 Lit je Kopf, Spinat der Teller 1,50 Lit, Gurken 4,50 Lit, Schnittlauch im Topf 1,50 Lit, Petersilie 3 Lit, von dem anderen Wintergemüse Kapsel das Fünftelmaß von 1,20 Lit aufwärts, Tafelkohl 1—2 Lit der Roter, Zwiebeln 1—1,60 Lit, Karotten 60 Cent je Liter, Weißkohl 1—3 Lit, Rotkohl 0,80—2 Lit, Petersilie 3—4 Stück 60—80 Cent, Sellerie 0,40—1,20 Lit je nach Größe, Porreeurzel 90—80 Cent, Braten 20—60 Cent je Stück, Beeten das Zweilitermaß 80 Cent, Majoran 50 Cent, Pfefferkraut 40—50 Cent je Bündelchen, Winterkohl 3 Stück 1 Lit, Sauerkohl 3 Pfund 1 Lit; auf dem Getreide- und Kartoffelmarkt: Roggen 21—23 Lit, Hafer 22—24 Lit, Gerste 25—26 Lit, Kartoffeln 6 Lit je Scheffel bzw. 7 Lit je Zentner; auf dem Geflügelmarkt: Lebende Hühner 7—10 Lit, Hähne 3—6 Lit je Stück; auf dem Fleischwarenmarkt: Karbonade 2,50 Lit, Bauchstück 2,20 Lit, Speck und Schmeer 2,50—2,80 Lit, Schinken und Schuler 2 Lit, Rindfleisch 1,30—1,40 Lit, schieres 1,80—2 Lit, Kalbfleisch 1,20—1,30 Lit, Hammelfleisch 1,40—1,60 Lit, Rauchwurst 3,60 Lit, Landwurst 3 Lit, Leberwurst 2—2,40 Lit, Fleischwurst 1,40 Lit, Würstchen 2,20—3,20 Lit, Speckwurst 2,20 Lit, Mettwurst bis 3,80 Lit, Jagdwurst 2 Lit pro Pfund. Auf dem Fischmarkt kosteten Dorsche 60 Cent und Lachs 3 Lit das Pfund.

* [Städtisches Schauspielhaus.] Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Infolge der immer noch anhaltenden Erkrankung des Herrn V. Drange muß die für heute, Sonnabend, den 27. März angeordnete Vorstellung „Der frühe Weinberg“ ausfallen. Sie wird auf übernächste Woche verschoben. Morgen, Sonntag, den 28. und Dienstag, den 30. März gehen noch zwei Aufführungen des am Freitag mit Erfolg aufgeführten Lustspiels „Viel Lärm um Nichts“ in Szene. Die Dienstaufführung findet als 23. Vorstellung im Abonnement statt. Von Mittwoch, den 31. März bis einschließlich Sonnabend, den 3. April bleibt das Theater wegen der Karwoche geschlossen. Donnerstag wird das Städtische Schauspielhaus wieder eröffnet mit einer Neuinszenierung des Schwanks „Die Welt ohne Männer“. Donnerstag folgt dann eine Aufführung des Lustspiels „Der Weg zur Hölle“. Nachmittags 3 1/2 Uhr geht nach längerer Pause die letzte Kindervorstellung dieser Spielzeit zu halben Preisen in Szene. Aufgeführt wird „Till Eulenspiegels lustige Streiche“.

* [Gemeindeabend in der Johannis-Lirche.] Am morgigen Palmsonntag, abends 7 Uhr, findet, wie uns geschrieben wird, nach zweimonatiger, durch andere Veranstaltungen bedingter Unterbrechung wieder einer der in diesem Winter eingeführten allmonatlichen Gemeindeabende statt. Das Thema, unter das die heutige Veranstaltung gestellt ist, lautet: „Die Bedeutung der Jungmännerarbeit für das Leben der Kirchengemeinde.“ Es soll hier vor einem größeren Kreise von Vätern und Müttern, aber auch vor der Jugend selbst dargelegt werden, daß die kirchliche Arbeit an den Jünglingen und jungen Männern keine Eigenbrödelei in irgendwelchen Ecken vegetierender Jünglingsvereine, noch eine Spezialarbeit der Jugendarbeit besonders interessierter Geistlicher sein darf, vielmehr muß diese Arbeit immer mehr und immer zielbewußter eine Sache der Gesamtheit der Gemeinde, ihrer Väter und Mütter, und nicht zuletzt ihrer verantwortlichen Ältesten werden. Denn von ihrer Anpassung und Pflege wird ein entscheidend ständiger Zukunft der Kirchengemeinde überhaupt abhängen. Durch eine umfassende Ernte und kein Opfer schenkende Arbeit an Seele, Geist und Leib ihrer männlichen Jugend wird die heutige Kirchengemeinde allein sich den erforderlichen Kampfstoff für das Reich Gottes aus der Männerwelt zurückerobern können, die sich unter dem heutigen Zeitgeist ihr allzusehr zu entfremden begonnen hat. Eingangsgebet und Begrüßungswort hat Superintendent Gregor übernommen. Den kurz zusammenfassenden Vortrag über das Thema des Abends wird Pfarrer v. Söhl als Veranstalter und Vorsitzender des Evang. Jungmännervereins der St. Johannisgemeinde halten. Eine Reihe fleißig einstudierter Chöre des unter Leitung des Dirigenten Mißbach stehenden vierstimmigen Jungmännerchores werden mit vollständigen Orgelspiel des Organisten Hans Fromholz sowie mit Deklamationen junger Männer abwechseln. Die Veranstaltung schließt mit einem evangelistischen Schlusswort des Kirchenältesten, Rektor a. D. Marquardt.

Veranstaltungen am Sonntag

Städt. Schauspielhaus: „Viel Lärm um Nichts“, Lustspiel, 7 1/2 Uhr.
Kammer-Theater: „Der schwarze Engel“, ab 2, 5 und 7 1/2 Uhr.
Apollo-Theater: „Die Lieblingsfrau des Maharadscha“, ab 2, 5 und 7 1/2 Uhr.
Urania-Theater: „Dinge Stunden“, ab 2, 5 und 8 Uhr.

Kirchzettel

Evang. Kirchl. Gem. Friedrich-Wilhelm-Str. 1. Versammlung 2 Uhr italienisch, Braşas, 4 Uhr deutsch. [3881]

Veranstaltungen am Sonntag

Hendekruger Zentral-Theater: „Revelle, das große Weiden“, 8 Uhr.

Entwicklung der Deicharbeiten rechts der Minge

Anläßlich der letzten Wahlmännerversammlung des Deichverbandes rechts der Minge am 12. März wurde durch den Deichhauptmann Pareigis nachstehender Bericht über die Entwicklung der Deicharbeiten rechts der Minge vorgelesen:

Im Jahre 1921 traten die Hauptinteressenten des geplanten Deichverbandes rechts der Minge nach langer Zeit wieder zusammen, um die seit 1905 vorbereiteten Arbeiten erneut anzugehen und um bei den zuständigen Stellen wegen der Ausführung der Arbeiten vorstellig zu werden. Da es sich um eine rein landwirtschaftliche Angelegenheit handelte, wurde damals beschlossen, sich zunächst an die Landwirtschaftskammer in Memel zu wenden und bei dieser Interesse für die umfangreichen Kulturarbeiten zu erwecken. Um die gleiche Zeit verfolgte die Behörde der noch nicht eingezeichneten Gebiete in Potolna, Baruck, Sziesgirren und Kuhlins den gleichen Gedanken. Die Landwirtschaftskammer übergab die eingegangenen Anträge dem von ihr gebildeten Ausschuss für das Moorwesen, und dieser befaßte sich in der Sitzung vom 15. April 1921 erstmalig mit den vorliegenden Eindeichungsplänen. Verhandelt wurde über die Eindeichung Baruck-Potolna und der rechtsseitigen Mingewiesen. Die Landwirtschaftskammer kam zu dem Entschluß, daß diese Eindeichungen zu den dringendsten des Gebiets gehören und stellte an das Direktorium den Antrag, die Vorarbeitenkosten zu den technischen Vorbereitungen zu bewilligen und Staatsbeiträgen für die Ausführung der Arbeiten bereitzustellen.

Die von den Interessenten mit Unterstützung der Landwirtschaftskammer gestellten Anträge hatten den Erfolg, daß das Direktorium am 16. Februar 1922 den Beschluß faßte, den Deichverband zu bilden und als Kommissar Landrat Dr. Scheu aus Hendekrug ernannte. Der vom Kreisbau- und Kreisforstverwaltungsausschuss am 1. März 1922 gefaßte Bescheid über die Eindeichung Baruck-Potolna und der rechtsseitigen Mingewiesen wurde am 16. März 1922 durch den Landrat Dr. Scheu an das Direktorium den Antrag auf Bewilligung einer Baubehilfe. Dieser Antrag wurde genehmigt, und der Kreisforstverwaltung wurden 250 000 Mark überbewilligt.

Nach vor der Bildung des Deichverbandes stellte der Landrat Dr. Scheu an das Direktorium den Antrag auf Bewilligung einer Baubehilfe. Dieser Antrag wurde genehmigt, und der Kreisforstverwaltung wurden 250 000 Mark überbewilligt. Die umfangreichen Vorbereitungen zur Gründungsverammlung wurden so beschleunigt, daß bereits am 7. April 1922 im Ballischen Saale in Kinten die Bildung des Deichverbandes erfolgen konnte. Es erklärten sich 140 Beteiligte für und 137 gegen die Bildung des Verbandes. Nach der Klärung der Sache war das Stimmverhältnis 810,92 ha für den Verband, 400,68 ha dagegen.

Die aus der Verammlung gewählten Bevollmächtigten wurden nochmals zur Beratung der Satzungen am 26. April 1922 nach Kinten geladen. Die Satzungen wurden dort in ihrer jetzigen Form beraten und angenommen. Auf die Widersprechenden ist nach den Bestimmungen des Wassergesetzes der Beitrittszwang ausgedehnt worden. Veröffentlicht sind die Satzungen im Amtsblatt des Memelgebiets vom 15. Juli 1922 Nr. 80. Nach der öffentlichen Bekanntgabe der Satzungen wurden durch den Kommissar, Landrat Dr. Scheu, die Wahlen für die Verwaltung des Verbandes veranstaltet. Das gesamte Verbandsgebiet zerfällt in Wahlbezirke. Jeder selbständige Gemeinde- oder Gutsbezirk bildet einen Wahlbezirk, der entsprechend einer Beteiligung an der Wahlmännerwahl. Bis zur Aufstellung des endgültigen Deichkatasters hat das Direktorium für die 20 Wahlbezirke 36 Wahlmänner bestimmt.

Bedauerlicherweise fanden sich bei der Bildung des Verbandes mehrere Gegner der Eindeichung, die agitatorisch mit allen Mitteln eine Gegenmeinung herbeiführen wollten. Welche Gründe da mitsprachen, soll heute nicht erörtert werden, weil erfreulicherweise die Vernunft siegte. Durch diese Gegenbestrebungen wurden damals in mehreren Wahlbezirken keine Wahlmänner gewählt. Trotzdem ist die Vertretung gewählt und bestätigt worden, weil auf die Widersprechenden der Beitrittszwang nach den Bestimmungen des Wassergesetzes ausgedehnt wurde.

Am 11. Oktober 1922 wurden die gewählten Wahlmänner zusammenberufen, um das nach den Satzungen vorgesehene Deichamt zu bilden. Gewählt wurden zum Deichhauptmann Pareigis-Suwehnen, zum Stellvertreter Adolf Stolz-Klumbe, zum Deichinspektor Kreisbauinspektor Heinrich Salland-Stanisch, Johann Jurgeneit-Minge, Max Gukas-Paweln und Wils Lafait-Windenburg. Das Deichamt nahm sofort nach seiner Bestätigung durch das Direktorium seine Tätigkeit auf. Es handelte sich zunächst um die Finanzfrage, deren Lösung bei der fast wertlos gewordenen Papiermark kaum denkbar war. Außerdem war es im Herbst 1922 nicht mehr möglich, mit den Arbeiten

zu beginnen. Inzwischen kamen die Ereignisse des Jahres 1923. Im Frühjahr 1923 bestand auch noch keine Möglichkeit, mit den Bauarbeiten zu beginnen, weil die Mark immer wertloser wurde. Erst nach der Einführung der Litwährung ist die Hoffnung vorhanden zu sein, mit dem Bau beginnen zu können.

Bekanntlich hat die Stadt Memel zu der Zeit ständig eine größere Anzahl Arbeitslose meist mit unproduktiven Arbeiten beschäftigt, um nur die Arbeiter von der Straße fortzubringen. Es wurde deshalb der Gedanke erwogen, die Arbeiter auf dem Lande zu beschäftigen. Das Deichamt hat in seiner Sitzung vom 14. Juni 1923 sich mit diesem Gedanken beschäftigt und darauf dem Direktorium praktische Vorschläge gemacht. Trotzdem konnte im Jahre 1923 nichts Positives erzielt werden. Der Winter 1924/25 brachte in der Arbeitslosenfrage keine Besserung. Nicht nur die Stadt Memel, sondern auch die Landkreise mußten für die Beschäftigung der Arbeitslosen eintreten. So entschloß man sich, die Eindeichung als produktive Notstandsarbeit zur Ausführung zu bringen.

Das Direktorium hatte zunächst die Absicht, im Jahre 1924 Arbeiten im Gesamtbetrage von 100 000 Lit auszuführen und stellte diese Summe in den Etat ein. Die erste Zahlung im Betrage von 25 000 Lit erfolgte am 5. Juni 1925. Inzwischen wurden die Arbeiten zum Ausbau des Hauptentwässerungskanales ausgedehnt, und die Baufirma Klamm in Memel erhielt in der Sitzung vom 18. Juni 1924 den Zuschlag.

Hiermit war der erste Schritt zur Errichtung des großen Kulturwerkes getan. Die Arbeiten gingen flott vorwärts. Am 26. Juli 1924 hatte der Verband die Ehre, Vertreter der Zentralregierung, des Direktoriums und des Kreises bei einer öffentlichen Besichtigung zu begrüßen. Im weiteren Verlauf der Arbeiten beschloß das Deichamt die Fundamentarbeiten für das Schöpfwerk, die eigentlich für das nächste Jahr vorgesehen waren, noch im Herbst auszuführen. Das Direktorium kam dem Deichverband wegen der Finanzieruna in jeder Weise entgegen, und so konnten die Betonarbeiten ebenfalls der Baufirma Klamm in Memel übertragen werden.

Der langandauernde, schon Herbst begünstigte die Arbeiten. Die Fundamentarbeiten des Schöpfwerks konnten noch vor Eintritt des Frostes fertiggestellt werden. Die Arbeiten am Hauptkanal waren bis zur Pawelner Chaussee zum größten Teil fertig, und eine Strecke darüber hinaus befand sich noch in Arbeit.

Um im Hinblick auf die Arbeitslosen die Arbeiten nach Möglichkeit zu verlängern, wurde der Deichverband vom Direktorium ersucht, Winterquartiere für die Arbeiter zu beschaffen. Dieses geschah auch, und so konnte der Betrieb bis zu den Weihnachtstagen ohne Unterbrechung aufrecht erhalten werden. Im Jahre 1924 wurden dem Deichverband durch das Direktorium insgesamt 205 000 Lit an Vaugelbern zur Verfügung gestellt.

Im nächsten Jahre wurden die Arbeiten, sobald es die Witterung zuließ, von der Baufirma Klamm aufgenommen. Zuerst sollte der Hauptkanal fertig werden. Die weiteren Kanäle kamen später in 2 Rufen zur Ausführung. Für Los 1 und den Knauffschloß bekam die Baufirma Klamm den Zuschlag. Los 2 wurde in der Sitzung vom 25. und 28. April 1925 an die Unternehmer Nidel und Ulrich in Hendekrug vergeben.

Das Baujahr 1925 war in der ersten Hälfte sehr günstig, dafür aber hat der Herbst, den man als den nassesten seit Menschengedenken bezeichnen kann, die Arbeiten sehr behindert. Ein Teil der Arbeiter, der unter normalen Verhältnissen fertig geworden wäre, mußte liegen bleiben. Trotzdem sind die Deiche bis auf einige kurze Strecken fertig geworden. Das Maschinenhaus ist unter Dach gekommen, und auch die Kanäle in einer Gesamtlänge von 80 Kilometer sind in der Hauptsache ausgebaut.

Die Gesamtaufkosten für die betriebsfähige Vollendung sind auf 980 000 Lit veranschlagt. Bisher hat das Direktorium an Vaugelbern 767 910,35 Lit zur Verfügung gestellt.

Das Deichamt hat mit Rücksicht darauf, daß ihm von vornherein die Verpflichtung auferlegt wurde 50 % der Memeler Arbeiter zu beschäftigen und die ganze Arbeit als Notstandsarbeit aufgeführt werden muß, beantragt, daß der Beihilfenanteil, der 25% betragen sollte, auf mindestens 50% erhöht wird.

Für die Weiterführung der Arbeiten stehen einzuweisen keine Mittel zur Verfügung. Ob wir vom Direktorium dieses Jahr Unterstützung bekommen werden, hängt von verschiedenen Umständen ab. Es wäre schade darum, wenn die Arbeiten kurz vor ihrer Vollendung liegen bleiben müßten; alsdann würden tatsächlich die aufgewendeten Mittel verloren gehen. Die Mitglieder des Deichverbandes hoffen, daß das Interesse für das große Kulturwerk auch bei dem neuen Direktorium nicht schwinden wird und diese Stellen für die weitere Finanzierung der Bauarbeiten bis zur allfälligen Pensionierung eintreten werden.

Hendekruger Lokalteil

Sonnabend, 27. März 1926

* [Amtsanwalt Settegaß gestorben.] Heute früh starb der langjährige Amtsanwalt beim hiesigen Gericht, Herr Settegaß-Werden. Schon seit längerer Zeit wurde der Verstorbene durch Major Marzokky vertreten.

* [Weitere Spenden für die Hochwassergeschädigten] bei der Vereinsbank in Hendekrug. Bisheriger Bestand: 5860,50 Lit, Schützenverein Hendekrug 105 Lit, ungenannt 10 Lit, bisher insgesamt 5975,50 Lit.

* [5 Jahre Verein selbständiger Kaufleute.] Am Mittwoch, den 14. April, abends 8 1/2 Uhr, feiert der Verein selbständiger Kaufleute und Gastwirte des Kreises Hendekrug sein fünfjähriges Bestehen durch einen Herrenabend im Hotel „Kaiserhof“.

* [Eine unnatürliche Mutter.] Wie erinnerlich, wurde am 17. Dezember vorigen Jahres in der Wiesenstraße ein neugeborenes Kind aufgefunden, dessen Mutter nicht ermittelt werden konnte. Nach dem Fundort wurde das Kind auf den Namen Wiese in das Standesamtsregister eingetragen und von dem Pfarrerehepaar in Pröklus an Kindes Statt angenommen. Nunmehr ist es der Polizei gelungen, Licht in die dunkle Angelegenheit zu bringen. Als mutmaßliche Mutter des

ausgefunden Kindes wurde eine gewisse Anna Gottschalk aus Plashken festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt. Die Angeschuldigte bestritt zunächst noch ihre Tat, doch sind die Indizienbeweise so schwerwiegend, daß eine Verurteilung der unnatürlichen Mutter zu erwarten ist.

* [Durchgegangenes Fuhrwerk.] Heute früh um 6 Uhr gingen die Pferde eines Fuhrwerks, das am Bahnhof stand, durch. In der Ecke Tiltter- und Bahnhofstraße wurde der Wagen gegen einen Chausseestein gesteuert und der Aufsitzer vom Gefährt herabgeworfen. Der Mann ließ indessen die Peine nicht los und wurde so noch ca. 80 Meter die Straße entlang geschleift. Große Verletzungen scheint er nicht davongetragen zu haben.

* [3u schnell fahrendes Auto.] Am Abend des 25. März, etwa um 7 1/2 Uhr, durchkreuzte ein von der Tiltter Richtung kommendes Kraftfahrzeug unseren Ort. Die auf der Straße haltenden und in Bewegung befindlichen Fuhrwerke bogen fluchtartig zur Seite, und es ist nur einem glücklichen Zufall zu verdanken, daß sich kein größeres Unglück ereignete. Im Lichte der Scheinwerfer eines dereren Autos wurde versucht, die Nummer des durchfahrenden Autos festzustellen, was aber nicht gelang.

Rykovs langer Rede kurzer Sinn

(Von unserm Ost-Mitarbeiter)

Wie hier schon berichtet wurde, hat A. J. Rykov, der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare, in den letzten Tagen mehrfach in Petersburg vor großen Arbeiterversammlungen, aber auch in verschiedenen gewerkschaftlichen und parteipolitischen Verbänden gesprochen und dabei den gegenwärtigen Stand der rätekraftlichen Volkswirtschaft eingehend beleuchtet. Man war, wie aus den jetzt vorliegenden Auslandsblättern hervorgeht, dort zuerst geneigt, das Auftreten Rykovs in Petersburg mit der vermeintlichen Opposition der angeblich noch immer unbefestigten Situations-Gruppe in Zusammenhang zu bringen. Es kann jetzt aber kein Zweifel mehr daran bestehen, daß Rykov in Petersburg, wo nicht nur die alte bolschewistische Revolutionsgarde zu Hause, sondern auch heute noch eine bedeutende Anzahl industrieller Großbetriebe mit zahlreicher Arbeiterschaft tätig ist, eine Aktion vorbereitet hat, die für die Arbeiterschaft des ganzen Landes von tief einschneidender Bedeutung sein muß. Es handelt sich um nicht mehr und nicht weniger als die Durchsicht der bestehenden Lohnsätze.

Vorsichtigerweise hat Rykov in seinen Petersburgern Reden zuerst die „volle grundsätzliche Verantwortlichkeit“ der Sowjetregierung angedeutet, die Höhe zu erhöhen. Daran zu denken wäre müßig, jedoch, es frage sich, ob das jetzt möglich wäre. Um es kurz zu sagen: Rykov kam nach verschiedenen diplomatischen Redewendungen und feingespinnenen Voraussetzungen endlich doch auf den Kernpunkt der Frage zu sprechen, um kundzugeben, daß in den nächsten Monaten eine Erhöhung der bestehenden Arbeiterlöhne, wenn man von einigen wenigen Ausnahmen absteht, nicht möglich ist. Nachdem der Redner soweit seine zahlreiche Zuhörerschaft vorbereitet hatte, ging er auch weiter und zunächst auf die müßige Lage der schon zu anscheinlichem Umfang angeordneten rätekraftlichen Industrie zu sprechen. Rykov erklärte Klipp und Klar, daß die Industrie, überhaupt die technische Einrichtung der letzten Vorkriegszeit gar nicht zu vergleichen ist. So gut wie das ganze Inventar im ganzen Lande ist mehr oder weniger verbraucht und kaum noch verwendbar. Die Betriebsstörungen werden immer häufiger, die Möglichkeit, sie zu beheben, immer schwerer. Unter diesen Umständen ist an Erhöhungen nicht zu denken, ja — und nun führte der Redner seinen Pferdeschuh heraus — die Frage der Durchsicht der bestehenden Tarife ist brennend geworden und kann nicht länger aufgeschoben werden.

Petersburgs Arbeiterschaft hat diese Erklärung Rykovs teils mit eifrigem Schweigen, teils mit schlecht verhaltenem Murren aufgenommen, und man ließ in Petersburg und Moskau erst vierzehn Tage verstreichen, bevor man, was jetzt der Fall ist, sich entschloß, die Frage der Lohnkürzungen, zunächst überaus vorsichtig und schonend, in der Presse anzuschneiden. Nicht die großen Blätter „Swetlita“, „Pravda“, „Ekonom“, „Sjini“, sondern die nächste Kategorie Zeitungen wie die „Zorg“, „Prom“, „Gafeta“ und andere, sind es, die jetzt über die „Durchsicht der Kollektivverträge“ leitet. Es wird ausgeführt, daß zunächst einmal die gesamte Maschinerte der rätekraftlichen Industrie erneuert werden und die Betriebsmittel der einzelnen Unternehmen erhöht oder überhaupt erst beschafft werden müssen. Es ist sodann die Rede vom Warenmangel im ganzen Lande, der angespannteste Arbeit verlangt, um den Bedarf zu decken und damit auch zugleich die Warenlieferung herabzusetzen. Auch wäre, sobald die Quantität erreicht ist, an die Qualität zu denken, denn es sei nicht wegzuleugnen, daß die Staatsindustrie ebenso teuer wie schlecht arbeitet, während die Arbeiter, unter ihnen namentlich der Nachwuchs, die „Grundsätze der Arbeiterdisziplin nicht einmal vom Hörensagen kennen“. In diesen Kreisen herrsche eine ungeheure Trunksucht, überhaupt ein Votterwesen, das nicht länger geduldet werden könne. Die Arbeiter beanspruchen in den Fabriken

für sich billigste Einkaufspreise, sie verbrauchen in der Nahrung und Genussmittelindustrie große Warenmengen, sie machen Eisen, wollen die Bahnhöfe, die elektrischen Straßenbahnwagen und andere Verkehrsmittel kostenlos benutzen, verlangen überhaupt für sich und ihre Angehörigen ungezählte Vergünstigungen, die ihnen nicht mehr eingeräumt werden können.

Aus einer solchen noch veröffentlichten kurzen Blättermeldung geht endlich hervor, daß den Gewerkschaftsverbänden nahegelegt worden ist, ihre Mitglieder massen systematisch dahin zu beeinflussen, daß die demnächst bevorstehenden Lohnkürzungen nach der Lage der Dinge unvermeidbar seien, um die ganze rätekraftliche Industrie vor dem Zusammenbruch zu bewahren, damit aber auch die Arbeiterschaft selbst vor dem materiellen Ruin zu schützen. Die Dinge haben damit eine Entwicklung genommen, wie sie schon vor einigen Wochen vorausgesehen war, jedoch anscheinend noch gar nicht abgeschlossen ist. Denn mit den Lohnkürzungen an sich wird vielleicht einiges, doch gewiß nicht alles zu erreichen sein; die gesamte Industrie des Landes krankt an dem Uebel ihres Überbestandes, aber auch ganz ungewöhnlich eingeleiteten staatlichen wirtschaftlichen Aufbaus. Es ist allerdings sehr die Frage, wie die Arbeiterschaft, die sich in Russland

gewiß nicht glänzend stellt, diese, wie zu erwarten steht, nicht unwesentliche Kürzung ihrer Bezüge aufnehmen wird?

Todesstrafe für Unterschleife

O Moskau, 24. März. Das Moskauer Schen- parlament soll in nächster Zeit tagen und sich dabei auch mit den jetzt ausgearbeiteten Gesetzesentwürfen über die Bekämpfung der politischen Verbrechen beschäftigen. Die Gegenrevolution spielt dabei die Hauptrolle. In den meisten Fällen ist dafür die Todesstrafe vorgesehen. Zu den politischen Verbrechen zählen bezeichnenderweise auch Verfehlungen wirtschaftlicher Art, die Störungen des Handels, Verkehrs, Geldumlaufs, Genossenschaftswesens und Gewerbetreibens nach sich ziehen. Auch die Nutzung von verstaatlichten Unternehmen im Interesse ihrer früheren Besitzer oder überhaupt im Interesse von privatkapitalistischen Verbänden gehört zu den politischen Verbrechen. Geahndet wird ferner unlesbare Propaganda jeder Art, u. a. auch die „Ausnutzung von religiösen und nationalen Vorurteilen“. Der Justizkommissar hat bestimmt, daß Vermittlung von Geld, überhaupt Unterschleife aller Art, strengstens geahndet werden.

Der Mord von Nauffeden-Jakob vor dem Schwurgericht

Bisher etwa 80 Zeugen vernommen — Die Hellscherin stellt Jurgeit

(Fortsetzung des Berichts aus der 2. Beilage.)
Dritter Tag.

Nach Eröffnung der Sitzung am Samstag, den 27. März stellte der Verteidiger des Angeklagten Jurgeit, Rechtsanwalt Dr. Meier, den Antrag, das richterliche Protokoll über die Vernehmung der Hellscherin in der Mord- sache Seigies und Genossen zu verlesen. Der Vorsitzende erwiderte ihm, daß die Strafprozessordnung die Verlesung des Protokolls nicht zulasse. Rechtsanwalt Dr. Meier beantragte hierauf, den Untersuchungsrichter Dr. Linder über die Aussagen der Hellscherin am Tatorte zu vernehmen. Der Vorsitzende ver sprach dies zu tun.

Darauf wurde in die

weitere Zeugenvernehmung eingetreten. Der Zeuge Vosmann Jurgeit erzählte, er habe vor etwa 14 Tagen von dem Hausmann bei Schütz in Memel gehört, daß Jurgeit ihm gesagt hätte, er werde die Marie Seigies nicht heiraten, sondern aus der Welt schaffen. Der hierzu vernommene Hausmann von Schütz, Jurkus bezeugte aber, daß Jurgeit nicht gesagt habe „aus der Welt schaffen“, sondern „er werde sie sich abschaffen“.

Der Zeuge Martin Gindulis-Bewerischer sagte aus, er habe vor etwa 14 Tagen von dem Hausmann bei Schütz in Memel gehört, daß Jurgeit ihm gesagt hätte, er werde die Marie Seigies nicht heiraten, sondern aus der Welt schaffen. Der hierzu vernommene Hausmann von Schütz, Jurkus bezeugte aber, daß Jurgeit nicht gesagt habe „aus der Welt schaffen“, sondern „er werde sie sich abschaffen“.

Die nächste Zeugin, Frau Plenkies gab zu, mit Jurgeit geschlechtlich verkehrt zu haben. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob sie auch von Jurgeit nachträglich geschlagen oder bekümmert worden sei, antwortete die Zeugin nein. Eine andere Zeugin sagte aus, daß Jurgeit zwar zu ihr in der Nacht gekommen sei, daß er aber niemals frech gewesen sei.

Weiter wurde der Knecht Feld vernommen, der im Jahre 1920 bei Seigies gehobelt hat. Dieser Zeuge war auch einmal mit der Forke gegen Martin Seigies vorgegangen, wobei die Schwester Marie für ihren Bruder Partei genommen hatte. Nach dem Mord war auch der Verdacht auf Feld gefallen, bei dem Feld zur Zeit des Mordes in Seigies' Diensten, hatte nämlich festgestellt, daß Feld in der Mordnacht nicht zu Hause gewesen und sein Schimmel am anderen Tage Dreckspritzer aufzuweisen hatte. Der Zeuge behauptete, in der bewußten Nacht zu Hause gewesen zu sein.

Darauf wurde Felder Missuliz aus Seigies' Diensten, bei dem Feld Knecht gewesen ist, ver-

nommen. Er hatte nach dem Mord den Feld gefragt, ob er nicht an der Mordnacht beteiligt sei, denn er sei am Morgen des Mordes beim Weiden nicht zu Hause gewesen. Der Zeuge war aber der Meinung, daß Feld, den Weg bis nach Nauffeden-Jakob — es seien hin und zurück etwa 82 Kilometer — in einer Nacht schwer hätte zurücklegen können, selbst unter Benutzung eines Pferdes. Die Dreckspritzer am Pferde könnten auch vom Tage vorher noch hergerührt haben.

Weiter wurde ein Fritz Witt vernommen, der öfter in der Nacht mit Feld zusammen gewesen war. Er konnte sich aber nicht erinnern, ob er auch in der Mordnacht mit ihm zusammen gewesen war.

Die nächste Zeugin Trude Pannars hat mit der gestern vernommenen Zeugin Anna Peteret, die taub ist und nach ihren Aussagen von Jurgeit mißhandelt worden sei, früher in einem Hause gewohnt. Die Peteret soll zu ihr gesagt haben, daß der junge Mann, der zu ihr komme, Jurgeit heiße. Sie habe zweimal in der Nacht die Peteret schreiben gehört. An einem Morgen habe die Peteret ihr auch erzählt, daß Jurgeit, der in der Nacht bei ihr gewesen sei, sie habe erlösen wollen, und daß er ihr ein Kissen auf das Gesicht gelegt hätte.

Von den Aussagen der nächsten Zeugen war nur noch die der Gertrud Purwins insofern wichtig, als sie ein Gespräch im Dorfe gehört hatte, wonach Jurgeit die Urie Skoerles, die seine Braut gewesen sei, hätte umbringen wollen.

Darauf wurde Untersuchungsrichter Dr. Linder über

die Aussagen der Hellscherin

die sie am Tatorte in Nauffeden-Jakob gemacht hat, vernommen. Dr. Linder sagte hierüber u. a., daß er an einem Morgen in einem Auto mit Staatsanwaltschaftsrat Schwilke und anderen Herren sich nach Nauffeden-Jakob begeben habe. In dem Auto habe sich auch die Hellscherin befunden. Dort eingetroffen, habe es einige Zeit gedauert, bis die Hellscherin in ihren Trauranzustand gekommen sei. Es sei auch eine geraume Zeit verstrichen, bis die Hellscherin eine Stelle gefunden habe, von der sie ausgegangen sei. Diese Stelle habe hinter dem Seigies'igen Wohnhaus gelegen. Unmittelbar sei die Hellscherin auch an die Klette, in der die Marie Seigies ermordet aufgefunden wurde, gekommen. Sie sei in die Klette hineingegangen und habe sich sofort nach links gemandt, also der Stelle zu, wo die Seigies tot aufgefunden worden sei. Soviel er sich erinnere, habe sich die Hellscherin hier auch ausführlich über den Mord ausgesprochen. Darauf sei sie lange Zeit vernommen worden. Dabei sei sie auch gefragt

worden, wo sich der in Frage kommende Mörder befände. Sie habe geantwortet, daß er nicht hier, sondern in Memel sei. Darauf habe er sich unmerklich entfernt und veranlaßt, daß Jurgeit aus dem Untersuchungsgefängnis nach Nauffeden-Jakob gebracht werde. Er nehme bestimmt an, daß die Hellscherin davon nicht Kenntnis erhalten habe. Am Nachmittag, als Jurgeit nach Nauffeden-Jakob gebracht worden sei, sei die Hellscherin wieder gebeten worden, sich in den Trauranzustand zu versetzen, da man noch weitere Fragen an sie stellen wolle. Auf seine Veranlassung sei Jurgeit unter die Leute auf dem Gehöft von Seigies gebracht worden, die sich die Tätigkeit der Hellscherin hätten ansehen wollen. Bald darauf habe sich die Hellscherin in ihrem Trauranzustand zu bewegen begonnen und sei auf Jurgeit zugegangen. Jurgeit sei in diesem Moment gelb und bleich geworden. Die Hellscherin habe immer Bewegungen nach Jurgeit zu gemacht und sei dann allmählich zurückgegangen; offenbar habe sie Angst vor Jurgeit gehabt. Sodann habe er veranlaßt, daß Jurgeit weggeführt werde. Wohin die Beamten Jurgeit geführt hätten, habe er nicht gewußt. Darauf sei die Hellscherin wieder zurück zur Klette gegangen. Als sie auf einige Meter vor die Klette gekommen sei, habe sie genau dieselben Bewegungen gemacht, wie vordem in der Nähe von Jurgeit. Jetzt erst habe er erfahren, daß Jurgeit von den Beamten in die Klette gebracht worden sei. In Gegenwart des Jurgeit sei die Hellscherin immer in einen schweren Zustand verkehrt worden. Ueber die Umstände, wie die Tat ausgeführt worden sei, habe die Hellscherin etwa wie folgt erzählt: Jurgeit soll die Marie Seigies an dem bewußten Abend in die Klette gerufen haben. Dort habe ihm Marie Seigies gesagt, daß sie von ihm schwanger sei. Jurgeit soll darauf gesagt haben, daß das nicht stimme. Sodann habe Marie Seigies gesagt, daß er (Jurgeit) sie heiraten solle, sonst werde er für das Kind zahlen müssen. Während dieser Unterredung sei zwischen den beiden eine Kauferei entstanden, in deren Verlauf

Jurgeit die Marie Seigies gepackt, geschüttelt und gewürgt haben soll, und zwar solange, bis die Marie Seigies tot gewesen sei.

Nach Aussagen der Hellscherin käme bei dem Mörder nicht Totschlag, sondern Körperverletzung mit Todesfolge in Frage. Die Hellscherin habe auch den Weg gezeigt, auf dem der Mörder zur Klette gekommen sei. Auch sei sie auf den Angeklagten Seigies zugegangen, habe aber gesagt, er sei mit der Ermordeten veranlagt, komme aber nicht als Täter in Frage. Der Zeuge habe die Hellscherin wiederholt gefragt, ob sie nicht von irgend einer Seite beeinflusst worden und auch nicht gemißt habe, unter welchen Umständen der Mord ausgeführt worden sei. In den beiden Briefen, die die Familie Seigies an die Hellscherin gerichtet hatte, hätte nichts gefunden, woraus die Hellscherin hätte Verdacht schöpfen können.

Hierauf wurde in eine Mittagspause bis 3 Uhr eingetreten. Bis jetzt sind etwa 80 Zeugen vernommen worden.

Ein fasscher Arzt wegen Diebstahls verurteilt
Vor einem Berliner Schöffengericht stand der fassche Arzt Max Bartel, dem die Anklage zahlreiche Diebstahle medizinischer Bücher und Apparate zur Last legt. Bartel, der aus einer guten überreichen Beamtenfamilie stammt, war während des Krieges wegen verschiedener Diebstahls als Offizier degradiert worden. Als er dann in einem Lazarett lag, erwarb er in ihm der Drang zur medizinischen Wissenschaft. Da seine Immatrikulation wegen mehrerer erlittenen Strafen nicht möglich war, fällte er Zeugnisse und auch ein Doktordiplom, nachdem er sich vorzügliche medizinische Kenntnisse erworben hatte. Jahrelang war er mit bestem Erfolge in einer Wiener Klinik als Stützarzt tätig und später drei Jahre lang als Sekundärarzt am Rudolfssternheim in Wien. Wie der Gerichtsarzt Dr. Bürger als Sachverständiger erklärte, verfügt der Angeklagte über hervorragende medizinische Kenntnisse. Viele Personen verdanken seinen operativen Eingriffen ihr Leben. Der Angeklagte räumte die ihm zur Last gelegten Diebstahle ohne weiteres ein und motivierte sie mit seinem unheilvollen Sammeltrieb. Das Gericht verurteilte Bartel zu einem Jahr und einer Woche Gefängnis.

Sinfonie-Konzert des Konservatoriums Orchesters

Es unterliegt keinem Zweifel, daß sich das Interesse für die musikalischen Veranstaltungen des Memeler Konservatoriums zusehends steigert. Das am Dienstag stattgefundene Sinfonie-Konzert war so stark besucht, daß der große Säulensaal kaum die übergroße Zahl der Zuhörer zu fassen vermochte. Für Orchestermusik ist ja allerorten stets viel Interesse vorhanden, und auch in Memel sind die früheren Orchestervereinigungen keineswegs an Interessiertheit des Publikums, sondern immer nur infolge der schwierigen Finanzierungsfrage zu Grunde gegangen. In einer glücklichen Weise scheint letztere wohl nunmehr durch die Gründung des Konservatoriums und des Konservatoriumsorchesters gelöst zu sein. Dem im Orchester mitwirkenden fünfzehn Lehrern des Konservatoriums können doch jetzt bereits gegen fünfzig vorgebildete Schüler hinzugefügt werden, die dem konzertierenden Apparat zu einer anscheinlichen und bemerkenswerten Größe verhelfen. Zumal der vollstimmte Streichchor verleiht der großen Klangfülle der Bläserstimmen ein Gegengewicht, das den Harmonien erst die rechte, würdige Ausgestaltung und Abrundung gibt. Während die Besetzung der Blasinstrumente auch in vielen anderen Orchestern die gleiche Zahl enthält wie hier, sind nur in verhältnismäßig wenigen, vorwiegend Großstadtorchestern die Streichinstrumente in gleich großer Zahl wie bei uns vorhanden. Hierin liegt besonders der Wert der hiesigen Konservatoriumskonzerte. Sie vermitteln uns die herrlichen Werke klassischer Meister in idealer Vollkommenheit, wenigstens insofern, als es sich auf die Zahl der Mitwirkenden bezieht. Daß der Spiel- ausführung noch keine ausgereiften Vollkommenheit eigen sein kann, ist ganz selbstverständlich. Selbst bei reichster Veranlagung und gewissenhaftester Vorbildung sind Schüler eben Schüler und noch keine Meister. In welcher erfreulicher Weise sich aber ihre ständige Weiterentwicklung sowohl in Spielstärke als in Vortragsgewandtheit vollzieht, bewies das neuliche Konzert.

Beethoven's erster Eroica-Satz gab den Anstoß. Weisheit durchklangen die typischen Harmonien den weiten Raum. Und dann die besondere Novität des Abends: Ein Violinlied, der hier zum ersten Male zu Gehör gelangte. Josef Mäca ist aletchalls Abiturient des Prager Staatlichen Konservatoriums gewesen. Auf besondere Empfehlung seines Speziallehrers, Professor Marasch, wurde er zu Anfang dieses Jahres an das hiesige Konservatorium als Lehrkraft berufen. Außer reicher künstlerischer Veranlagung bringt er eine vollendete Spielstärke mit, die sich allen technischen Anforderungen bedingungslos gemäßen zeigt. In Mendelssohns prächtigem G-Moll-Konzert bewies er sein großes Können technisch reif und feilwoll im Ton. Die klassische Ruhe seines Vortrags mag hier und da vielleicht ein wenig kühl und verstandesgemäß angemerkt haben, wobei die den Kantilen innenwohnende Herzgenwärme gedämpft erschien. Das Gesamtbild jedoch, das Josef Mäca mit seinem Vortrage bot, zeigt ihn als professionellen und prädestinierten Solisten, von dem auch für uns manch eine Guitat noch erhofft werden darf. Finis coronat opus. Nun kam die große C-Dur-Sinfonie von Franz Schubert heran, ein Werk, an dem sich die Zeitgenossen des Komponisten vergeblich „die Zähne ausgebissen hatten“. Es wimmelt darin von orchestralen Schwierigkeiten, sowohl im Ensemble als in den Solopartien der einzelnen Instrumente. Was verlangt Schubert hierin alles von den kaum zu Atem kommenden Oboen und Klarinetten, welche großen Aufgaben fallen den Waldhörnern und Fagotten zu! Wahrlich, der treffliche Bestand an ausgezeichneten Bläsern allein vermochte dieses Werk in der zum mindesten hochbefriedigenden Weise zur Durchführung zu bringen. Eine Tat für den strebenden, unentwegt hohen Ziele sich widmenden Dirigenten und ein neuer Erfolg des für unser Musikleben so bedeutsam in Frage kommenden Orchesters. Es naht die Sommerzeit und mit ihr die Gelegenheit zu den auch bei uns überaus beliebten im Freien stattfindenden Konzerten. Da auch das Konservatoriumsorchester, wie wir hören, in den Sommermonaten seine Konzerte fortzusetzen gedenkt, stehen uns wohl noch manche Genüsse bevor. Km.

Dr. Heinrich Spiro 50 Jahre alt. In die Reihen der fünfzigjährigen trat am 24. März der bekannte Literaturhistoriker, Dichter und Kritiker Dr. Heinrich Spiro ein. Er wurde, so schreibt die „Königsb. Allgem. Ztg.“, als Sohn eines Großhändlers in Königsberg geboren, besuchte hier das Friedrichs-Collegium und studierte in Berlin, Freiburg und Leipzig zuerst deutsche Philologie, sodann die Rechte, und erwarb sich in Leipzig den juristischen Dokortitel. Nach zweijähriger Tätigkeit als Referendar in Tangermünde und Rottbus trat er 1876 aus dem Justizdienst aus, um sich als Chef eines größeren Handelshauses in Hamburg dem kaufmännischen Berufe zu widmen. Seine Musestunden jedoch füllte ein lebhaftes Interesse für wissenschaftliche und literarische Beschäftigungen aus, das ihn u. a. dazu führte, 1905 die „Hamburgische Kunstgesellschaft“ zu gründen, deren Vorsitz er übernahm und deren Ehrenmitglied er heute ist. 1902 erschien sein erster Gedichtband unter dem Titel „Gedächtnis eines Wanderers“, 1904 wurde er literarischer Referent der „Grenzboten“, nach dem er kurz vorher eine vielgelesene Sammlung neuer Gedichte „Ranz und Kräben“ herausgegeben hatte, in der er seine Motive dem Meeresegele der ostpreussischen Heimat entnimmt, und sie in himmelstreichende lyrische Formen zu binden weiß. Auch ein einige Jahre später erschienener Gedichtband zeugt von tiefem Empfinden und erweist ihn als kultivierten Sprachkünstler. Neben vielen anderen schrieb er eine Geschichte der deutschen Literatur seit Claudius, literarische Studien über Hense, Rudolf Lindau, Gerhart Hauptmann, Raabe und Villenron, einige Romane und Novellen, eine Geschichte der deutschen Frauenbildung und ein zweibändiges Werk über das poetische Neuen-Berlin. Sein Sammel- sache über neue deutsche Literatur. Seit einer Reihe von Jahren lebt Spiro dauernd in Berlin.

Ein Erfolg Genselenev's. Der Th. K. Korrespondent der „Königsb. Hart. Ztg.“ meldet dem Blatt: Walter Genselenev errang sich mit seinem Stück in zwei Teilen „Mord“ im Deutschen Theater in Berlin einen fast unbefriedigten, sehr starken Erfolg. Mit jedem Zugriff ins wolle Leben der Gegenwart enthüllt der Dichter die

Ingerechtigkeit der Rechtspflege, die den Menschen in seinem Antriebe nicht erspäßt, die Herzenshebe der Zeitgenossen, den Taumel in Erwerb und Genuss und auch die Laster in manderlei Gestalt. Sämt dieser wilden Jagd erglänzt das Leuchten einer stillen Innenwelt. Die Darstellung wurde von Erich Engel mit Liebe bei vielen faszinierenden Einfällen geleitet. Für die Bilder hatte R. C. Heber viel Neues getan. Eugen Klopfer trug die Hauptpartie mit feinsten Einfühlung. Neben ihm wirkte Maria Koppenshöfer, Walter Franz, Hermann Valentin, auch Charlotte Schulz, Paul Witt und Karl Josenfon sind noch zu nennen.

Wie die Zeiten sich ändern. Es ist noch keine zehn Jahre her, da verfiel jeder, der seinen Hunger „hinten herum“ mit einer Kleinigkeit nicht rationierter Lebensmittel zu stillen versuchte, den härtesten Strafen. (Theoretisch wenigstens, praktisch nur die kleinen Leute, während die großen Schieber es sich auf dem Ruhezissen ihres bösen, aber wohlgenährten Gewissens wohl fein ließen.) Jetzt plötzlich stellt die hohe Obrigkeit das Gegenteil unter Strafe: man darf nicht mehr hungern, oder genauer gesagt, man darf daraus kein Geschäft mehr machen. Ob der Berliner Polizei bei der Erlassung dieses Verbotes mehr daran lag, die Konjunktur des Hungerkünstlers vor einer katastrophalen Baize zu bewahren oder diejenigen Teile der Bevölkerung vor dem Gefühl allzu tiefer Bitterkeit zu schützen angesichts der Tatsache, daß andere aus dem, was die Not der Zeit sie zwingt, freiwillig ein blendendes Geschäft machen — ist eine offene Frage. Zeit steht jedenfalls, daß Ben Aliba abermals Jagen gestraft ist, denn es ist in der Tat, so lange die Welt und vor allem so lange hohe Obrigkeiten existieren, noch nicht dagewesen, daß man den Menschen verboten hat, zu hungern. Vielleicht hat sich auch die Vereinigung der Lebensmittelhändler hinter den Polizeipräsidenten angedeutet, denn der Regierungsrat Dr. Meißner vom Polizeipräsidentium, der Dekernent für Theater- Kunst- und sonstige Hungerangelegenheiten hat erklärt, daß sich täglich rund zehn Hungerkünstler um eine Konzession bewerben, daß auf eine einzige Anzeige hin, in der ein Hungerkünstler gefordert wurde, sich 300 solcher Künstler anboten haben.

Generalversammlung des Verbandes der Landwirtschaft

(Schluß des Berichtes aus der getriggen Nummer)

Zu Punkt 5

Die memelländische Landwirtschaft im wirtschaftlichen Abgrund

nahm Herr Hoffmann-Raddeisen das Wort. Es handele sich um ein sehr ernstes Thema, und mancher werde fragen, ob es wahr sei, daß die memelländische Landwirtschaft sich schon wirklich im Abgrund befinde. Wenn ein landwirtschaftlicher Betrieb auf der Höhe sein soll, dann müsse er einen guten Boden mit reichlichen Nährstoffen, gute Gebäude, tadelloses Inventar und einen guten und ausreichenden Pferde- und Viehbestand aufzuweisen haben. Weiter müsse der Landwirt über genügend Barmittel verfügen, um die Wirtschaft in Betrieb zu erhalten und sie dauernd zu verbessern. Einer der allerwichtigsten Punkte sei aber noch die gute Verwertung der Produkte. Befindet sich nun heute die Landwirtschaft des Memelgebietes in diesem Zustand? Der Boden sei etwas schlüpfrig geworden. Man sehe nicht mehr ganz fest auf ihm. Bald sei man mit dem einen Bein, bald mit dem andern Bein tief im Morast. Die Gebäude seien zum großen Teil verfallen. Die allernotwendigsten Reparaturen könnten nicht mehr gemacht werden. Die Viehbestände gingen rückwärts. Das Inventar könne nicht ergänzt werden. Betriebsmittel seien keine vorhanden. Der schwierigste Punkt sei aber die Verwertung der Produkte. Heute müsse man bitten, wenn einem was abgenommen werden soll, Pferde z. B. müßten heute halb verschenkt werden. Es würde so weit kommen, daß man

Die Fohlen an den Kofschlächter

werde abgeben müssen, denn den Luxus der Aufzucht werde sich keiner leisten können. Die einst so blühende memelländische Pferdezucht sei in Trümmern gegangen. Mit der Aufzucht von Vieh sei auch nichts zu verdienen. Ein Würgengel der Landwirtschaft sei auch der wucherisch hohe Zinsfuß, den der Landwirt zahlen müsse, da er auf Kredit angewiesen sei. Dann melde sich noch die Steuerbehörde, und die Landwirtschaft verfühle immer mehr.

Ganz allmählich seien die Landwirte in den Abgrund hineingefallen, aber ohne ihre Schuld. Denn sie seien genau so fleißig und wirtschafteten nicht schlechter wie früher. Die schlechte Lage der Landwirtschaft sei einzig und allein darauf zurückzuführen, daß sie

jetzt Ausgaben habe, die sie früher nicht zu machen brauchte.

Als das Memelgebiet noch zu Deutschland gehörte, da sei der Weg frei gewesen für die Ausfuhr der Produkte und für die Einfuhr aller Dinge, die die Landwirtschaft brauche. Heute würden an der neuen Grenze hohe Zölle und Gebühren erhoben. Es sei festgestellt worden, daß der Besitzer eines Grundstücks von 100 Morgen jährlich 1500-1600 Lit für Zölle und Gebühren ausgeben müsse. Dazu kämen noch Zölle für die Berufskleidung, für Maschinen usw. mit 4-500 Lit, so daß die Mehrbelastung für solch ein Grundstück heute jährlich etwa 2000 Lit betrage. Dazu kämen noch die hohen Zinsen und die hohen Steuerlasten.

Deshalb könne es heute für die Landwirtschaft nur eine Parole geben:

Fort mit den Zöllen.

In diesem Ziele müßten sich die Landwirte einig sein. Er beantrage, daß die Generalversammlung durch das Landesdirektorium an die Zentralregierung einen Antrag stelle, daß die Zölle in der heutigen Höhe fortzufallen sollen. Die Zentralregierung müsse versuchen, durch Verhandlungen mit Deutschland zu erreichen, daß auch von Deutschland die

hohen Einfuhrzölle für landwirtschaftliche Produkte aus dem Memelgebiet beseitigt würden. Vor allem aber sei Einigkeit in der Landwirtschaft notwendig, denn ohne Einigkeit könne man nichts erreichen. (Beifall.)

Herr Vorbe-Potallna wies auf die Bedeutung der kommenden Seimwahlen für die Landwirtschaft hin. Herr Labrenz-Bittinnen hat den anwesenden Landespräsidenten a. D. Vorchert, Aufklärung zu geben, wieweit die Verhandlungen mit der Zentralregierung über den Finanzanteil unter dem Direktorium Vorchert geblieben wären und wie das Direktorium Vorchert gewirkt hätte. In seinen weiteren Ausführungen polemisierte er gegen den jetzigen Landtag. Herr Vorkies-Schirwiel glaubte den Grund für die Notlage der Landwirtschaft zu einem großen Teil in dem zu starken Beamtenapparat zu sehen und belegte diese seine Ansicht durch Zahlen aus dem Apparat der Kreisverwaltung Heydekrug. Er meinte, die Beamten müßten nicht nur 8, sondern 24 und 36 Stunden arbeiten, wie es die Landwirte tun. (!)

Herr Schermok-Gaidellen beschuldigte die Landwirtschaftskammer, sich nicht um die Ermäßigung der Zölle gekümmert zu haben. Auch die Vertreter der Landwirtschaft im Memelländischen Landtag kamen bei ihm sehr schlecht fort. Seiner Meinung nach hätten die Führer schuld. Herr Buttgerit-Paschke betonte als Mitglied der Landwirtschaftskammer, daß diese sich immer für eine Ermäßigung bzw. Ermäßigung der Zölle ins Zeug gelegt habe. Ihre Macht sei aber begrenzt. Vitauen erhebe sehr hohe Zölle für Einfuhrwaren, die ja zum allergrößten Teil aus Deutschland kämen. Deshalb könne man es Deutschland nicht verargen, wenn dieses wieder Zölle für die aus dem Memelgebiet kommenden landwirtschaftlichen Erzeugnisse erhebe. Die Leidtragenden seien eben die Landwirte des Memelgebietes. Wie er gehört habe, ständen

im Kreise Heydekrug 120 Grundstücke zum gerichtlichen Verkauf.

Schuld an den Zuständen seien auch die hohen Zinsen. Als er vor einem Jahre in einer Sitzung der bekannten „Minimium-Sajunga“ gesagt habe, daß der Abbau der hohen Zinsen viel wichtiger sei als die Erlangung von Krediten, habe man ihn seit dieser Zeit nicht mehr zu den Sitzungen eingeladen, und er sei froh, daß er von dieser Vereinigung nicht mehr belästigt werde.

Herr Gebenus-Ankleiten nahm scharf gegen Schermok-Gaidellen Stellung. Als seinerzeit die Landwirtschaftskammer von den großlitauischen Machthabern aufgelöst worden sei und als Deutschland die Grenze für das memelländische Vieh gesperrt habe, weil es sich vor Seuchen fürchten wollte, da habe man von Herrn Schermok nicht den Ruf gehört, daß die Führer schuld seien. Damals seien Verluste eingetreten, die man heute nicht mehr wettmachen könne.

Wir im Memelgebiet seien Stiefkinder des litauischen Staates. (Zuruf: Kolonial)

Vitauen denke nicht daran, Remonten und Zuchtvieh im Memelgebiet zu kaufen. Festes bezog es aus Schweden. So verständig es sich am Memelgebiet.

Landespräsident a. D. Vorchert beantwortete die von Herrn Labrenz an ihn gestellten Fragen. Er behauptete, daß man Ende September kurz vor der Einigung mit der Zentralregierung über den Finanzanteil gestanden hätte. Romno habe damals 9 Millionen Lit jährlich geben wollen. Das von ihm geführte Direktorium habe damals die Verhandlungen nicht abgeschlossen, weil es dem Landtage das entscheidende Wort lassen wollte. Was die Ausgabe der staatlichen Gelder anbetreffe, so habe sich sein Direktorium nach Möglichkeit bemüht, Arbeitslose auf das Land hinauszuschicken, damit auch die Landwirte profitierten. Heute würde das Steuerkommen für die Arbeitslosen in der Stadt und für Bauten ausgegeben. Das ganze Geld werde für eine einzige Kommune verschwendet. Was die an-

gebliche Verschuldung seines Direktoriums anbetreffe, so sei nur soviel Geld geliehen worden, als zum Brückenbau in Schlangen nötig war. Für diese Schulden seien nur 6 Prozent jährliche Zinsen bezahlt worden. Jetzt höre er, daß das Gebiet bei Privatbanken Schulden gemacht habe. Wenn das stimme, so würde das den Ruin des Gebietes bedeuten. Die einzige Stelle, die helfen könne, sei seiner Meinung nach der litauische Seim. Die Landwirtschaft des Memelgebietes müsse sich bemühen, Einfluß in ihm zu gewinnen, aber durch solche Vertreter, denen in erster Linie die Wirtschaft am Herzen liege und nicht die Politik.

Herr Conrad jun. meinte, der litauische Staat könne dem Memelgebiet nichts mehr geben, weil nichts mehr da sei. Er habe kolossale Summen für die Gefandtschaften im Anstande und für Staatsbauten ausgegeben. Er habe vor einiger Zeit in Romno gehört, daß man dort sogar ein neues Lusttheater bauen wolle. Die neue Staatsdruckerei sei größer als die in Berlin.

Für die Gefandtschaften im Anstande seien vielfach Luzusgeschlöffer gekauft worden.

So habe man für die Berliner Gefandtschaft 600 000 Mark in bar bezahlt. Die Gefandtschaften sollen anständig untergebracht werden, aber nicht in Luzusgeschlößern. Was die Frage der Zölle anbetreffe, so sei er der Meinung, daß mit dem Vorsehen oder Gollen der Zölle die Landwirtschaft des Memelgebietes falle oder stehe. Auch die hohen Zinsen seien schuld an der Notlage der Landwirtschaft. Er empfehle, die Schulden grundbuchamtlich eintragen zu lassen. — Die nächsten Redner gaben einige drastische Beispiele aus der Zinspolitik.

Herr Labrenz-Bittinnen gab im Großen und Ganzen zu, daß Herr Conrad mit seinen Ausführungen Recht gehabt habe, daß also der Kleinhaat Vitauen sich bisher viel zu viel Luxus erlaubt hat. Der Redner griff unabsichtlichweise den ehemaligen Landespräsidenten Vorchert an, und zwar wegen des Finanzanteils von 9000 Lit. Erhebende Zwischenrufe unterbrachen den Redner. Der Vorsitzende widersprach den Ausführungen des Besitzers Engelle aus Gaidellen, der in seinen Ausführungen erklärt hatte, daß Bolsche als Abgeordnete ungeeignet seien. Der Vorsitzende sagte, daß seiner Meinung nach ein willensstarker Posmann höher stehe, als ein Minister, der seine Sache nicht verstehe. Nach weiterer Diskussion sprach Herr Brohatis-Schermok über die Finanzverhandlungen in Romno. Herr B. sagte zunächst, daß er seine Muttersprache verlernen müsse, um sich seinen Berufsgenossen verständlich zu machen, denn er wäre ja eigentlich Vitauer, müsse jetzt aber deutsch reden. Die Ausführungen des Redners gipfelten in einer Entschiedenheit, die besagte, das Memelland müsse eine Verhandlung mit der Zentralregierung herbeiführen. Aus der Versammlung heraus wurden nun verschiedene recht traurige Fälle zur Sprache gebracht, die darin gipfelten, daß die Landwirtschaft nur vermöge eines Wirtschaftsabkommens mit Deutschland gerettet werden könne.

Ueber den nächsten Punkt der Tagesordnung „Die unerschwinglichen Steuern und ihre richtige Bezeichnung“ mußte notgedrungen der Vorsitzende sprechen, weil der Referent erkrankt war. Die Diskussionsredner behaupteten, daß es der Landwirtschaft vollkommen unmöglich sei, die Einkommen- und Ergänzungsteuern in dieser Höhe zu leisten. Dazu wurde seitens des Vorsitzenden ausgeführt, daß die Einkommensteuer für die Landwirtschaft dem Ertrage angepaßt werden solle. Landespräsident a. D. Vorchert meinte: es wäre zweckmäßig, das künftige Steuersystem nach kaufmännischen Grundsätzen zu regeln. Herr Vorchert meinte, daß den Steuerzahlern ein neues Bußgeld von Steuern überreicht werden würde. Deswegen

des Herrn Kühran aus Dautwillen, der glaubte feststellen zu dürfen, daß verschiedene der heute anwäre er auch für Herabsetzung der Steuern.

Ein gewisses Aufsehen erregte die Bemerkung wesenden Landwirte aus einem gewissen Mandats-hunger erschienen wären. Herr Kühran meinte auch — unter großer Unruhe der Versammlung — daß in unserm Gebiet Lehrer abgebaut werden müßten. Herr Baltruschat entgegnete ihm, daß man Lehrer nicht abbauen dürfe, denn diese wären Kulturträger. Herr von Dreßler stimmte im allgemeinen Herrn Baltruschat bei. Er sprach sich gegen die Höhe der Schulabgaben aus. Man solle keine Verschwendung bei Bauten von Schulhäusern treiben. (Wo ist das der Fall gewesen? Die Red.) Herr von Dreßler behauptete, daß die Beamten, welche die Steuer veranlagten, etwa 30% der ganzen Steuereinnahmen für ihre Besoldung erhielten. Das wäre großer Unfug.

Nach weiterer ziemlich lebhafter Diskussion wurde zum Punkt 7 der Tagesordnung „Kann die Landwirtschaft die Beiträge zur Sozialversicherung in der jetzigen Höhe aufbringen?“ übergegangen. Der Referent war nicht anwesend. In der Debatte wurde gefordert, daß überall freiwillige Krankenkassen nach Maßgabe der bestehenden Gesetze gegründet werden könnten. Es folgten jetzt einige recht scharfe Kontraverse über die Landesversicherungsanstalt zwischen den Herren von Dreßler, Conrad und Vorchert. Herr Schermok-Gaidellen sprach sich für die Beibehaltung der Lehrer und der Schulen aus (Wie nett von ihm! Die Red.), aber es müsse eine gewisse Grenze in der Leistungsfähigkeit der landwirtschaftlichen Steuerzahler gezogen werden, was die Lehrerzahl im Gebiet anlange. Der letzteren Ansicht schloß sich im allgemeinen auch Herr Conrad-Althof an. Die weitere Ausdeutung gipfelte in dem Verlangen, daß inbezug auf die Unfallversicherung nicht der Wille der Landwirtschaft mit Füßen getreten werden solle.

Durch viele Zwischenrufe und nicht zur Sache gehörende Bemerkungen wurde die Verhandlung derart in die Länge gezogen, daß sie bis 5 Uhr nachmittags dauerte. Es kann festgestellt werden, daß der Verband der Landwirtschaft auch in Zukunft als gesichert zu betrachten ist.

Ueber die Aufwertungsfrage sprach eingehend Herr Maheite-Pafamohren. Es sprach zu dieser Frage noch die Herren Conrad, Engelle, Vorchert und von Dreßler. Es kam des öfteren zum Ausdruck, daß der Verband auch weiterhin jede Einmischung in die Politik vermeiden werde. Da besondere Anträge sonst nicht gestellt waren, wurde betreffs Feststellung der Möglichkeiten einer allgemeinen Aufwertung von Hypotheken usw. eine aus folgenden Herren bestehende Kommission gebildet: Jurgans-Definten, Vorkühner, Gebenus-Ankleiten, Krüger-Ruß, Wehlius-Maasen, Maheite-Pafamohren, Moors-Reiben-Jettland.

5.15 Uhr schloß der Vorsitzende die Versammlung mit Dankesworten an die Anwesenden.

Besserung des litauischen Arbeitsmarktes. Die Antragsziffern bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen in Litauen gingen in der Berichtswache um rund 1000 zurück. In zahlreichen litauischen Bezirken war eine bemerkenswerte Beseitigung des Arbeitsmarktes festzustellen. Ueber wurde die sich langsam anbahnende Besserung der Beschäftigungsverhältnisse vielfach durch die unbeständige Witterung beeinträchtigt. Auch die in erheblichem Umfang vorbereiteten Hofflandarbeiten konnten aus diesem Grunde nicht zur vollen Auswirkung gelangen, wenn sich auch die Zahl der bei den Maßnahmen der produktiven Erwerbslosenfürsorge beschäftigten Personen seit dem 1. Januar d. Js. von 400 auf 3500 erhöht hat.

Weitere Entlassungen bei Krupp. Der „Vorwärts“ meldet aus Essen, daß die Firma Krupp beim Demobilisationskommissar die Entlassung von weiteren 2500 Bergangehörigen zum 20. März beantragt hat.

Johann Heinrich Voss

zum hundertsten Todestage des Dichters (29. März).

Von
Alfred Semorau

Am ersten Oktobersonntag 1827 fuhr Goethe mit seinem treuen Gekommen bei schönstem Wetter nach Jena, wo er manigfache Besuche abstattete und nach Tisch eine reizende Spazierfahrt die Saale hinauf unternahm. Auf der Heimfahrt ließ Goethe in der Stadt an einem Bach hinauffahren und an einem einsamen Haus halten. „Hier hat Voss gewohnt“, sagte er zu seinem Begleiter und ließ ab, „und ich will Sie doch auch auf diesem klaffigen Boden einführen.“ Das Haus war bald durchschritten. Der Garten dahinter zeigte nur wenig Blumen und feinere Pflege, aber einen guten, starken, ganz mit Obstbäumen bestandenen Rasen. „Das war etwas für Ersehnisse“, sagte Goethe, der Erinnerung an den alten Freund hingeeben, der vor anderthalb Jahren fern in Heidelberg als ein fünfundsiebzigjähriger Gesandter war, die auch hier ihre trefflichen Götter Äpfel nicht vergessen konnte, und die sie mir rühmte als etwas obnegeliche. Es waren aber die Äpfel ihrer Kindheit gewesen — darin lag's! Ich habe übrigens hier mit Voss und seiner trefflichen Ersehnisse manchen schönen Tag gehabt und gebende der alten Zeit sehr gern. Ein Mann wie Voss wird übrigens so bald nicht wieder kommen. Es haben wenig andere auf die höhere deutsche Kultur einen solchen Einfluß gehabt wie er. Es war an ihm alles gesund und derb, weshalb er auch zu den Griechen kein künstliches, sondern ein rein natürliches Verhältnis hatte, woraus denn für uns andere die herrlichsten Früchte erwachsen sind. Wer von seinem Werte durchdrungen ist wie ich, weiß gar nicht, wie er sein Andenken würdig genug ehren soll.“ Oft und immer mit liebevoller Anteilnahme hat Goethe des fernhaften, aufrechten Mecklenburger gedacht, der immer ein wenig der Bauer blieb, lantig und edel, in sich zurückgezogen, fest auf seinen Füßen, seines Wertes sicher.

Es war dem Mecklenburger Bauernburschen nicht leicht geworden, sich aus der Enge der heimlichen Verhältnisse emporzuarbeiten, aber zäh, ausdauernd, ein unermüdlicher und zielbewusster Arbeiter, kam er langsam unter vielen Mühen

empor. Er wuchs auf dem Lande heran und konnte das Volk bei seiner freien Arbeit und seinen einfachen Freuden und anspruchslosen Vergnügungen beobachten. Seine natürliche Gabe, Dinge und Menschen klar und scharf zu betrachten, bildete sich aus; die Bibel wurde sein Lehr- und Lesebuch, und ein rationalistischer Pastor führte ihn in das Christentum ein. Als Hofmeister junger Edelleute wollte er sich den Besuch der Universitäten ermöglichen, und wie er selbst streng gehalten worden war, wurde er auch ein strenger, unnachlässiger Lehrer seiner adeligen Schüler. Aber bald wurde ihm sein Erzieheramt zuwider, und er machte sich entschlossen frei. Der Dichter regte sich in ihm, er schickte ein paar Gedichte nach Göttingen an die dortige Poetengruppe und folgte ihnen auf ermunternden Beifall bald nach. Er wurde ein eifriges Mitglied des Hainbundes, wie sich die feurigen Anhänger Klopstocks und überzeugten Vorden nannten, und hätte sein Lebensziel erreicht gesehen, wenn man ihn als lyrischen Dichter zwischen seinem bewunderten Meister Klopstock und dem wadern Ramler genannt hätte. Ursprünglich der Theologie getreue, wandte er sich nun ganz seinen Lieblingsneigungen, der Poesie und Philologie zu, die er mit aller Gründlichkeit und Zähigkeit seiner norddeutschen Natur pflegte. Mit sechsundzwanzig Jahren heiratete er Jena, ohne daß seine Zukunft gelichtet war, seine prächtige Ersehnisse, die Schwester seines Freundes Voie, und qualte sich rechtshafften lange Jahre als Schulmeister durch. Aber mitten in aller Berufsarbeit, in aller Enge der Verhältnisse arbeitete er ständig an seiner poetischen Bervollkommnung, die er in eigenen Schöpfungen wie in der Vermittlung der großen antiken Dichter zu erreichen trachtete. Er hielt in seiner beschränkten Stellung als Rektor in Göttingen bis zu seinem einundfünfzigsten Jahre aus, dann legte er sie nieder, ging nach Jena und von hier nach Heidelberg als Professor, wo er auch noch einem immer arbeitsamen, erfolgreichen Leben gestorben ist.

Als lyrischer Dichter hat er sich keinen Namen gemacht und machen können. Er war im Grunde eine nüchterne, trodene Natur, der nur ausnahmsweise ein Lied gelang und von all seinen vielen Gedichten sind nur wenige lebendig geblieben, wie das schöne: „Des Jahres letzte Stunde ertönt mit

ernstem Schlag“ und: „Wohl, wohl dem Manne für und für, der bald ein Liebchen findet!“ Wie alle seine Kameraden hatte er den Einfluß Herders erfahren, der das Volkstumliche in der Dichtung immer wieder betonte. Er ließ durch seinen Freund Brückner alle Gassenlieder in Mecklenburg sammeln und studierte die Minnelieder und Nibelungen, um die alte „Reue“ wiederzudecken, die die deutsche Sprache ebehem gehabt. Er wollte ein Volksdichter werden und bewarb sich allen Ernstes bei dem Markgrafen Karl Friedrich von Baden um die Stelle eines öffentlich angestellten Volksdichters. Er träumte von dem Wiederaufleben des griechischen Sängertums in der Art der alten griechischen Rhapsoden. Er dichtete natürlich Oden in der Manier seines Meisters Klopstock, aber daneben veruchte er sich in rein lyrischen, volkstümlichen Liedern, ohne aber Bürger oder Hölty zu erreichen.

Einen vollen Erfolg sollte er aber als Fyellen-dichter erringen. Seine Studien hatten ihn mit dem antiken Meister der Fyelle, Theocrit, bekannt gemacht, der ihm zeigte, welche Reize diese Dichtart besaß und welche Unnatur bei dem so lange ge-feierten Götter herrierte, der die Schweizer Natur mit himmlischen Bewohnern gemalt hatte. Voss bewunderte an dem antiken Dichter die unverfälschte Naturwiedergabe, die feste und kräftige Kolorisfarbe und die schöne Form. All das meinte er auch geben zu können. Sein Mühen war wie immer stark und redlich, aber er war kein Dichter wie Theocrit. Ihm fehlte die beswingende Leichtigkeit, die Tiefe der Anschauung und der freie Standpunkt, von dem die Menschen und Dinge vorurteilslos betrachtet werden können. Manche seiner Fyellen leiden stark unter lehrhafter Absichtlichkeit, andere gehen wohl viele treffende Einzelzüge, aber kein vollendetes, eindrucksvolles Ganzes. Nur zwei, „Luste“ und „Der fehsigste Geburtstag“, haben sich weit hinaus und hatten auch den größten Erfolg. „Ach bin mir noch recht gut des reinen Enthusiasmus bewußt, mit dem ich den Farrer von Grinain aufnahm, als er sich zuerst im Merkur sehen ließ, wie oft ich ihn vorlas, so daß ich einen großen Teil davon noch auswendig weiß.“ schreibt Goethe 1798 an Schiller und legt hinzu, seine Freunde an dem kleinen Werk sei produktiv geworden, denn von der „Luste“ angeregt, habe er sein Epos „Hermann und Dorothea“ geschaffen. Will man von der „Luste“ den rechten

Begriff bekommen, so muß man das Werk in der ersten Fassung lesen. Später hat Voss durch seine leibige Manier, immer wieder zu überarbeiten und zu feilen, viel verdorben. In diesen beiden Fyellen erweist er durch eine treffliche Einzel- und Kleinmalerei; ein einfaches Hauswien mit seinen Bewohnern und Freunden wird uns gemütvoll und schlicht nahegebracht; wenn wir es behaglich langsam durchschreiten, wird uns des Dichters eigenes Heim in Göttingen lebendig, das sich hier abspiegelt; eine gesunde, kräftige Luft durchzieht das Ganze und wenn auch nur „eine beschränkte mittlere Kultur“ gezeitigt wird und die Gedächtnisse eines höheren Gehalts entbehren und der tödliche Drogenmeier uns für diesen ganz unheimlichen Stoff zu anspruchsvoll erscheint, bleibt doch genug, um den Beifall zu erklären, den diese Fyellen bei den Zeitgenossen auslösten.

Einen vielleicht noch größeren Triumph erfuhr Voss als Uebersetzer mit seiner Homernachschöpfung, die ihn schon früh beschäftigte und die alle seine späteren Uebersetzungen antiker Dichter weit über-ragte. Beim Schiller erklärte, daß Voss mit der „Luste“ die deutsche Literatur nicht bloß bereichert, sondern wahrhaft erweitert habe, hätte er das auch mit gleichem Recht von der Homeriübersehung behaupten können. Wie oft hatte man sich nicht an Homer gewagt, um ihn für die deutsche Literatur zu gewinnen! Erst Voss hat diese große Tat vollbracht, und mit Recht hat man gesagt, daß dieser schon früh für die Gebildeten zu einem Handbuch geworden Homer auf die weitere Ausbildung der Sprache fast ebenso bedeutend als Schlegels Shakespeare eingewirkt hat, trotz seiner Mängel und Schwächen, die für alle Kundigen zu Tage traten. Voss war sich seines Verdienstes auch voll bewußt, mit seinem starken Selbstbewußtsein, das sich oft ganz natü-auferte, glaubte er fest, daß niemand in Deutsch-land, wie er den Hexameter meistern könne, und lobte gönnerhaft Goethes Versuch in seinem bürger-lichen Epos, aber es steht fest, daß er mit seinem Homerwerk ein Bahnbrecher war, das durch ihn Gemeinbesitz aller Gebildeten wurde, was vorher nur der Besitz Einzelner gewesen war, und daß von ihm erreicht worden, was Bürger als Ziel einer rechten und trefflichen Homeriübersehung bezeichnet hatte, nämlich, daß der Leser in den lüthen Wahn geraten müsse, Homer sei ein alter Deutscher gewesen und habe seine Heldenlieder deutsch gesungen.

Der Mord von Nauffeden-Jakob vor dem Schwurgericht

Dieser etwa 60 Zeugen vernommen — Schwere Beschuldigungen gegen Jurgeit

Zweiter Tag.

In der weiteren Beweisaufnahme am Freitag, den 26. März — über einige Zeugenansagen am Freitag haben wir bereits in der gestrigen Nummer berichtet — kamen drei Schwestern des Angeklagten Martin Seigies zur Vernehmung. Die Zeugin Katharine Seigies bekundete, daß ihre Schwester Marie kurz vor dem Tode ihr erzählt habe, daß Jurgeit noch am 19. November bei ihr gewesen sei. Frau Anna Skories, ebenfalls eine Schwester des Martin Seigies, gab zu, daß sie einmal zu ihrem Manne gesagt habe, „Vielleicht hast du die Marie ermordet, weil du nicht das Gnußstück bekommen hast“. Sie habe diese Worte aber in stark betrunkenem Zustande fallen lassen; deshalb seien sie auch nicht ernst zu nehmen. Die Trude Seigies erzählte, daß auch sie mit dem Angeklagten Jurgeit einigemal geschlechtlich verkehrt habe. In einer Nacht sei Jurgeit, wie ihre verstorbene Schwester Marie es ihr erzählt habe, von ihr noch zu der Ermordeten gekommen gewesen.

Eine als Zeugin vernommene Frau Klauke aus Vitauen, die im Herbst nach Nauffeden-Jakob zum Kartoffelansetzen gekommen war, behauptete, daß Jurgeit noch am letzten Sonntagabend vor dem Mord an der Seigieschen Klette gestanden habe. Am anderen Tage (Montag) habe die Marie Seigies ihr auch noch Bonbon gegeben, die sie am Sonntagabend von Jurgeit erhalten haben soll. (Jurgeit behauptet nämlich seit Juni oder Juli nicht mehr bei der Ermordeten gewesen zu sein.)

Da die Glaubwürdigkeit der Angaben der Zeugin von der Verteidigung bezweifelt wurde, wurde beschloffen, für den dritten Tag den Polizeichef von Garsden zu laden, der einen Remund über die Glaubwürdigkeit der Zeugin abgeben soll.

Der Stiefvater des Angeklagten Jurgeit, Besitzer Dawils Nauffeden-Jakob erklärte bei der Vernehmung als Zeuge, er trane seinen Stiefsohn einen Mord nicht zu, der könne nicht einmal „ein Huhn schlachten“. Der alte Seigies habe sich ihm gegenüber öfter geäußert, daß er nicht mit Bestimmtheit sagen könne, ob der Martin sein Sohn sei.

Hierauf wurde bis 1/2 Uhr in eine Mittagspause eingetreten.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung wurde der Zeuge Janis Dargels vernommen. Er sei mit mehreren anderen Personen von Flachsbrechen gekommen und in der Gastwirtschaft in Gabsersgischen eingetreten, wo auch der Angeklagte Jurgeit gewesen. Als dieser Bonbon verteilt habe, habe er zu Jurgeit gesagt, er solle die Bonbon besser für seine Braut Marie Seigies behalten, die schwanger von ihm sei. Jurgeit habe ihm darauf geantwortet, daß ihr dies doch nichts angehe. (Jurgeit stellt in Abrede, nichts von der Schwangerschaft der Marie Seigies gewußt zu haben.)

Die Kammerdienerin Anna Lehens ist auch am dem Tage in der Gastwirtschaft in Gabsersgischen gewesen. Sie habe aber nicht gehört, daß Dargels dies zu Jurgeit gesagt habe. Nur die Katharine Seigies habe es ihr dort erzählt, daß Dargels sich so geäußert habe. Daß Marie Seigies wirklich von Jurgeit schwanger gewesen sei, habe sie nicht gewußt. Mit Jurgeit habe sie niemals verkehrt.

Die Bekannte Katharina Schlieks, die Marie Seigies kurze Zeit vor der Ermordung zu ihr gekommen sei, um sie zur Entbindung ihrer Schwester Trude zu bestellen. Bei dieser Gelegenheit habe sie ihr auch gesagt, daß sie von Jurgeit schwanger sei. Die Zeugin habe darauf ihre Schwiegermutter empfohlen, die die Heirat zwischen der Marie Seigies und dem Jurgeit vermitteln könnte. Später habe auch die Marie Seigies die Schwiegermutter der He-

bamme Schlieks gebeten, die Vermittlung in die Hand zu nehmen.

Der als Zeuge vernommene Ehemann der Bekannten Schlieks, bestätigte die Aussagen seiner Ehefrau. Ende Oktober oder Anfang November habe er dann Jurgeit in Memel getroffen und ihm zu verstehen gegeben, daß die Marie Seigies von ihm schwanger sei, er habe ihn gefragt, ob er zwischen den beiden Heiratsvermittler spielen solle. Jurgeit habe ihm geantwortet, daß damit noch Zeit sei. Am Morgen nach dem Mord habe der Zeuge den alten und jungen Seigies in einer Gastwirtschaft in Davillen getroffen. Irigendwie sei dort bekannt geworden, daß die Tochter Marie erwirgt worden sei. Als dies der Angeklagte Martin Seigies gehört habe, habe er zu ihm gesagt, daß, wenn seine Schwester erwirgt worden sei, er etwas zu erzählen hätte. Später habe ihn dann der Angeklagte Seigies in der Gastwirtschaft beiseite gerufen und erzählt, daß er Jurgeit in Verdacht habe, weil dieser ihm vor längerer Zeit gesagt habe, daß man solche Mädchen, die schwanger seien, einfach erwürgen könne.

Eine Frau Trude Krekies war an diesem Vormittag ebenfalls in derselben Gastwirtschaft in

Davillen gewesen und sagte als Zeugin aus, daß der alte Seigies dort auch einen Verdacht auf seinen Sohn, den Angeklagten, ausgesprochen hätte. Die Zeugin erklärte aber, daß sie sich vielleicht auch irre, denn sie habe den Tag schon „allerhand Schnaps getrunken gehabt“.

Hierauf wurden die Geschwister Urte und Elise Kurshus vernommen, die zur Zeit des Mordes bei den Eltern des Angeklagten Jurgeit im Dienst standen. Bei den ersten Vernehmungen hatten die beiden Geschwister ausgesagt, daß Jurgeit am Mordabend, nachdem er in seine Kammer gegangen war, diese nicht mehr verlassen hätte. Später haben sie aber gestanden, daß

Jurgeit die Kammer abends wieder verlassen hat

Bei der heutigen Vernehmung haben die beiden Zeugen an, daß sie damals deshalb falsch ausgesagt hätten, weil sie bei den Eltern des Beschuldigten in Stellung waren. Sie seien aber von niemand zu dieser falschen Aussage aufgefordert worden. Auf die Einzelheiten an dem Mordabend befragt, erklärten die beiden Mädchen übereinstimmend, daß sie sich abends etwa um acht Uhr in ihr Schlafzimmer, das sich in einem Speichergebäude befunden habe, begeben hätten. Neben ihrer Kammer befände sich die Kammer des Angeklagten Jurgeit. Jurgeit

sei vor ihnen in seine Kammer gegangen, sei jedoch gleich wieder zurückgekehrt. Auf dem Hofe habe er ihnen noch mit einer Taschenlampe in das Gesicht geleuchtet. Da die Tür zum Wohngebäude geknarrt habe, nehmen die Zeugen an, daß Jurgeit wieder in die elterliche Wohnung zurückgekehrt sei. Dieses stimmt auch mit den Aussagen des Jurgeit überein, der erklärt, in die Wohnung gegangen zu sein, damit der Schneider ihm Maß nehme. Die beiden Mädchen sind dann nach ihren weiteren Aussagen in ihre Kammer gegangen. Etwa eine halbe Stunde seien sie noch aufgeblichen. Dann seien sie schlafen gegangen und bald darauf eingeklinkt.

Bis zu ihrem Einschlafen sei Jurgeit in seine Kammer nicht zurückgekehrt, sonst hätten sie es hören müssen

Nicht schwierig gestaltete sich die Vernehmung der folgenden Zeugin Anna Peterit, die schwer taub ist. Der Vorsitzende mußte die Fragen, die er an die Zeugin stellte, auf einen Vogen Papier schreiben. Nur so war es möglich, sich mit der Zeugin zu verständigen, die den Angeklagten Jurgeit schwer belastete. Ihre Taubheit hatte der Angeklagte sich zu Nutze gemacht, um ungehindert sich zu ihr ins Bett zu legen und dann verheißentlich unter Zwang mit ihr zu verkehren. Auch habe er sie einmal

über das Bett geworfen und ihr ein Kissen auf das Gesicht gedrückt

Erst als sie ihn gebeten habe, von ihr zu lassen, habe er das Kissen von dem Gesicht genommen. Der Angeklagte habe ihr auch mit dem Knie in den Leib gestoßen.

Eine Reihe weiterer Zeugen sagte nichts Wesentliches zur Sache aus. Meistens war es Dorfgelast, verschiedentlich waren es auch nächtliche Erlebnisse junger Mädchen mit den beiden Angeklagten, die aber auf dem Lande nichts Seltenes sind, andere Zeugen wieder hatten alles vergessen, weil sie nicht einen „großen Kopf“ hätten.

Der Besitzer Purwins-Kerndorf hatte Jurgeit nach einer Entlassung aus der Haft in Memel getroffen. Auf dem Nachhausewege habe Jurgeit zu ihm gesagt, daß er seit Juni oder Juli nicht mehr bei der Marie Seigies in der Klette gewesen sei.

Dem Zeugen Jakob Skories, Bruder der Urte Skories, die von Jurgeit ein Kind geboren hatte, war am dem Tage nach der Mordnacht an dem Angeklagten Jurgeit, den er in Memel in einer Gastwirtschaft getroffen hatte, ein aufgeregtes und schieres Verhalten aufgefallen. Sobald jemand durch die Tür in die Gastwirtschaft eingetreten sei, sei Jurgeit zusammengebrochen.

Zu dem Zeugen, Besitzer Jons Padagas Nauffeden-Jakob habe der Angeklagte Seigies gesagt, daß Jurgeit an dem Mord seiner Schwester schuldig sei. Nach dem Grund dieser Annahme gefragt, habe Seigies dem Zeugen geantwortet, daß Jurgeit ihn einmal aufgefordert habe,

mit ihm zu seiner Braut Urte Skories zu kommen, er wolle sie ermorden

Der nächste Zeuge, der vernommen wird, ist der Vater der Urte Skories, die ein Kind von Jurgeit hatte und später starb, der Besitzer Jons Skories-Nauffeden-Jakob. Der Angeklagte Jurgeit sei mit seinem Vormund zu ihm gekommen, um wegen der Alimente zu verhandeln. Dabei habe Jurgeit gesagt, wenn ihr mich nicht zufrieden lasst, werde ich der

Urte mit einem Brett den Kopf durchspalten

Diese Drohung des Jurgeit habe der Zeuge für ernst gehalten, deshalb habe er seine Tochter Urte auch nicht mehr draußen in einem Nebengebäude schlafen lassen.

Nachdem noch einige Zeugen vernommen worden waren, von denen ein Dienstmädchen als Dank für einen gewährten Beispruch von Jurgeit Epidemie erhalten hatte, wurde die Sitzung um 9 Uhr abends auf Sonnabend morgen 9 Uhr verlagert. Bis dahin waren etwa 60 Zeugen vernommen. Circa 90 Zeugen sind noch am Sonnabend zu vernehmen.

Neues vom Tage

Seemannslos

Stettin, 27. März. (Zunfpruch.) Der Kolberger Hochseefischer „Kolberg 66“ ist gesunken. Die drei Mann der Besatzung haben offenbar den Tod in den Wellen gefunden.

Kohlensteinschlagungen im Großen

Berlin, 26. März. Der Kaufmann Heinrich Pohlens, der aus dem Zuchtbaue von Rangard entwichen war, in dem er fünf Jahre wegen im Kriege verübter Falschungen von Brot-, Lebensmittel- und Kohlenarten zu verbüßen hatte, wurde von der Kriminalpolizei wieder festgenommen. Nach seiner Flucht aus dem Zuchtbaue hatte er eine große Menge von Kohlensteinen gestohlen, die der Berliner Magistrat für Erwerbslose ausatzt, die darauf umsonst zwei bis fünf Zentner Kohlen erhalten.

Zwei Zwillingsschwester vermisst

Berlin, 27. März. (Zunfpruch.) Tot aufgefunden wurden gestern früh die 25 Jahre alten Zwillingsschwester Hugo und Ida Seifert, die in ihrer Werkstatt übernachtet hatten. Zwei Hunde, die sich ebenfalls in der Werkstatt befanden, waren verendert. Es steht noch nicht fest, ob Vergiftung durch Kohlenoxyd oder durch verdorbene Speisen vorliegt.

Großstadtelend

Nachdem die Witwe Sorgach, die mit ihrem Sohne in vollständig erdöppeltem Zustande in ihrer Wohnung in Berlin-Wilmersdorf aufgefunden war, vorgestern an Unterernährung gestorben war, ist gestern mittag auch der 19-jährige Sohn den Folgen des wochenlangen Hungers erlegen.

Dreifacher Selbstmord

Berlin, 26. März. Gestern nachmittag wurde hier der 50-jährige bulgarische Staatsangehörige, Wermeister Jwan Georgoff, seine Ehefrau und seine 20 Jahre alte Tochter in ihrer Wohnung mit Leuchtgas vergiftet aufgefunden. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß die Familie infolge Krankheit und wirtschaftlicher Not freiwillig aus dem Leben geschieden ist.

Eine ganze Familie angekommen

Dresden, 27. März. (Zunfpruch.) Die Familie eines Straßenbahnrechnerarbeiters infolge Gasvergiftung heimlich in ihrer Wohnung aufgefunden. Es liegt offenbar Unglücksfall infolge Rohrbruches vor. Das 45 Jahre alte Ehepaar, zwei Mädchen im Alter von 21 und 11 Jahren und ein 10 Jahre alter Pflegejunge sind tot, ein jüngeres Kind wurde in das Krankenhaus gebracht, wo es ins Leben zurückgerufen werden konnte.

Das Förderunfall auf der Zeche Oberhausen

Dormund, 27. März. (Zunfpruch.) Das preussische Oberbergamt teilt mit: Das Seilfahrungsunfall auf der Zeche Oberhausen hat mehr Todesopfer gefordert, als zuerst überliefert werden konnte.

Dagegen hat sich die Zahl der Schwerverletzten vermindert. Es sind insgesamt 12 Bergleute getötet, 12 schwer und 19 leicht verletzt worden. Sämtliche Verletzte und Tote sind geboren. Bei 3 Verletzten besteht Lebensgefahr. Der Reichspräsident hat an den Oberbergbauamt in Dortmund folgendes Telegramm gerichtet: „Schmerzliche bewegt durch die Nachricht von dem schweren Förderunfall auf Zeche Oberhausen. Ich bitte Sie, den Hinterbliebenen der dabei ums Leben gekommenen Bergleute meine herzlichste Teilnahme und den Verletzten meine besten Wünsche für ihre Wiederherstellung zu übermitteln.“ von Hindenburg, Reichspräsident. — Die „Postische Zeitung“ meldet, daß das schwere Förderunfall auf der Zeche Oberhausen durch den Bruch der Königstange entstanden ist, die die Verbindung zwischen dem Seil und dem Förderkorb bildet. Wie die Königstange brechen konnte, ist bisher noch ein Rätsel, da sie erst am vorigen Sonnabend neu eingezogen worden war. Die Bremsvorrichtung soll in der richtigen Weise ausgelöst worden sein, habe jedoch den Sturz nicht aufzuhalten vermocht.

Schlechter Absatz in Moselweinen

Berncastel, 26. März. Bei der gestern benannten dreitägigen Weinverkostung der vereinigten Weingutsbesitzer an der Mittel-Mosel hat sich die Ungunst über die eventuelle Aufhebung der Weinsteuer nachteilig bemerkbar gemacht, besonders am heutigen Schlußtage, an dem Erzeugnisse des guten Weinjahres 1921 angeboten wurden, aber mit nur 1,35 bis 2,85 Mark für die Flasche einen auffallend niederen Erlös erzielten.

Große Unterhaltungen im Generamt Benedig

Rom, 26. März. Der Leiter des Generamtes Benedig ist vor einiger Zeit erkrankt. Die seither gepflogenen Erhebungen ergaben, daß er Unterhaltungen im Betrage von 20 Millionen Lire verübt hat. Er hat die Summen größtenteils im Spiel in Monte Carlo und im Lotto verloren.

Zwei neue Schloßbrände in England

Wie die Blätter aus London berichten, sind dieser Tage in England wieder 2 alte Schloßer abgebrannt: Das Sapworth-House in Westbury und Schloß Elmwood-Hall bei Ruzden. In keinem einzigen Fall bei bisher in 4 Monaten halbegefundener 11 Bränden konnte die Ursache festgestellt werden.

Schwere Explosion auf einem Fischdampfer

Nach in London eingetroffenen Berichten aus Grimsey ist am letzten Dienstag an Bord des englischen Fischdampfers „Salmonby“ eine Explosion erfolgt, wodurch 11 Mann der 33 Mann starken Besatzung des Dampfers getötet wurden. Das Verdeck des Dampfers ist durch die Gewalt der Explosion in die Luft gedrückt worden. Es steht noch nicht fest, ob es sich um eine Kesselexplosion handelt, oder ob der Dampfer auf eine Mine gelaufen ist.

Dichtergenies unter sich

Der große Dostojewski. — Wie sich Turgeniew und Tolstoi duellieren wollten.

Das umfangreiche Nachmaterial, das von der Sowjetregierung veröffentlicht wird, enthält überaus fesselnde Beiträge zur Geschichte der Literatur und Politik. Eben erst sind wieder ganz neue Dokumente bekannt geworden, die die persönlichen Beziehungen zwischen Rußlands größten Schriftstellern Dostojewski, Tolstoi und Turgeniew in neuem Lichte zeigen. Dostojewski konnte, wie aus den Veröffentlichungen hervorgeht, Turgeniew nicht leiden. Der Mythos und Naturalismus gleichzeitig in sich vereinigende Dostojewski empfand die sentimentale Lyrik Turgeniew als lässliche Gefühlsduselei. Eines Tages ließ er sich bei Turgeniew, den er persönlich nicht kannte, besuchen. Ohne den Hausherren zu begrüßen, schrie er ihm wütend ins Gesicht: „Herr Turgeniew, ich bin zu Ihnen gekommen, um Ihnen zu erzählen, was für ein Schuft ich bin. Denken Sie nur, ich habe ein minderwertiges Mädchen vergewaltigt. Nur das wollte ich Ihnen erzählen, Adieu!“ Turgeniew blieb, wie vom Schlag getroffen sitzen und war unfähig, ein Wort über die Lippen zu bringen. Aber aus zwischen Turgeniew und Tolstoi waren die Beziehungen alles andere als freundschaftlich. Die beiden Dichter lernten sich im Jahre 1855 kennen; damals sagte Turgeniew zu Tolstoi ganz offenhertzig: „Vieles ist mir an Ihnen zuwider, wir wollen jedoch hoffen, daß sich das mit der Zeit gibt“. Ein Jahr später schrieb er an Tolstoi: „Seute reiche ich Ihnen die Hand; gestern waren wir noch durch eine Axt getrennt, die heute nur noch eine kleine Spalte ist.“ Trotzdem äußerte sich Turgeniew ein Jahr darauf folgendermaßen: „Tolstoi ist ein seltsamer Mensch; solche Leute habe ich bisher noch nicht gekannt. Er ist eine Mischung von Dichter, Calvinist, Fanatiker, Landjunker; er erinnert mich immer an Rousseau; aber er ist ehrlicher als dieser.

Kurz, er ist eine höchst moralische und daher sehr unsympathische Erscheinung. Wir können uns eben nicht vertragen; da ist nun einmal nichts zu machen.“

Im Jahre 1861 wäre es zwischen den Beiden beinahe zu einem Duell gekommen. Die Geschichte dieses Zusammenstoßes ist in den sieben veröffentlichten Erinnerungen des russischen Dichters fest verzeichnet, auf dessen Vorgang die beiden Dichter als Gäste weilten. Eines Morgens versammelte man sich zum Frühstück, wobei sich Turgeniew höchst lobend über die englische Gouvernante seiner Tochter aussprach. „Meine Kleine muß jetzt“, so berichtete er, „die Kleider der armen Leute eigenhändig fäden“. — „Finden Sie das etwa in Ordnung?“, fragte Tolstoi. — „Natürlich, das vermag Verständnis für das wirkliche Elend zu bewirken“, antwortete Turgeniew. — „Ich bin der Ansicht, daß ein aufgeputztes junges Mädchen, das auf ihrem Schoße schmutzige Lumpen hält, eine verlorene Theaterzene aufführt“. — „Sagen Sie bitte so etwas nicht“, rief Turgeniew zornbevend aus. — „Weshalb soll ich nicht sagen dürfen, was ich meine?“, verfechte Tolstoi in aller Ruhe. Gleich vor ihm schrie ihn Turgeniew an: „Ich werde Sie durch eine taktliche Beleidigung zum Schweigen zwingen!“ Damit sprang er auf, faßte sich an den Kopf und lief ausgeregt im Zimmer auf und ab. Nach einigen Minuten sagte er: „Am Gotteswillen, lieber Tolstoi, verzeihen Sie mir meine Ungezogenheit, die ich selbst tief bereue“. Dam verließ er das Zimmer. Auch Tolstoi verabschiedete sich und begab sich auf das benachbarte Gut eines Freundes, von wo er einen Diener ent sandte, der Turgeniew seine Forderung überbrachte. Das Original wurde jetzt von der Russischen Akademie der Wissenschaften veröffentlicht. Tolstoi verlangte ein richtiges Duell, nicht, wie er sich ausdrückte, „ein literarisches Duell auf Pistolen, das mit einem Selbstgelage endet“, sondern einen Zweikampf mit Jagdgewehren. Kurz darauf erhielt er von Turgeniew

einen Brief, in dem es unter anderem hieß: „Ich habe mich von meiner unwillkürlichen Feindschaft zu Ihnen unbedachterweise hinreissen lassen und habe Sie, ohne daß Sie mir einen Anlaß dazu gegeben haben, beleidigt; ich darf Sie aber daran erinnern, daß ich mich unmittelbar nach dem bedauerlichen Vorfall bei Ihnen entschuldigt habe. Ueber die Gründe dieser Feindschaft will ich mich hier nicht näher auslassen. Jedenfalls beweist die Geschichte, daß alle Annäherungsversuche zwischen so grundtätlich verschiedenen veranlagten Charakteren wie Sie und ich kein günstiges Ergebnis haben können. Ich erfülle daher umso lieber meine Verpflichtung Ihnen gegenüber, als dieser Brief wahrheitsgemäß die letzte Forderung irgendwelcher Beziehungen zwischen uns Beiden sein wird“. Auf diesen Brief hin schrieb Tolstoi an Det folgenden: „Turgeniew ist ein...“ (es folgt ein ungewöhnlich gemeiner russischer Ausdruck, der sich der Wiedergabe entzieht). „Ich bitte Sie, aus Ihrem Herzen keine Mordergube zu machen und ihn wissen zu lassen, was ich von ihm halte, genau so, wie Sie mir seine wenig liebenswürdigen Neuereuerungen über mich immer hinterbracht haben, obwohl ich Sie des öfteren gebeten habe, in meiner Anwesenheit von ihm nicht zu sprechen.“

Turgeniew indessen verbreitete das Gerücht, Tolstoi habe ihn unbedachterweise einen Feigling geschimpft. Der Zusammenstoß beim Frühstück hatte noch mehrere Briefe zur Folge, dann wurden die Beziehungen zwischen den beiden Dichtern vollständig abgebrochen. Die Feindschaft dauerte viele Jahre, und weder Turgeniew noch Tolstoi konnten über den lächerlichen Anlaß ihrer Verfeindung hinwegkommen. Im Jahre 1878 jedoch bahnte sich eine verhältnismäßig Stimmung an. Damals schrieb Tolstoi an Turgeniew einen Brief, dessen Wortlaut gleichfalls sieben zum erstenmal veröffentlicht worden ist. In diesem Schreiben bietet er Turgeniew die Versöhnung an und bedankt sich für die freundliche Kritik seiner Werke.

der er, wie er selbst anerkennt, seinen literarischen Ruhm zu verdanken habe. Daraufhin besuchte Turgeniew den inzwischen berüchtigt gewordenen Tolstoi in Jasnaja Poljana. Trotdem schrieb er ein paar Jahre später an Turgeniew folgende für das niemals ganz korrekte Verhältnis charakteristische Zeilen: „So sehr ich Ihnen zugetan bin, und so sehr ich glaube, daß auch Sie mir gewogen sind, scheint es mir doch, daß Sie sich gelegentlich auch über mich lustig machen können. Wollen wir daher von meinen Schriften nicht mehr reden. Jeder Mensch hat seine eigene Art. Lassen wir es dabei gut sein.“ ml.

Uraufführung „Arme Ninetta“ im Königsberger Stadttheater. Der Königsberger Komponist Otto Besch, im Reich bekannt durch seine „E. T. N. Hoffmann-Quartette“, ist mit einer einaktigen Oper „Arme Ninetta“ im Königsberger Stadttheater uraufgeführt worden. Das Libretto, von dem Berliner Schriftsteller Kurt Müller, ist ein Bühnenwirrwah, indes künstlerisch nicht allzu pader gestaltet, hat zum Inhalt das Leid einer misshandelten Frau, die sich in jugendlicher Weltfremdheit einem brutalen Lüftling antrouete. Ein Gast des Hauses, Freund ihres Gatten und deussche Dichter, läßt in Lied und Wort seelische Verwandtschaft anklingen, vor deren Allgewalt sich die Konfliktbedene in einen frühen, selbstgewählten Tod rettet. — Otto Besch, die härteste musikalische Gegenwartsfreude und Zukunftshoffnung des Deutschen dank seiner reichen Begabung und seinem ernsten Willen, die Möglichkeit, hohe Gefühlswerte in Ton umzusetzen. Bei diesem Tun kamen ihm die bewegte Dramatik des Thematik und das total kolorit helfend entgegen. Schauplatz der Handlung ist Benedig, eine Stadt, die den Komponisten zu iländischer Sätze und Gut, zu Farbenfrohheit, abgesehen auf Schönheit und Frische inspirierten. — Neben den Darstellern mühte sich um die Ausdeutung von besonderer Eingabe Kapellmeister Klaus Nettstracker, der das Werk dem großen, unstrittigen Erfolg entgegenführte, dessen es bedarf um sich die Tore zu andern Bühnen. Im Reich zu öffnen. St.

Memelgau und Nachbarn

Kreis Memel

st. Ridden, 27. März. [Verschiedenes.] Gestern abend, etwa um 7 Uhr, wurden die Bewohner Riddens durch Glockengeläut und Hornsignale durch den Landespolizeiwachtmeister Regge-Schwarzort und den Gemeindevorsteher Fröbe-Ridden zu einer Feuerlöschprobe nach dem neuen Schulplatz gerufen. Der Alarm klappte sehr gut. Spritze und Wasserfäße waren in kurzer Zeit zur Stelle. Das Wasser wurde aus dem Haff angefahren. Polizeiwachtmeister Regge verlas dann die üblichen Feuerlöschvorschriften. — Dampfer „Schwarzort“ kam gestern abend 6 Uhr nach Ridden, um die Fischer zu dem Sonnabendmarkt nach Memel zu befördern. — Einige Fischer versuchten auf See Fische zu fischen, leider jedoch ohne Erfolg. Ein Teil der Fischer fing einen Kachs von sieben Pfund und zwei kleine Butterlachs.

Kreis Hendelrug

Auß, 25. März. [Marktbericht.] Der am 25. März stattgefundene Wochenmarkt war im Gegensatz zu den letzten Wochen gut besucht. Die Zufuhr von landwirtschaftlichen Produkten war zahlreich. Auch auf dem Holzmarkt, der in den letzten vierzehn Tagen so verödet war, standen jetzt verschiedene mit Holz und Torf beladene Wagen aus Vitauen und Bismark. Fleisch war recht viel vorhanden, jedoch waren die Preise ziemlich unverändert. So kostete Schweinefleisch 2-2,20 Lit, Kalbfleisch 1,20 Lit, Rindfleisch 1,20-1,80 Lit, Hammelfleisch 1,80 Lit, Leberwurst 1 Pfund 2,20 Lit, Blutwurst 2,20 Lit, Rauchwurst 3,50 Lit, Rungenwurst 2,50 Lit, Schmeer 2,80-3 Lit. Der Butter- und Eiermarkt war bald geräumt. Für 1 Pfund Butter zahlte man 3 Lit, für Eier 20 Cent pro Stück. Auf dem Gemüsemarkt kosteten 1 Liter Zwiebeln 1 Lit, 2 Liter Karotten 70 Cent, 2 Liter Bohnen 2 Lit, 1 Liter rote Rüben 1 Lit, eine Brufe 1 Lit. Auf dem Holzmarkt verlangte man für eine Fuhr 30-50 Lit, ein Wagen Torf sollte 20-25 Lit kosten. Der Fischmarkt war gänzlich leer.

Kreis Pogegen

h. Die Freiwillige Feuerwehr Wißwill feiert am zweiten Osterfesttag nachmittags 6 Uhr in den Räumen des Hotels Baumann ein Frühjahrsfest. Nach den Vorbereitungen verspricht das Fest sehr reichhaltig und abwechslungsreich zu werden. Es wäre wünschenswert, daß mindestens sämtliche Eingeladenen erscheinen möchten, denn gerade die Freiwillige Feuerwehr benötigt eine recht aufgefüllte Kasse. Die Wehr hat bisher leider nur wenig Unterstützung von der Bürgerschaft erhalten.

Litauen

g. Neustadt, 25. März. [Wochenmarkt.] Da die nach hier führenden Wege noch nicht aufgetaut sind, war der Wochenmarkt vom 24. März gut besucht und mit Produkten reichlich. Der Holzmarkt wies sehr viel Brenn- und Nutzholz auf. Es kam eine zweipännige Fuhr Klobenholz 20-29 Lit, eine einpännige Fuhr 11-18 Lit, eine Panjeleiter voll Kleinmachtes Brennholz 9-14 Lit, Lammhängen 2-3 Lit das Stück, Fische, unbearbeitet, 1 Schod 20-25 Lit. Es wurden verlangt für Weizen 32 bis 34 Lit, Roggen 28-34 Lit, Gerste 20 Lit, Hafer 16 Lit, Erbsen 30 Lit, Kartoffeln 7 Lit für 1 Purnas. Die Butter kostete 2,80-3 Lit das Pfund, Eier das Stück 15 Cent. Von Geflügel waren nur Hühner vorhanden, welche zum Stückpreis von 7-11 Lit verkauft wurden. An den Fleischbuden kosteten Schweinefleisch 2 Lit, Rindfleisch 0,90 bis 1,10 Lit, Kalbfleisch 0,60-0,70 Lit, Rauchwurst 2,50 Lit, Fleischwurst 2 Lit, Leberwurst 1,00-1,50 Lit das Pfund. Vier Wochen alte Ferkel kamen 55 bis 60 Lit, sechs Wochen alte 70-90 Lit das Paar, Käufer Schweine 70-160 Lit das Stück. Vier Schlachtschweine wurden 1,25-1,40 Lit pro 1 Pfund Lebendgewicht verlangt. Die Gemüsepreise waren: Brufen 8-10 Lit, Beeten 12 Lit, Möhren 9 Lit ein Purnas, Zwelflitermaß Zwiebeln 3 Lit, Aepfel Zwelflitermaß 1 Lit. Hans kam 2 Lit pro Pfund. Auf dem Rindviehmarkt kamen hochtragende bessere Milchfühe 300-400 Lit, schlechtere Kühe 240-300 Lit das Stück.

Ostpreußen

p. st. Königsberg, 26. März. [Königsberger Stadterordnetenversammlung.] Die Hoffnung der Königsberger Bürger, daß es möglich sein würde, die Stadterordnetenversammlung aufzulösen und neu zu wählen, ist leider nicht in Erfüllung gegangen. Der preussische Innenminister hat an den Regierungspräsidenten ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt, er sehe sich nicht in der Lage, die Auflösung herbeizuführen. Diese Entscheidung liegt in der Begründung des Antrages, daß die Zusammenlegung nicht mehr dem Willen der Bevölkerung entspricht. Denn der Wille einer großen Menge ist etwas Wandelbares. Die Parteien, die die Auflösung beantragt haben, und zweifelsohne nach wie vor wünschen, werden nunmehr nach einem „zureichenden“ Grunde suchen müssen. Nach dieser Erklärung ging man an die praktische Arbeit. Zur Debatte stand ein Magistratsantrag, der die Bereitstellung von Mitteln für freiwillig geräumte Wohnungen erbat. Bisher sind im Laufe eines Vierteljahres 97 Wohnungen verfügbar geworden, die Prämien im Betrage von insgesamt 35 000 Mark erforderten. Dabei ereignete sich das Humorvolle, daß ein Teil der Mieter für, ein anderer gegen die Vorlage, die zur Annahme gelangte, stimmte. Auf ein anderes Gebiet griff eine Debatte über Prügelfrauen in Fortbildungsschulen. So sicher es ist, daß der Lehrer bisweilen zu energiegelassen Maßnahmen bei der vielfach kriegserwachsenen Jugend gezwungen ist, so zweifellos dürfte es sein, daß die Erwachsenen nicht mit dem Stod zu irreführen sind. Am gleichen Abend ereignete sich das seltene Schauspiel, daß man auf allen Seiten des Hauses einig war, als ein Antrag vorkam, der Offenlegung der Steuerlisten verlangte. In hohem Maße erfreulich war es deshalb, daß die Notwendigkeit anerkannt wurde, einen zweiten Dezerement für das mit Arbeit überlastete Volkshausamt einzustellen. Dabei wurde von der demokratischen Stadterordneten, Frau Schaefer, betont, daß insbesondere eine sozialpolitisch geschulte Kraft erforderlich sei. Vom Verwaltungsgebiet auf das der Kunst ging eine Debatte, die sich mit dem Zukunftsproblem des „Der fröhliche Weinberg“ befaßte. Bezeichnend für die Hege gegen dieses Stück dramatisierten Lebens ist die Tatsache, daß die Kreise, die am eifrigsten darüber schimpfen, es überhaupt nicht gelesen haben. Damit sich aber die allzu zarten Gemüter beruhigen, wurde von dem Ausschuss, der sich mit diesem Kind der heiteren Muse zu befassen hatte, zwei Anträgen zugestimmt, die „Rücknahme auf die berechtigten Wünsche der Bevölkerung im Spielplan und besseren Schutz der Jugend bei der Aufführung von Theaterstücken durch den deutschen Städtetag fordern.“ Womit hoffentlich die Moral einmal wieder gerettet ist und unsere Jugend sich erneut der Aufgabe unterziehen kann — die Eltern aufzuklären. . . .

Wie die „Königsberger Allgemeine Zeitung“ meldet, wurde am Donnerstag nachmittags ein 38 Jahre alter Profurist R. auf der Treppe eines Hauses der Kneiphöfischen Langgasse tot aufgefunden. Der Verstorbenen selbst hat keine Wohnung in der Altstadt. Ob es sich um einen Selbstmord oder einen Unglücksfall handelt, ist bisher nicht festzustellen gewesen. In den Kleiderband fand man einen geladenen Revolver.

Baltikum

* Riga, 24. März. [Verteigerung eines deutschen Motorseglers „Luchs“.] Das Baltische Zollamt gibt bekannt, daß der im vorigen Jahre beschlagnahmte Motorsegler „Luchs“ nebst allem Inventar am 10. April öffentlich meistbietend verkauft werden wird. Die „Rigaische Rundschau“ erinnert daran, daß die Beschlagnahme des „Luchs“, der im Oktober vorigen Jahres nach schwerem Sturm im sinkenden Zustande von einem Bergungsdampfer in den Rigaer Hafen eingeschleppt und hier, da er Spirit an Bord führte, von den Zollbehörden als Schmuggelschiff erklärt wurde, in der Presse der deutschen Panikmache einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen hat. Eine von den Anhabern des Schiffes angelegte Klage führte nicht zum Erfolg, da der Senat kürzlich das Vorgehen der Zollbehörde bestätigt hat.

Palmarum

Matth. XXI, 10: „Und als Jesus zu Jerusalem einzog, erregte sich die ganze Stadt und sprach: „Wer ist der?“

Dies Palmarum, Tag der Palmen, d. i. Palmsonntag, wird dieser erste Tag der Karwoche benannt, nach den Palmen, die das jüdische Volk von den Bäumen abhies und auf den Weg streute, den der Heiland hinauftritt zum letzten Mal nach Jerusalem, um zu leiden und zu sterben für eine sündige Menschheit. Und da der Herr unter den Huldigungsrufen seiner Anhänger einzog durch die Tore Jions, erregte sich die ganze Stadt und sprach: „Wer ist der?“

Die Erregung, die Jesus bei allen denen hervorruft, die es mit ihm zu tun bekommen, ist das erste Kennzeichen von der göttlichen Natur seiner Persönlichkeit. Das Jesus vorausgehende Studium einer anderen Welt, der Gotteswelt, muß beim Zusammenprall mit den Wesenheiten dieses irdischen Daseins die stärksten Konflikte und Erregungen allenthalben naturgemäß auslösen. Und darin gerade offenbaren sich Gottes Sendung und Vollmacht des Nazareners, daß sich wohl die Reflexe seiner Erscheinung auf Erden: christliche Lebenssitte und Glaubenslehre, kirchliche Ordnung und gottesdienstliche Übung, bis zu einem gewissen Grade, wenigstens so lange beide parallel laufen, ohne sich zu kreuzen, mit den Dingen dieser Welt vertragen können, — niemals aber die Person Jesu selbst. Daraus erklärt es sich, daß so viele Christen, weil sie eben einem Konflikt mit der Verführung mit dem Gottesreich fern geblieben sind, inmitten eines Lebens voll christlicher Frömmigkeit und Gerechtigkeit, voller Ehrfurcht für den Herrn und sein Wort, voller Treue für die Kirche und ihre Ordnungen verständnislos bleiben können gegenüber den inneren Erregungen mit ihren entscheidenden Folgen für das religiöse aber auch bürgerliche Leben derjenigen ihrer Mitbrüder, bei denen die Begegnung mit der Person Jesu, den unentbehrlichen Konflikt zwischen Himmel und Erde ausgelöst hat, dessen praktische Auswirkung dann so gern mit dem Worte „religiöse Ueberhebung“ von den andern abgetan wird, die sich über ihre eigene Zusammenhanglosigkeit mit der Welt Gottes hinwegzusetzen wünschen. In diesem Sinne spricht der Heiland davon, daß er nicht gekommen sei Frieden zu bringen, sondern das Schwert, daß um seiner willen selbst die Familienglieder sich gegeneinander empören werden, daß wer nicht Vater oder Mutter oder Bruder verlassen kann, um seiner willen, seines Reiches nicht wert ist. In diesem Sinne spricht der Herr zu dem Mann, der ihm nachfolgt, aber zuerst seinen toten Vater begraben will, daß außer dem Zusammenhang leblos und hart anmutende Wort „laß die Toten ihre Toten begraben“. Und wie denkt du, lieber Leser, über dieses Lebens Inhabt und Zweck, bezüglich deines Christentums, was hast du darin erlebt und wozu bist du bereit? An der Beantwortung dieser Fragen kamst du deine Stellung zu Gott, dem Christentum messen.

Aber noch ein zweites Kennzeichen gibt unser Geleitwort aus dem Evangelium dieses Sonntages vom Einzug Jesu in Jerusalem für die Echtheit oder Unechtheit deines eigenen Christentums. Wie eine wirkliche Begegnung mit Gott in deinem Innern, nicht ohne ein Durchleben stärkster Erregung und innersten Konfliktes abgeht, so muß eine gleiche Erregung und ein gleicher Konflikt eintreten bei deiner Verührung mit der großen Welt um dich, sofern in deinem Herzen durch den Kontakt mit Jesus auch nur ein Stück unerschütterter Gotteswelt wirklich bereits Raum gefunden hat. Als Jesus in Jerusalem einzieht, erregt sich die ganze Stadt. Jeder fragt „wer ist der?“ Während noch die einen ihm begeistert anzubeln und die fremden Griechen

ihr lebhaftes Interesse, ihn kennen zu lernen, kund tun, verdrückt sich schon der Haß einer gottfernen Welt, die sich im Genuß der Sünde und des Jch-Dienstes bedroht sieht, zu tobbringendem Haß. Denn die Welt hat eine seine Bitterung für alles was von Gott geboren ist und ihrem Wesen und Willen mit Untergang droht. So erregt sich auch heute noch die große Welt über Jesus, sein Reich und seine Kirche, überall da, wo sie sich von lebendigem Christentum in ihrem Lebensnerv bedroht fühlt. Solange Jesu Kirche nur dazu dient, Feste zu verschönen, in den Zeiten der Trauer zu trösten, an der Volkserziehung ihren Teil beizutragen und in manchem anderen äußeren Wert, vielleicht gar in der Politik, zu helfen, ist sie wohlgeklungen, ja findet oft einen Helfer und Bundesgenossen in Staat und Gesellschaft der Welt. Aber wo das Evangelium zum Kreuze ruft, wo die Person Jesu selbst persönliche Entscheidung gebietend, in den Vordergrund tritt, da verdrückt sich heute wie einst die Erregung der Masse zum Widerstand und zur Feindschaft gegen den Heiland. Wer ist der, der uns zu erregen wagt, der unsere Feste und Lebensfreude stören will zur Passionszeit, der auch den hieheren selbstgerechten Sünder nennt und Rechenschaft von ihm fordert, der sich hineindrängt und Macht fordert auf den Gebieten des Familienlebens und der Wirklichkeit, der heute auch noch die Geißel zu schwingen wagt wie einst über der Beschler und Krämer Tische. Und der Ruf wird laut und immer lauter, er muß sterben, kreuzige, kreuzige ihn! So denkt und entscheidet die Masse heute wie einst, denn des Menschen Herz bleibt das selbe staubgeborene Ding im Lauf der Jahrtausende. Wie aber denkt und entscheidet du, der Klarheit hat, weil er Klarheit suchte und wollte. Merke es und laß es dir sagen von unserm Gottes Wort, wenn auch du erregt bist und in Konflikt geräth, zwischen der staubgeborenen Seite deines Jchs und der ewigen Gotteswelt: Es ist der Herr, der Gottessohn, der Welteneiland, der dich sucht, auch dich selbst zu machen von deinen Sünden.

Die Änigin der Maffia gefangen

Wie schon gemeldet, ist es der sizilianischen Polizei vor kurzem gelungen, die gefährliche Bande der Maffia endlich unschädlich zu machen. Der Kampf hat nicht weniger als ein Jahr gedauert und hatte erst Erfolg, als die italienische Regierung den Präfekten von Palermo mit unumschränkter Vollmacht ausstattete und ihm so die Möglichkeit gab, den Banditen durch schonungsloses Vorgehen das Handwerk zu legen. Immerhin war es noch nicht gelungen, die Hauptanführer dingfest zu machen. Die Maffia wurde in den letzten Jahren von zwei überaus gefährdeten Verbrechern geleitet. Von einem, einem gewissen Ferravolo, einem alten Sizilianer, hat man bis heute noch nicht erwischt; dafür ist es aber jetzt gelungen, ein Weib festzunehmen, das unter dem Namen „Cagnaccia“ oder „Amazone der Maffia“ bekannt war, und die treibende Kraft bei allen Verbrechen der Bande gewesen ist. Ihre drei Söhne, von denen einer bei den letzten Kämpfen getötet wurde, verfaben Adjutantendienste bei ihrer Mutter. Die Amazone spielte in der ganzen Gegend eine wichtige Rolle; sie brachte Heiraten zustande, die in ihrem Interesse lagen, sie säte Zant und Streit unter den Bauern und bearbeitete meinelidige Zeugen für Fälle, an denen sie besonderes Interesse nahm. Die Furcht, die die Bevölkerung vor ihr empfand, verschaffte ihr ein solches Ansehen, daß sie in den Dörfern, wo sie ihr Schredenregiment ausübte, gleichzeitig in allen Angelegenheiten „Recht“ sprach. Seit langem hatten die Behörden ihr besonderes Augenmerk auf diese Person gerichtet, ohne indessen ihren Aufenthaltsort ermitteln zu können, bis sie vor wenigen Tagen der Polizei denunziert wurde. Als sich die Amazone verfolgt sah, flüchtete sie zu ehemaligen Spießgesellen, die sie jedoch an die Polizei auslieferen. Gleichzeitig wurde einer ihrer Söhne nach mehrtägiger Verlagerung in den Bergen gefangen genommen; er hauste in einer Höhle, wo man reiche Beute fand, die sich der Verbrecher auf seinen zahlreichen Raubzügen angeeignet hatte.

Kultur-Jubiläen

29. März

1826. In Heidelberg der Altersforscher und Dichter Joh. Heinrich Vogt geboren. Mitglied des Göttinger Dichterbundes. Von zahlreichen Uebersetzungen klassischer Dichtwerke besonders berühmt und epochemachend die des Homer „Odyssee“ und „Ilias“, von seinen Dichtungen die „Jhule „Lulje“.

Der Mann, der sich verkauft

Roman von Hans Schulze

10. Fortsetzung Nachdruck verboten

Wie lange war es wohl schon her, daß er zum letzten Male so friedvoll-ruhig durch einen stillen Sommerabend gefahren war.

Ein fernes Bild stand auf einmal vor seinem geistigen Auge.

Wasser und Wald im Abendrot, weite Felder mit wogendem Korn, und dahinter ein alter Gutshof hochummauert, als ritten noch die Duitzows durch das Land.

Das Erbe der Väter, die durch ein halbes Jahrtausend dem fargen märkischen Heimatboden gedient hatten, mit dem Pflug im Frieden, mit dem Schwert im Kriege, das hatte der letzte Enkel leichtsinnig in alle Winde verstreut, verlumpt und verspielt und mit feilen Weibern vergeudet und vertan.

Bis er sich endlich wie ein Dieb in der Nacht aus dem hochgeheilten Herrenhause heimlich herausgestohlen hatte und mit den letzten zusammengeborgten Groschen als Zwischenbeder über den großen Teich gegangen war.

Jetzt griff der kräftige Fuchswallach mächtig an, in der Bitterung des nahen Stalles. Der Waldweg gabelte sich.

Zur Rechten öffnete sich eine niedrige Kiefernheckung, von den bronzeleuchtenden

Wänden des dichten Stangenholzes weithin umzogen.

Noch einmal drängten sich die lichtergrünen Buchen bis fast auf die Straße hinauf.

Dann wich der Wald wie ein Vorhang auseinander.

Rote Dächer grüßten aus stattlichen Obstgärten.

Eine Bohlenbrücke dröhnte dumpf. Hundegebell und Rufe von Kinderstimmen. Da hielt der Wagen vor der Mühle.

Es dunkelte bereits, als Achim aus dem hübschen Grasgarten des Mühlengrundstückes zu dem schmucken Giebelstübchen hinaufstieg, das er sich aus der bescheidenen Zahl der Fremdenzimmer des kleinen Logierhauses für die Dauer seines Groß-Raufener Aufenthaltes ausgesucht hatte.

Dann saß er lange an dem offenen Fenster und lauschte auf die klanglosen Stimmen des großen Sommerfriedens.

Der Mond war herausgekommen und säubte einen feinen, silbernen Regen über den kleinen Mühlengarten, aus dem der süße Duft von Akazien wie eine leise Melodie herüberwehte.

Zuweilen rührte es sich in einem Stall, ein Tier schnauzte, eine Halsterkette klirrte.

Dann wieder Stille.

Nur das alte Stauwehr rauschte in der Ferne beständig und eintönig sein ewiges Lied.

Da stand Achim mit einem Male wieder auf und trat in den oberen Flur hinaus.

Er mußte selbst nicht, wofin er eigentlich wollte.

Ein unbestimmter Drang in die Weite, in das traumhafte Hellblau der blauen Juni-nacht hatte ihn plötzlich überkommen. Die Haustür war mit ländlicher Sorglosigkeit nur angelehnt und auch das Pförtchen des Vorgartens unverschlossen.

Das Mondlicht lag wie ein seidenes

Schleiertuch über den schlummernden Mühlenwiesen.

In machtvollen Umrissen, kauernden Raubtieren gleich, erhoben sich dahinter die schwarzen Laubmassen von Gebüsch und Bäumen.

Nur ein einziges Licht schimmerte durch die drohende Finsternis.

Das Licht, bei dem vielleicht die Frau noch saß, die Frau mit dem Antik voll süßer Mädchenhübe, um die in dieser seltsamen Stunde auf einmal all' sein Sinnen und Denken ging. —

Langsam kam Achim den Wiesengrund entlang, aus dem ein betäubender Duft wie eine Opfergabe der sommerlichen Erde in schweren Schwaden emporstieg.

Es war so still, daß er seinen eigenen Herzschlag zu hören meinte, nur das unablässige Schillern der Zykaden hing wie ein einziger langgedehnter Ton über dem tauigen Blütenwald.

Jetzt lenkte der Weg aus dem dämmernden Wiesenland in das Dunkel einer Lindenallee über, durch deren dichtverschlungenes Kronendach der Mond nur hie und da noch einen schwachen Lichtschein sandte.

Und dann auf einmal weitete sich der Blick wieder gegen die Unendlichkeit des Himmels, und vor dem einsamen Wanderer erhob sich wie ein düsteres Neffensbild das gigantisch geschwungene Halbmond des nächtlichen Waldes, der den mattschimmernden Spiegel eines Sees wie mit gewaltigen Armen zu umfassen schien.

Ein weißes Haus wuchs in wenigen wichtigen Akzenten fast unmittelbar aus den Wassern heraus.

Eine mondüberblaute Terrasse leuchtete.

Gespensig-tümm standen vereinzelte Gruppen von Weymouthkiefern auf den samenen Rasenflächen gleich verumteten Gestalten einer geheimnisvollen Fabelwelt.

Mit verhaltenem Atem lauschte Achim in das große Schweigen hinaus.

Das Licht des Terrassenzimmers war jetzt in den Mittelker des Erdgeschosses hinübergewandert.

Der Schattenwurf einer weiblichen Gestalt bewegte sich zuweilen annütig durch den hellen Ausschnitt des breiten Frontfensters.

Und dann erklangen plötzlich weiche, präudierende Akkorde, verhaltene Arpeggien, von dunkler Schwermut getragen.

Und aus dem träumerischen Vorspiel erhob sich wie in leiser Klage eine sehnsüchtige Melodie.

Eine wundervolle Frauenstimme sang Solveigs traurig-süßes Lied.

Achim schauerte zusammen, wie eine Bergeslast legte es sich auf sein Herz.

Auf einmal wukte er, daß dort drüber jene Frau sang, die ihm der eigene Gatte als freiwild preisgegeben, die er selbst um schänden Judaslohn in Schmach und Entehrung zu stürzen sich gebunden hatte.

Auf leisen Sohlen schlich er sich endlich in die Allee zurück, als müsse er sich in ihrer dunkelsten Winkel vor sich selbst und seiner Schande verbergen, die er in diesem Augenblick wie ein Rainszeichen auf seiner Stirn empfand.

Erst lange nach Mitternacht kam er wieder in sein Zimmer hinauf und fiel hier todmüde über sein Bett.

In seinen Ohren sang das Blut dumpf und quälend, ein fiebernder Schmerz rieselte ihm zuweilen über die Haut.

Und plötzlich quoll ein würgendes Schluchzen in ihm auf, daß sein ganzer Körper wie in wildem Krampfe zuckte, und er mit der Kopfe schwer gegen die Bettlade schlug. So lag er Stunde um Stunde in dumpfer Verzweiflung schlaflos bis zum Morgen grauen.

(Fortsetzung folgt)

Litauische Klassenlotterie
Lietuvos Raudonojo Kryžiaus Loterija

Hauptziehung V. Klasse
am 7. und 15. April 1926

Schluss zur Einlösung der Lose
am 3. April 1926.

Hauptgewinne:
Lit 60000, 20000, 10000

Außerdem viele kleinere Gewinne zu
Lit 4000, 3000, 2000, 1000 usw.

Preise für alle 5 Klassen:

Lit 50.—, Lit 25.—, Lit 12.50

Lose erhältlich bei

R. Lankowsky, Memel
Polangenstraße 41, Telefon 22

und den Verkaufsstellen

Louis Großkopf, Memel, Börsenstraße
Buchhandlung „Rytas“, Memel, Lib.-Str.
A. Pinkus, Memel, Friedr.-Wilh.-Straße
H. Westphal, Memel, Bom.-Vitte 217
Johann Jenkies, Plicker
Buchhandlung Schossau, Heydekrug
Richard Tramp, Coadjuthen
Otto Bolz, Pogegen
v. Billerbeck, Willkischken
Wechselstube Uebermemel

5737

כשר של פסח

Pessach-Pflaumen

frisch eingetroffen

David Merkin & Co.

Sofie Straße 14 18921

Ostseebad Schwarzort

Villa Waldfrieden

Eröffnung den 1. April 1926

Besucher und Pensionäre finden
freundliche Aufnahme. Um freund-
lichen Besuch bittet

Emil Bolz

1685

Häuserverwaltung

für Angehende übernimmt

18860

Henrich & Co., Kreuzstraße 1.

Sehr gut erhaltenes, schwarzes

Piano

breitwert zu verkaufen. Zu erfragen in der
Expedition dieses Blattes.

18896

Buchführungsarbeiten

Bilanzen

Steuerbearbeitungen

Außergerichtliche Vergleiche

ev. mit Auszahlung der Quote
übernimmt

Arthur Drell

Bücher-Revisions-Kontor

Telefon 571 Grüne Straße 9

8275

כשר Wein Mett

Konditoreiartikel

empfehlen **Konover Bäckerei**

18887

Sonntag geöffnet!

Zuckerwaren-Fabrik S. Witten

Solzstraße 3

empfehlen ihre Erzeugnisse in Osterartikeln
sowie Bonbons und Konfitüren
von billiger Preislage bis zu den
hochfeinsten Sortiments.

Desgleichen in der Partikalle

Stand Nr. 48

Gute Bonbonmischung schon von
1 Lit pro Pfund.

Für Wiederverkäufer Sonderpreise.

Um neuen Zuspruch bitten ergebenst

S. Witten, Konditormeister

Brennholz

Kloben und zerkleinert

günstig abgegeben

P. Schickedanz

Waldhof 2 18889

Wir empfehlen ab unserem Lager:

Zement „Blau-Anker“, hydr. Kalk,

Stückkalk von ankom. Sendung, Gips,

Schlammteib., Rohrgewebe, Stein-

kohlenteer, schwed. Kiensteer, Carbol-

neum, Leinöl, Maschinöl, Zen-

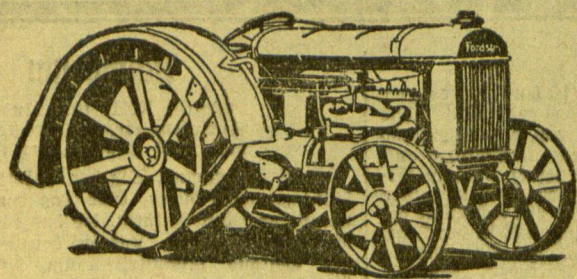
trifugend., Trol., Wagenfett, Zahn-

draht, Stahldraht, Drahtgeflechte

Kurschat & Müller

born. J. Schwede, Neuer Markt 3

18879



Ein Tagewerk in zwei Stunden

Mit dem Fordson können Sie ein Tagewerk in zwei Stunden schaffen. Der Fordson Schlepper leistet die Arbeit besser und billiger als Pferde, er ist preiswert in der Anschaffung, ausserordentlich billig im Betriebe und verursacht nur Kosten, wenn er arbeitet. Mit dem Fordson haben Sie eine eigene Kraftanlage auf dem Hofe, denn der Fordson treibt mit Riemenscheibe alle für Kraftantrieb bestimmten Maschinen, wie Dreschmaschinen, Schneidemaschinen, Dynamos usw.

Der Fordson Schlepper erfüllt als beweglicher und ortsfester Motor eine doppelte Aufgabe; er ist billiger und wirtschaftlicher im Betrieb als jede andere Kraftanlage, weil er mit Petroleum gespeist wird und seine Bedienung keinerlei besondere Vorbildung erfordert.

Lassen Sie sich den Fordson Schlepper vom nächsten Ford-Vertreter unverbindlich vorführen.

Fordson

AUTORISIERTE VERTRETER IN LITAUEN

KAUNAS
Amerikos Lietuvių Prekybos
Akcinė Bendrovė

MEMEL
L. Buddrick & Co.
Amerikanisch-Litauische
Handels A.-G.

SCHAULEN
Amerikos Lietuvių Prekybos
Akcinė Bendrovė

Li. - 22

In der „Fortuna-Drogerie“
erhalten Sie für den Osterbedarf erstklassige
Geschenkartikel Seifen
und Parfüms, Eierfarben,
Eierfelsen, Backartikel und Weine

Otto Hoff, Libauer Straße Nr. 23

Einen Posten braune Damenbagen

Gr. 36-41, amerik. Abfabr

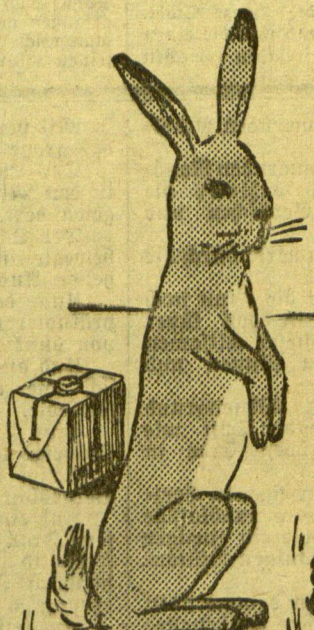
23

50

N. Loerges Nachf., Schupfeller Theaterplatz

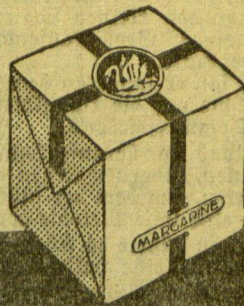
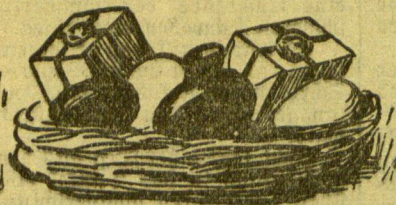
Die Eigenschaften

unseres Saues
große Auswahl! billige Preise! durch sie ver-
größert sich der Kundentritt von Tag zu Tag!
Anzüge von 58 Lit an
C. Wabulat & Co. Nachf.
Eigene Fabrikation Neue Straße.



Frohe Ostern

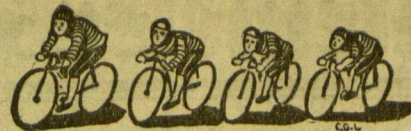
sind nicht denkbar ohne festliche Ge-
richte. Zu ihrer Herstellung nimmt
die sparsame Hausfrau stets Feinkost-
margarine „Schwan im Blauband“
Lit 1.35 das Halbpfund in
der bekannten Packung



Schwan im Blauband

frisch
gekürrt

Wir bitten, beim Einkauf von je 1 Pfund „Blauband-Margarine“ das farbige
illustrierte Familienblatt „Die Blauband-Woche“ kostenlos zu verlangen.



Alle fahren

Göricke-Räder

mit Radiallager, 40% Kraftersparnis daher spielend
leichter Lauf.

Alleinvertreter
A. Joneleit, Friedr.-Wilh.-Str. 1

Ausverkauf

wegen Geschäfts-Aufgabe

Geschenk-Artikel

zum Osterfeste in Nickel und Alpaca

ferner

Tassen, Steingut und
Porzellan
Schüsseln
Küchengeräte
Eiswürfeler ar.
Tea-, Bier-,
Coca-, Liqueur-,
Wein- u. Cinnach-
Gläser

Kaffeeservice
Nachservice
Küchengeräte
Zahnhilfen
Tennissen
Pfeifen
Bamben
Glaskücheln
und anderes mehr

William Heydecker

Glas-, Porzellan- und Steinguthandlung
Memel, Friedrich-Wilhelm-Str. 51, am Steintor

Aus meinem

Total-Ausverkauf

empfehle zum

Osterbedarf

meine im Preise bedeutend herabgesetzten
guten Qualitäts-Waren

H. Dehning, Otto Meyer Nachf.

Friedrich-Wilhelm-Strasse 19/20

Aus dem Konkurse der
Paima A.-G. in Liquidation
stehen zum Verkauf:

- 1 Lastauto mit Anhänger (M.G.)
- 1 Personenauto (Ford)
- 1 Conde, 1 Koffwagen
- 1 Geld- und Bücherschrank
- div. leere Kisten

Näheres durch
Arthur Drell, Konkursverwalter
Telefon 571 Grüne Straße 9



Das Zeichen für
QUALITÄTS-
MOBEL

Pierach Kuntz & Co
MEMEL

Malerarbeiten

werd. sauber u. billig
ausgeführt. Off. unt.
Nr. 2541 an die Exp.
dieses Blattes. 18856

Abler-
Schreibmaschine

zu vert. Zu erf. in
d. Exp. d. Bl. 18852

Ein gut erhaltenes

Herrenfahrad

für 220 Lit zu vert.

Bahnplatz Nr. 5

18898 Gricius.

Motorrad

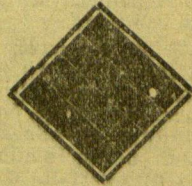
zu kaufen gef. Off. m.

PS. u. Preisang. u.

Nr. 2563 an die Exp.

dieses Blattes. 18899

Plakate



für alle Zwecke und Anlässe liefert bei billigster Preis-
berechnung innerhalb einiger Stunden

F. W. Siebert

Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Memel / Lübeck
 expedieren wir am 31. März
D. „Wiborg“
 Anmeldungen von Gütern, auch in Durchfracht nach dänischen, norwegischen und schwedischen Häfen, sowie deutschen Binnenplätzen erbitet
Robert Meyhoefer G.m.b.H.
 Schiffahrtsbüro Tel. 711, 727, 732

Kaufmännische Privatschule
Arthur Drell
 Fernruf 571 Grüne Straße 9
 Beginn der neuen Kurse
 Donnerstag, d. 8. April 1926

Brennabor-Kinderwagen
 ca. 250 deutsche und englische Modelle am Lager
 Generalvertreter für Memelgebiet und Litauen
A. Joneleit, Friedr.-Wilhelm-Straße 1

Fischer's Weinstuben
 Bäckerstraße
 Reichhaltige Tages- und Abendkarte
 Gutbürgerliche Küche
 Gepflegte Biere + Vorzügliche Weine

Versteigerung von Zwirn
 Im Auftrage, wen es angeht, werde ich am Montag, den 29. d. März, vormittags 11 1/2 Uhr in der Börse zu Memel
 1 Kiste enthaltend ca. 30 kg Zwirn meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern. Der Zwirn lagert transit im Bahnhof II und kann nach Meldung im Büro der Weberei „United Baltic Corporation“ besichtigt werden. Probe liegt auch dort im Büro, sowie in meinem Büro aus.
 Memel, den 26. März 1926
R. Lankowsky
 Berechtigter Makler der Memeler Handelskammer Polangenstr. 41. Telefon 22.

Manufakturpapier
 empfehlen
F. W. Siebert A.-G.

Handelsbroschüre
Alfred Feist
 Alte Sorgenstraße Nr. 5, Telefon 418.
 Beginn neuer Tages- und Abendkurse in allen Handelsfächern am 7. April

Unsere
billigen Gardinen - Tage

in dieser Woche bieten die günstigste Gelegenheit, sich für Umzug und Neuan-schaffung einzudecken

Künstler-Gardine 3 teilig, gute Ware, spottbillig	9 ⁹⁵	Gardinen-Stoff ca. 100 cm breit, weiche, gute Ware. Meter	2 ⁹⁵
Etamin-Künstler-Gardine 3 teilig, Querbehang m. Volant u. Einsätzen	11 ²⁵	Madras hellgestreift, gute, weiche Ware. . . Meter	1 ³⁵
Künstler-Gardine 3 teilig, gute Ware, mod. Ausmusterung	14 ⁹⁵	Möbel-Rips 130 cm br., kräft. Ware, mod. Muster . . Meter	6 ³⁰
Gardinen-Stoff hübsche Muster Meter	0 ⁹⁵	Vorhang-Stoffe 130 u. 100 cm br., in guten Qual. . . Meter	4 ⁹⁵
Gardinen-Stoff mit jester Kante Meter	1 ³⁵	Halb-Stores in hübscher Ausführung u. guter Ware . . 13.25	11 ⁸⁰
Gardinen-Stoff ca. 60 cm breit, gute Ware Meter	1 ⁸⁵	Staubtücher Stück	0 ⁵⁰

Mengenabgabe vorbehalten Nur solange Vorrat!
 Beachten Sie bitte die Schaufenster-Auslagen

Versteigerung von Steingutwaren
 Im Auftrage, wen es angeht, werde ich am Montag, den 29. d. März, vorm. 11 Uhr in der Börse zu Memel
 17 Kisten Steingutwaren im Gewicht von ca. 2732 kg meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern. Die Ware lagert verpackt bei der Firma „Robert Meyhoefer“ und kann dort besichtigt werden.
 Memel, den 24. März 1926.
R. Lankowsky
 Berechtigter Makler der Memeler Handelskammer Polangenstr. 41. Telefon 22

Zwangsversteigerung
 Am Dienstag, den 30. d. März, vormittags 10 Uhr, werde ich in der Bahnhofstraße Nr. 6 (Hof) folgende Sachen und zwar:
 1 Büfett nebst 2 Schränkchen und Anrichte
 1 runden Beistisch
 8 Stühle mit Lederfüß
 1 Schreibtisch nebst Stuhl
 1 Klubaarnitur
 1 elektr. Kronleuchter
 2 schwere Teppiche und 5 Brücken
 4 Paar Gardinen nebst Vorhängen
 1 Chaiselongue
 1 Friseurtoilette nebst Stuhl u. v. m.
 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
 (Sämtliche Sachen sind sehr gut erhalten).
 Die Versteigerung findet bestimmt, statt

Anskohl
 Gerichtsvollzieher in Memel.

Zwangsversteigerung
 Dienstag, den 30. März, nachm. 3 1/2 Uhr, werde ich in Försterei (Villa Concordia)
 eine Chaiselongue
 öffentlich gegen Barzahlung versteigern.
 Stepputat, Gerichtsvollzieher.
 Die am Montag, den 29. März, vormittags 12 Uhr, in Sothenkur (bei Gutsbesitzer Kurschus) anberaumte
Zwangsversteigerung
 über 8 Milchfäße und 1 Lokomobile (Lanz) findet nicht statt.
 Stepputat, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung
 Kartoffelland - Pächter, welche bis spätestens den 15. April 1926 die Pacht nicht erneuert haben verlieren von diesem Tage ab jedes Anrecht auf die bisher von ihnen benutzten Landstücke, da ständig Neuanträge auf Verpachtung eingehen.
 5715

Gutsverwaltung Spibhut
Zombant
 verlässlich, großes Doppelkult, Glas, Balkons u. a. m. Verkauf Montag ab 8 Uhr
 Föhrerstraße 19

m. Elbaum Nachf.
 < GR. WASSERSTR. 30 >

Teppiche - Läufer
 Walton - Inlaid - Granit
 Reichhaltige, jeder Geschmacksrichtung entsprechende Auswahl
Franz Jacubeit
 Libauer Strasse 24

Drucksaßen
 in geschmackvoller Ausführung bei billigster Preisberechnung fertig an
S. W. Siebert
 Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Tapeten
 nur bei P. K. O. Pierach Kundt & Co.
 Wer erzieht perfekten italienischen Unterricht
 Off. u. Aurora 2423 an die Exped. d. Bl. 5735
 Ab 1. April beginnt ein neuer Unterricht in Wäschmaschinen
 Meldungen bei 3907 E. Gröber, Grüne Str. 2

Möbel
 Schlafzimmer Schränke
 Vertikal
 Büfett
 Klappstisch
 Sofa und Tisch
 Chaiselongue
 Ausziehtische
 Nähtische
 Gardinenhänge
 Stühle
 Bettgestelle
 Matrassen
 Wäschräume
 Wäschtische
 Wäschtische
 3889 und mehreres andere.
A. Matiszig
 Steintorstraße Nr. 1.
Wäschschrank
 Kommode
 Stühle und andere
 Wirtschaftssachen zu verkaufen 3926
 Rajernstr. 2a. p. l.
Ausziehtisch
 gut erhalten, sowie 2 Nachttische, dunkel, bill. zu verk. Kettenstr. 3. 3873
Ginger-Nähmaschine
 großer Spiegel
 Schlafant m. Aufsatz
 Wäschtoilette m. Wärmeplatte, Wäschporzellan u. versch. and. zu verkaufen 3930
 Fiegelstr. 4. l.
 Kinderliegewagen gut erhalten zu verkaufen 3922
 Polangenstr. 23/24.
Damenkostüm
 modisch, fast neu, preiswert zu verk. Kreuzstraße 1. 3861
Glucke
 zu verkaufen 3920
 Hospitalstr. 15. part.

Bekanntmachung
 Es liegt Veranlassung vor, darauf hinzuweisen, daß nach der Polizei-Verordnung über die äußere Heiligung der Sonn- und Feiertage in der Kammer, die mit dem morgenden Tage (Sonntag) beginnt, und mit Sonnabend, den 8. April endet, öffentliche Tanzmusiken, Bälle und ähnliche öffentliche Lustbarkeiten nicht veranstaltet werden dürfen.
 Memel, den 27. März 1926. 5741
Die Stadtpolizei-Verwaltung

OTTO ZOEKE
 Memel, Libauer Straße 37 b. 593

Ia Oberschlesischen Stadtalt
 aus einflussreicher Wagonladung
 Zement „Blau - Anter“, Schlämmtreibe
 Gips, Rohgewebe, sowie sämtl. Baumaterialien empfiehlt stets ab Lager zu den billigsten Tagespreisen
 5728
Rich. Schütz, Steintor. Tel. 80.

Willy Hermann
 Libauerstraße 27.
 Die Aufnahmen erfolgen von 8-7 Uhr
 Sonntags von 10-2 Uhr. 3915

Geschäftsgrundstück
 (Gastwirtschaft und Kolonialwarenhandlung) mit Landwirtschaft und tabellosem Inventar sofort sehr preiswert zu verkaufen.
Stadtgrundstück
 wird in Zahlung genommen
 Vorzughaft wird kleines nettes Wohnhaus mit freierstehender Wohnzimmern von mindestens 3 Zimmern, Garten, geräumigem Hof und Stallgebäude. Offerten mit Angabe von Lage, Preis und Beschaffenheit des Stadtgrundstücks unter 2551 an die Exped. d. Bl. erbeten. 3856

Sonne und Regen
 haben wir das Richtige!
 Regenmäntel von Lit 56
 moderne Fassons, gute Qualitäten
C. Wabulat & Co. Nachf.
 Neue Straße 3902

Raffionell! Billig!
„KLAIPĒDIN“
 billiges amerikanisches Mineralöl hat für TREIBZWECKE die gleichen Eigenschaften wie PETROLEUM
 daher bestens geeignet für Trecker, Motorpflüge und Motore jeder Art
Anerkannt! Bewährt!
Amerikanische Petroleum-Handels-Gesellschaft
 m. h. n., Memel
 Telefon Nr. 750 Polangenstraße Nr. 14 Telegr.: Petrola 1673

Vorbereitungsanstalt **Mensch**
 Königsberg Pr., Hintertragheim 10, Telefon 4748
Quinta bis Abitur
 Sichere Förderung. - Vorzügliche Lehrkräfte - Halbjahreskurse - Beaufsichtigte Arbeitsstunden
 Seit 1919 bestanden 176 Prüflinge (auch Damen), zum Herbsttermin 1925 von 18 Prüflingen 15, darunter 6 Abiturienten
 5873
Kleine Anzeigen haben im „Memeler Dampfboot“ den denkbar besten Erfolg

VERJÜNGE DEIN ANTLITZ
 durch ständigen Gebrauch der bestens bekannten **STECKEN-PFERD-LILIENMILCH-SEIFE** von Bergmann & Co., Dresden-Radebeul. Der Verbraucher dieser Seife wird in ihr das beste Schönheitsmittel zur Erzeugung einer zarten weissen Haut und blendend schönen Teints schätzen lernen.
 Generalvertrieb für das Memelgebiet: **FLORANCE, Kaunas** 21000



Schicke-
Damenräder, neueste Modelle,
eingetroffen [3731]
Alleinverkäufer
A. Joneleit
Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 1.

Kleine Anzeigen haben im Memeler Dampfboot den denkbar besten Erfolg

SVENSKA DAGBLADET
STOCKHOLM, SCHWEDEN
das leitende, grösste und meist verbreitete Tagesblatt der schwedischen Hauptstadt
Svenska Dagbladet ist das Organ des kaufkräftigen Publikums in ganz Schweden. Die Zeitung wird gelesen von den Behörden, in der Finanz-, Handels- und Industriewelt, in allen gebildeten Familien und Kreisen und ist deshalb die schwedische Zeitung, die den Inserenten den grössten Erfolg garantieren kann.
Anzeigen für Svenska Dagbladet werden durch Rudolf Mosse, Ala und andere Büros vermittelt

Kaffee's
täglich frisch geröstet [1666]
H. Leichmann
Nachf.

Baumschule
H. Friedrich
Jah. Gustav Friedrich
Ragnit Ostbr.
empfehlen zur Frühjahrs- und Sommerpflanzung ihre reichhaltigen Bestände in:
Obst-, Laub- u. Nadelhölzern
Kataloge auf Anfrage postfrei [5545]

Bonbons
1 Pfd. Mischung II 0,80
1 Pfd. Mischung I 1,00
1 Pfd. Schokolade 1,50
1 Pfd. Pralinendosen 1,20
1 Pfd. Nüssen, gew. 1,40
sowie verschiedene
Osternsachen
Weinverkauf nur bei der [3844]
Fa. „Denus“
Zuckerwarenfabrik
Memel
Al. Sandstr. 8, Hof

Särge
Pierach Kundt & Co., Memel
Teleph. 115, 233

„Franzolin“
unentbehrlich gegen rauhe, spröde u. gesprungene Hände
Schachtel 1,50
Erhältlich echt in der [1542]
Sanitäts-Drogerie
Billig zu verk.:
Eleg. Wolleide f. Mädch. von 14-15 Jahren, weißer D.-Stilblut, neu
Wienerquert. 7, unten.

„Der Weltmarkt“
Magazin für Wirtschaftspraxis mit der Rubrik
„Der Handel mit dem Osten und Südosten“
dient den Interessen des ostasiatisch-deutschen Handelsverkehrs
Jahresbezugspr. Mk. 40 einschl. Porto
Einzelnhefte Probenummern kostenlos frei durch
J.C. König & Ebhardt, Hannover
Verlag „Der Weltmarkt“
906

Kinderwagen
gut erhalt., zu kaufen gef. Off. u. Nr. 2555 an die Exp. d. Bl.
Suche zu kaufen ein Saitauto
20 Htr. Tragkraft, od. einen dazu geeigneten Personenwagen.
Off. u. M. B. 89 postlagernd Kaitischken erbeten. [3349]
Alte Dachpfannen
zu kaufen gef. Off. u. Nr. 2568 an die Exp. dieses Blattes. [3908]

Geschenk - Artikel
in Glas, Porzellan, Metall etc.
in unerreicht großer Auswahl
Carl Goetz, Börsenstrasse Nr. 10-11.
5733

Drehmangel
zu kauf. gef. Bo? f. b. Erped. d. Bl. [3858]
Guterhalteneres
Klavier
zu kauf. gesucht. Off. mit Preisangabe unt. Nr. 2562 an die Exp. dieses Blattes.
Ein gut verzinshares Grundstück zu kaufen gesucht
M. Skrandius
Gr. Sandstr. 6. [3882]

Pädagogium Schloß Land
Serta - Abitur.
Post-Land (Str. Br. Holland). Bahn: Mühlhauendörfer
Eröffnung: 15. 4. 26. Man verlange Brochure
Stellen-Angebote
Konturrenzloses Industrie-
unternehmen in Memel
sucht Teilhaber
bei evtl. Selbstbetätigung. Offerten unter 2553 an die Exp. d. Bl. erbeten. [5729]

Tät. Teilhaber
mit etw. Vermögen für ein gutrentabl. Geschäft traufheitshalber gesucht. Offert. unter A 55 an die Exp. d. Bl. Zweigstelle Heydenburg [5729]

Lehrlings
mit guter Schulbildung wird für meine Kolonialwaren-Großhandlung von sofort gesucht. Schriftliche Bewerbungen erbeten
Franz Frenkler.

1-2 kaufmännische
Lehrlinge
mit guter Schulbildung für unsere Büros gesucht. Den schriftlich einzureichenden Bewerbungen ist selbige-schriebener Lebenslauf beizufügen.
Städt. Betriebswerke Memel
G. m. b. H.
1655

Sauberes Mädchen
von sofort gesucht. Zu melden bei [5739]
Dr. Grahl, Präfekt.

Erfahrenes Kinderfräulein
das schon längere Zeit bei Kindern tätig gewesen ist, für ein 3-jähriges Kind gesucht. Zeugnisse erwünscht. Off. unt. Nr. 2566 an d. Exp. d. Bl. erbeten [3892]

Billige Oster-Preise
für
Herren-Konfektion
Burschen- und Knaben-
Garderoben
Moderne Anzüge und Frühjahrs-Mäntel aus guten Qualitäten gearbeitet
Covercoat-Gummimäntel
von 62 an
Bleyle-Anzüge
in verschiedenen Formen und allen Größen vorräfig.
Otto Kadgiehn Nachf.

Entfettungs-
Tabletten „Corona-
Schwarze Adler-
Apothete.“
Bincenez
verloren in Leber-taschen, Aufschrist Göteborg. Bitte abzugeben im Fundbüro.
Mädchen
in Pflege oder als eigen abzugeben.
Skittoristo [3926]
Grabenstraße 7 bei Wirkkietis.
Autovermietung
F. Tischkowitz
Berl. Alexanderstr. 17.
Tel. 462. [3916]
Auto. 9952
vermietung
offene u. geschl. Wagen
Telephon 730
Otto Zoeko
Libauer Straße 37 b

Ein Pferd
u. böf. Hund zu verk. Sattlerstr. 5. [3900]
Bienen
zu verkaufen [3855]
Schmels
Mühlentorstraße 83.
Bienen
zu verkaufen [3855]
Schmels
Mühlentorstraße 83.
Kartoffelland
verpachtet
Lacitis, Bürgerfeld. [3854]
Massives
Hausgrundstück
steht zum Verkauf Schmels [3866]
Mühlentorstraße 63.
15 000 Lit
kurzfristig gegen Sicherheitshypothek bei 3 Proz. monatlich sofort gesucht. Off. u. Nr. 2557 an die Exp. d. Bl. [3862]
2000-3000
Dollar
zu leihen gef. auf 1. Stelle auf einem Gut über 400 Mrg. Off. unt. Nr. 2570 an die Exp. d. Bl. [3931]
200-600 Lit
auf 110 Mrg. großes Grundstück gesucht. Off. u. Nr. 2559 an die Exp. d. Bl. [3870]
4000 Lit
auf Landgrundstück zur sicheren Eintragung gesucht. Offerten unter 2520 an die Exp. d. Bl. erbeten. [3850]

Gelegenheitskauf
Photoapparat
9x12, mit sämtl. Zubehör, steht preiswert zum Verkauf [3863]
Gr. Sandstr. 6, I.
Nähmaschine
Grammophon mit Platten, Sängelampe, rotes Nähfuß, Sofa, Sofa, alles fast neu, zu verkaufen
Wiesenstr. 25, 2 Erp. Brennabor.
Kinderwagen
gut erh., preisw. zu verkaufen [3874]
Hospitalstr. 15, v. I.
Crawatten
modern, elegant preiswert
H. Leichmann
Nachf.
5736

Heirats-Anzeigen
Junge Dame
stotte Erscheinung, eigen. Betim, wünscht Herrn in gesch. Lebensstellung mit gut Charakter zu fern. Annoncen zweif. Off. u. Nr. 2554 an die Exp. d. Bl. [3853]
Heirat!
Neiche Ausländerinnen, vermög. deutsche Damen wünsch. Heirat Herren, auch ohne Vermögen, Auskunft sof. Stabroy, Berlin, Postamt 113. [9052]

Seller
Sackett-Anzug
für starke Figur, gut erhalt., preiswert zu verkaufen. [3872]
Schneidermeister
F. Günther
Baderstraße Nr. 9.
Ein Pferd
u. böf. Hund zu verk. Sattlerstr. 5. [3900]
Bienen
zu verkaufen [3855]
Schmels
Mühlentorstraße 83.
Bienen
zu verkaufen [3855]
Schmels
Mühlentorstraße 83.
Kartoffelland
verpachtet
Lacitis, Bürgerfeld. [3854]
Massives
Hausgrundstück
steht zum Verkauf Schmels [3866]
Mühlentorstraße 63.
15 000 Lit
kurzfristig gegen Sicherheitshypothek bei 3 Proz. monatlich sofort gesucht. Off. u. Nr. 2557 an die Exp. d. Bl. [3862]
2000-3000
Dollar
zu leihen gef. auf 1. Stelle auf einem Gut über 400 Mrg. Off. unt. Nr. 2570 an die Exp. d. Bl. [3931]
200-600 Lit
auf 110 Mrg. großes Grundstück gesucht. Off. u. Nr. 2559 an die Exp. d. Bl. [3870]
4000 Lit
auf Landgrundstück zur sicheren Eintragung gesucht. Offerten unter 2520 an die Exp. d. Bl. erbeten. [3850]

Den modernen
festen Ripsmantel für's
Frühjahr und Sommer
findet jede
Dame
in großer Auswahl zu niedrigsten Preisen, auch für besonders starke Figuren, bei
m. Elbaum
Nachf.
< GR. WASSERSTR. 30 >

Den modernen
festen Ripsmantel für's
Frühjahr und Sommer
findet jede
Dame
in großer Auswahl zu niedrigsten Preisen, auch für besonders starke Figuren, bei
m. Elbaum
Nachf.
< GR. WASSERSTR. 30 >

Den modernen
festen Ripsmantel für's
Frühjahr und Sommer
findet jede
Dame
in großer Auswahl zu niedrigsten Preisen, auch für besonders starke Figuren, bei
m. Elbaum
Nachf.
< GR. WASSERSTR. 30 >

Den modernen
festen Ripsmantel für's
Frühjahr und Sommer
findet jede
Dame
in großer Auswahl zu niedrigsten Preisen, auch für besonders starke Figuren, bei
m. Elbaum
Nachf.
< GR. WASSERSTR. 30 >

Den modernen
festen Ripsmantel für's
Frühjahr und Sommer
findet jede
Dame
in großer Auswahl zu niedrigsten Preisen, auch für besonders starke Figuren, bei
m. Elbaum
Nachf.
< GR. WASSERSTR. 30 >

Den modernen
festen Ripsmantel für's
Frühjahr und Sommer
findet jede
Dame
in großer Auswahl zu niedrigsten Preisen, auch für besonders starke Figuren, bei
m. Elbaum
Nachf.
< GR. WASSERSTR. 30 >

Den modernen
festen Ripsmantel für's
Frühjahr und Sommer
findet jede
Dame
in großer Auswahl zu niedrigsten Preisen, auch für besonders starke Figuren, bei
m. Elbaum
Nachf.
< GR. WASSERSTR. 30 >

Visitenkarten schnellstens **F. W. Siebert**

Das deutsche
Telephon-Verzeichnis
der Stadt Memel
(zusammengestellt
aus eigenem neuesten Material) im Aushang- und Buchformat
soeben erschienen!
F. W. Siebert Memeler Dampfboot A.-G.

Versteigerung
von Baumwollstopfgarn
und Kunstseidehähelgarn
(nicht Zwirn, wie bisher gesagt).
Im Auftrage, wen es angeht, werde ich am **Mittwoch, den 31. d. Mts.**, (nicht wie bisher angezeigt am 29. d. Mts.) vormittags 11 Uhr in der Börse zu Memel 1 Kiste, enthaltend ca. 30 Kilogr. Baumwollstopfgarn und Kunstseidehähelgarn
meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern. Die Kiste lagert transit im Packhof II und kann nach Meldung im Büro der Reederei „United Baltic Corporation“ besichtigt werden. Probe liegt auch dort im Büro, sowie in meinem Büro aus. [5743]
Memel, den 27. März 1926.
R. Lankowsky
Veredigt, Waller d. Memel, Handelskammer
Polangenstraße 41
Telephon 22

Freiwillige Versteigerung
Dienstag, den 30. März d. Jz.,
vormittags 10 Uhr
in der Auffahrt Gattow, Libauer Straße 14.
über:
Steingut, Porzellan, Gläser u. Emaillesachen, besteh. aus einem großen Posten tiefen u. flachen Tellern (gemustert, gerippt u. weiß), Salattellern, Kaffeekannen, Tassen, Kaffeelöffeln, Schnaps- u. Biergläsern, Teetassen und Kaffe-rolken.
M. Edelmann, Auktionator
Friedr.-Wilh.-Str. 1.
Kennen Sie schon die Schrift von Geheimrat Dr. med. Lahusen
Die Schwäche des Mannes!
Zusendung gegen 40 Pf. in verschloss. Doppelbrief ohne Absender. Dr. F. Ho Meyer, Berlin W. 8 151.
Eröffne mit dem heutigen Tage eine
Frühstücksstube
Marta Szelmies, Libauer Straße 28.
Lebensmittelaeschft. [3901]

Verloren
Silb. Armbanduhr von Kammer-Lichtspiele bis Libauer Straße. Gegen Belohnung abzugeben bei **Einars**, Wiesenstraße 18. [3867]
Silberverand-Geschäft
und **Silberhandlung**
zu verpachten. Offerten unter Nr. 2571 an die Expedition dieses Blattes. [3928]

Gute
Brotstube
Größ. Gattwirtschaft in Heydenburg wegen Fortgang von Sonntag oder später zu verpachten. Bemittelte Bewerber wollen Adresse unter A 56 an die Exp. des Memeler Dampfboot Memel oder Filiale Heydenburg einreichen. [5744]

Stellen-Gesuche
Lichtergeselle
sucht Beschäftigung. Off. unter Nr. 2563 an die Exp. d. Bl. [3893]
Beamtentochter
welche die Schneiderlei erlernt hat, sucht eine Stelle als
Führerin
vom 15. April oder spät. Geschäft bevorzugt. Off. u. d. 77 postlagernd Poggen.
Vermietungen
3894 Schlafstelle zu hab. od. auch Mitbewohnerin gef. Zu erfr. in d. Exp. d. Bl.

1 gut möbl. Zimmer
m. Kabinett, sep. Eing., zu vermieten [3847]
Breite Straße 22, 1
Leeres Zimmer
sep. Eing., an 2 best. Herren od. Damen zu verm. Bo? sagt die Exp. d. Bl. [3866]
Möbl. Zimmer
u. Schlafstelle zu hab. Paddags, Holzstr. 30a. [3871]
Vermietete
möbl. Zimmer
sep. Eing., mit voller Pension an 2 Herren oder Schülern.
M. Bumbullis
Bibauerplatz 1.
Großes, gut möbl. Zimmer
evtl. auch an 2 Pers. zu verm. in d. Exp. d. Bl. [3833]
Ein junges Ehepaar sucht vom 15. April evtl. 1. Mai [3909]
2 möbl. Zimmer
auf der Sonnenleite im Zentrum d. Stadt mit separ. Eing. u. Kabinett. Off. unt. Nr. 2569 an die Exp. dieses Blattes.
Gute Pension
findet Schüler in feiner christl. Familie mit Sohn (Lehrer). Off. u. Nr. 2564 an die Exp. d. Bl. [3897]
Laden
mit Wohnung
von sofort zu verm. Idalis, Friedr.-Wilh.-Str. 1.
Mietgesuche
Junges Mann sucht möbliertes Zimmer mit sep. Eing. Off. mögl. mit Preisangabe unter Nr. 2560 an die Exp. d. Bl. [3883]
Witwe mit 9-jährigen Mädel sucht Stelle als Mitbewohnerin. Off. u. Nr. 2561 an d. Exp. d. Bl. [3885]
Jung. Lehrer f. von sofort 1 oder 2 leere Zimmer, südl. Stadt, bevorzugt. Off. u. Nr. 2572 an die Exp. d. Blattes erb. [3922]
1-2 Zimmer
evtl. mit Küche für Juni od. Juli in Süderhöhe, Sandburg oder Försterei gesucht. Off. mit Preisangabe unter Nr. 2574 an d. Exp. d. Bl. [3893]
Beamtin sucht
möbl. Zimmer
(mögl. im Stadtzentrum). Off. unter 2552 an die Exp. d. Bl. [3845]

Bücher-
reisende
zum Vertrieb neuer hochwertiger Bücher gesucht. Hohe Provision. Follicitas Verlagsgesellschaft m. b. H., Berlin-Schöneberg, Markburgstraße 18.
Ein Hausmann
vom Lande kann sich sof. melb. Bo? sagt d. Exp. d. Bl. [3880]
Lehrjunge
gesucht. [3927]
Gellner, Wolfstr. 23.
Ein älteres
Mädchen
braucht [3905]
Hotel Schmidt
Försterei.
Ältere, gesunde
kinderliebe Frau
wird bei Klein. Kinde in Schmels gesucht. Deutsch bevorz. Gute Behandl. zugef. Off. unt. Nr. 2558 an die Exp. d. Bl. [3869]
Sauberes, zuverlässig.
Mädchen
mit Kochkenntnissen kann sich melden. Zu erfragen in der Exp. dieses Blattes. [3891]
Anständiges, nettes
Mädchen
perfekt im Kochen, für christl. Haushalt per 15. 4. bzw. 1. 5. gesucht. Off. mit Gehaltsanspr. u. Nr. 2565 an die Exp. d. Bl.
Ehrliches, tüchtiges
Mädchen
vom Lande gesucht. Meldungen Montag. Schmidt, Subargen. [3893]
Aufwärterin
für 1/2 Tag gesucht. Bo? sagt die Exp. dieses Blattes. [3895]

Bücher-
reisende
zum Vertrieb neuer hochwertiger Bücher gesucht. Hohe Provision. Follicitas Verlagsgesellschaft m. b. H., Berlin-Schöneberg, Markburgstraße 18.
Ein Hausmann
vom Lande kann sich sof. melb. Bo? sagt d. Exp. d. Bl. [3880]
Lehrjunge
gesucht. [3927]
Gellner, Wolfstr. 23.
Ein älteres
Mädchen
braucht [3905]
Hotel Schmidt
Försterei.
Ältere, gesunde
kinderliebe Frau
wird bei Klein. Kinde in Schmels gesucht. Deutsch bevorz. Gute Behandl. zugef. Off. unt. Nr. 2558 an die Exp. d. Bl. [3869]
Sauberes, zuverlässig.
Mädchen
mit Kochkenntnissen kann sich melden. Zu erfragen in der Exp. dieses Blattes. [3891]
Anständiges, nettes
Mädchen
perfekt im Kochen, für christl. Haushalt per 15. 4. bzw. 1. 5. gesucht. Off. mit Gehaltsanspr. u. Nr. 2565 an die Exp. d. Bl.
Ehrliches, tüchtiges
Mädchen
vom Lande gesucht. Meldungen Montag. Schmidt, Subargen. [3893]
Aufwärterin
für 1/2 Tag gesucht. Bo? sagt die Exp. dieses Blattes. [3895]

Bücher-
reisende
zum Vertrieb neuer hochwertiger Bücher gesucht. Hohe Provision. Follicitas Verlagsgesellschaft m. b. H., Berlin-Schöneberg, Markburgstraße 18.
Ein Hausmann
vom Lande kann sich sof. melb. Bo? sagt d. Exp. d. Bl. [3880]
Lehrjunge
gesucht. [3927]
Gellner, Wolfstr. 23.
Ein älteres
Mädchen
braucht [3905]
Hotel Schmidt
Försterei.
Ältere, gesunde
kinderliebe Frau
wird bei Klein. Kinde in Schmels gesucht. Deutsch bevorz. Gute Behandl. zugef. Off. unt. Nr. 2558 an die Exp. d. Bl. [3869]
Sauberes, zuverlässig.
Mädchen
mit Kochkenntnissen kann sich melden. Zu erfragen in der Exp. dieses Blattes. [3891]
Anständiges, nettes
Mädchen
perfekt im Kochen, für christl. Haushalt per 15. 4. bzw. 1. 5. gesucht. Off. mit Gehaltsanspr. u. Nr. 2565 an die Exp. d. Bl.
Ehrliches, tüchtiges
Mädchen
vom Lande gesucht. Meldungen Montag. Schmidt, Subargen. [3893]
Aufwärterin
für 1/2 Tag gesucht. Bo? sagt die Exp. dieses Blattes. [3895]

Bücher-
reisende
zum Vertrieb neuer hochwertiger Bücher gesucht. Hohe Provision. Follicitas Verlagsgesellschaft m. b. H., Berlin-Schöneberg, Markburgstraße 18.
Ein Hausmann
vom Lande kann sich sof. melb. Bo? sagt d. Exp. d. Bl. [3880]
Lehrjunge
gesucht. [3927]
Gellner, Wolfstr. 23.
Ein älteres
Mädchen
braucht [3905]
Hotel Schmidt
Försterei.
Ältere, gesunde
kinderliebe Frau
wird bei Klein. Kinde in Schmels gesucht. Deutsch bevorz. Gute Behandl. zugef. Off. unt. Nr. 2558 an die Exp. d. Bl. [3869]
Sauberes, zuverlässig.
Mädchen
mit Kochkenntnissen kann sich melden. Zu erfragen in der Exp. dieses Blattes. [3891]
Anständiges, nettes
Mädchen
perfekt im Kochen, für christl. Haushalt per 15. 4. bzw. 1. 5. gesucht. Off. mit Gehaltsanspr. u. Nr. 2565 an die Exp. d. Bl.
Ehrliches, tüchtiges
Mädchen
vom Lande gesucht. Meldungen Montag. Schmidt, Subargen. [3893]
Aufwärterin
für 1/2 Tag gesucht. Bo? sagt die Exp. dieses Blattes. [3895]

Bücher-
reisende
zum Vertrieb neuer hochwertiger Bücher gesucht. Hohe Provision. Follicitas Verlagsgesellschaft m. b. H., Berlin-Schöneberg, Markburgstraße 18.
Ein Hausmann
vom Lande kann sich sof. melb. Bo? sagt d. Exp. d. Bl. [3880]
Lehrjunge
gesucht. [3927]
Gellner, Wolfstr. 23.
Ein älteres
Mädchen
braucht [3905]
Hotel Schmidt
Försterei.
Ältere, gesunde
kinderliebe Frau
wird bei Klein. Kinde in Schmels gesucht. Deutsch bevorz. Gute Behandl. zugef. Off. unt. Nr. 2558 an die Exp. d. Bl. [3869]
Sauberes, zuverlässig.
Mädchen
mit Kochkenntnissen kann sich melden. Zu erfragen in der Exp. dieses Blattes. [3891]
Anständiges, nettes
Mädchen
perfekt im Kochen, für christl. Haushalt per 15. 4. bzw. 1. 5. gesucht. Off. mit Gehaltsanspr. u. Nr. 2565 an die Exp. d. Bl.
Ehrliches, tüchtiges
Mädchen
vom Lande gesucht. Meldungen Montag. Schmidt, Subargen. [3893]
Aufwärterin
für 1/2 Tag gesucht. Bo? sagt die Exp. dieses Blattes. [3895]

Bücher-
reisende
zum Vertrieb neuer hochwertiger Bücher gesucht. Hohe Provision. Follicitas Verlagsgesellschaft m. b. H., Berlin-Schöneberg, Markburgstraße 18.
Ein Hausmann
vom Lande kann sich sof. melb. Bo? sagt d. Exp. d. Bl. [3880]
Lehrjunge
gesucht. [3927]
Gellner, Wolfstr. 23.
Ein älteres
Mädchen
braucht [3905]
Hotel Schmidt
Försterei.
Ältere, gesunde
kinderliebe Frau
wird bei Klein. Kinde in Schmels gesucht. Deutsch bevorz. Gute Behandl. zugef. Off. unt. Nr. 2558 an die Exp. d. Bl. [3869]
Sauberes, zuverlässig.
Mädchen
mit Kochkenntnissen kann sich melden. Zu erfragen in der Exp. dieses Blattes. [3891]
Anständiges, nettes
Mädchen
perfekt im Kochen, für christl. Haushalt per 15. 4. bzw. 1. 5. gesucht. Off. mit Gehaltsanspr. u. Nr. 2565 an die Exp. d. Bl.
Ehrliches, tüchtiges
Mädchen
vom Lande gesucht. Meldungen Montag. Schmidt, Subargen. [3893]
Aufwärterin
für 1/2 Tag gesucht. Bo? sagt die Exp. dieses Blattes. [3895]

Bücher-
reisende
zum Vertrieb neuer hochwertiger Bücher gesucht. Hohe Provision. Follicitas Verlagsgesellschaft m. b. H., Berlin-Schöneberg, Markburgstraße 18.
Ein Hausmann
vom Lande kann sich sof. melb. Bo? sagt d. Exp. d. Bl. [3880]
Lehrjunge
gesucht. [3927]
Gellner, Wolfstr. 23.
Ein älteres
Mädchen
braucht [3905]
Hotel Schmidt
Försterei.
Ältere, gesunde
kinderliebe Frau
wird bei Klein. Kinde in Schmels gesucht. Deutsch bevorz. Gute Behandl. zugef. Off. unt. Nr. 2558 an die Exp. d. Bl. [3869]
Sauberes, zuverlässig.
Mädchen
mit Kochkenntnissen kann sich melden. Zu erfragen in der Exp. dieses Blattes. [3891]
Anständiges, nettes
Mädchen
perfekt im Kochen, für christl. Haushalt per 15. 4. bzw. 1. 5. gesucht. Off. mit Gehaltsanspr. u. Nr. 2565 an die Exp. d. Bl.
Ehrliches, tüchtiges
Mädchen
vom Lande gesucht. Meldungen Montag. Schmidt, Subargen. [3893]
Aufwärterin
für 1/2 Tag gesucht. Bo? sagt die Exp. dieses Blattes. [3895]

Nachruf
Wir bedauern das Ableben des Herrn
Oberbürgermeisters
Altenberg
Der Heimgegangene, ausgestattet mit hervorragenden Gaben des Geistes und des Gemüts, gehörte unserem Aufsichtsrat seit Bestehen der Gesellschaft an.
Er war allezeit bestrebt, die Interessen unserer Gesellschaft zu wahren.
Sein Andenken bleibt uns unvergesslich.
Der Aufsichtsrat und Vorstand
für Holzindustrie Aktien-Gesellschaft zu Wischwill
5740

Nachruf
Am 26. März entriß uns der Tod den stellvertretenden Schatzmeister unseres Vereins
Herrn Oberbürgermeister
Altenberg
Seit langen Jahren gehörte er dem Vorstand an und war durch seine Liebenswürdigkeit und das kluge Verständnis, das er allen Fragen des Vereins entgegenbrachte, von jedem hoch geschätzt.
Wir werden seinen Rat und seine Hilfe schmerzlich vermissen und in steter Dankbarkeit seiner gedenken. [5749]
Der Vorstand des
Frauen-Vereins vom Roten Kreuz Memel-Stadt

Nachruf
Am 26. d. Mts. wurde
Oberbürgermeister
Arthur Altenberg
durch den Tod mitten aus seinem arbeitsreichen Leben aberufen.
Während seiner langen Tätigkeit als Leiter der städtischen Verwaltung gab er den ihm unterstellten städtischen Beamten und Angestellten durch seine Arbeitsfreudigkeit wie durch sein hervorragendes Wissen und Können ein leuchtendes Vorbild. Sein lebenswürdiger Umgang machte uns das Arbeiten mit ihm angenehm und seine stete Hilfsbereitschaft wird unvergessen bleiben. [5745]
Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.
Memel, den 27. März 1926.
Die städtischen Beamten und Angestellten.

Heute erlag seinem schweren Herzleiden unser lieber Bruder, Schwager, Vetter, Onkel und Grossonkel, der Amtsanwalt
Paul Settegast
im fast vollendeten 64. Lebensjahre
Im Namen der Hinterbliebenen
Forstmeister Settegast
Norkaiten, den 27. März 1926
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 31. März 1926, nachm. 4 Uhr in Heydekrug von der Leichenhalle aus statt.

Statt Karten
Erna Wehleit
Hans Lankuttis
Verlobte [3904]
Berlin, im März 1926.

Feiertagshalber
bleibt mein Geschäft am Dienstag und Mittwoch, den 30. und 31. d. Mts. geschlossen
J. Simon an der Börsestraße 5727

Krankheitshalber verlaufe ich mein in Heydekrug in better Lage am Markt befindliches gutgehendes
Manufakturwaren- und Konfektions-Geschäft
nebst Wohnung zu sehr günstigen Bedingungen. Anfragen unt. Nr. 2518 an die Exped. d. Blattes erbeten.

Städtisches Schauspielhaus Memel
Sonntag, den 28. März, 7 1/2 Uhr: **Wie käm um Nichts** Lustspiel in vier Aufz. von William Shakespeare
Montag, den 29. März, geschlossen!
Dienstag, den 30. März, 7 1/2 Uhr: **Wie käm um Nichts** Lustspiel in vier Aufz. von William Shakespeare
Von Mittwoch, den 31. März bis Sonnabend, den 3. April bleibt das Theater wegen der Karwoche geschlossen
Sonntag, den 4. April (1. Osterfeiertag), 7 1/2 Uhr: **Die Welt ohne Männer**
Schwan in drei Akten von Alexander Engel und Julius Forst.
Montag, den 5. April (2. Osterfeiertag), 3 1/2 Uhr: **Kindervorstellung** zu halben Preisen: **„Im Eulendiegeles lustige Streiche“** Märchen in vier Akten von Sophie Hennig.
Abends 7 1/2 Uhr: **„Der Weg zur Hölle“** Schwan in drei Akten von Gustav Kadelburg.
In Vorbereitung: **„Der Kretzler“**.
Vorverkauf täglich von 11-1 und von 4-6 Uhr.
Montag nachm. ist die Kasse geschlossen.
Abendklasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung. [20079]

Gottesdienst in der Synagoge
Montag, den 29. März, 8 Uhr
Dienstag, den 30. März, 8 Uhr
Mittwoch, den 31. März, morgens 8 Uhr
Der Vorstand

Urania
Dienstag, Mittwoch und Donnerstag ab 8 Uhr
Jugend-Vorstellungen
Die Biene Maja und ihre Abenteuer
6 wunderbare Akte
Alles aus Liebe
2 Akte mit
Buster Keaton
Uranianwoche
Kinder 50 Cent
Erwachsene 1 Lit

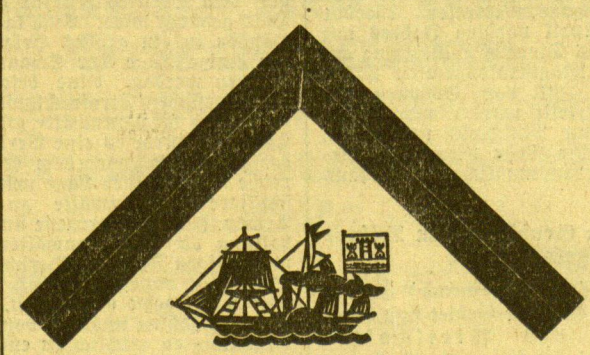
„Nautische Rundschau“ nationale Schiffszeitung
Organ für die Veröffentlichungen des Reichsverbandes Deutscher Nautiker, E. B. und vieler wichtiger Schiffsbetriebe, Reedereien und Schiffswerften
Fachblatt für Schiffsbau, Nautik, Schiffbau, Technik, Fernstudien, Frachtmärkte und Seefischerei unter Mitwirkung hervorragender Fachleute und Wissenschaftler.
Gänzlich unterrichteter Nachrichtendienst
Anerkanntes Informationsorgan ersten Ranges für Reedereien, Schiffsverkehrsbehörden, Makler, Nautiker, Industrie und Expediteure.
Erscheint 10 täglich.
Abonnements und Insertionsbedingungen nur durch den
Berlag Nautische Rundschau
Alfred C. Meyer
Hamburg 23, Rabenstr. 43
Tel.: Alter 5228 und 920. [9523]

Fleischer-Innung
Quartalsversammlung
Sonnab., d. 10. April, abends 7 Uhr im Schützenhaus (Kartenzimmer).
Lehrlinge, welche ihre Lehrzeit beendet, haben sich umgehend bei dem Vorsitzenden des Prüfungsausschusses Herrn Obermeister Heydemann zu melden. [3884]
Der Vorstand.
Autovermietung
Telephon 33
Grobst [1904]
Steintorstraße 1

Bettnähen
Ich bin bereit, vom ersten Tage an, wo ich Gebrauch mache von Ihrer Methode, bin ich das Uebel los.
So schreibt Landwirt D. Brambacher in Hof. Alter und Geschlecht angeben.
Auskunft kostenlos.
Inst. Winkler
München 1008
Nymphenburgerstr. 168
Für Hausindustrie sind Strickmaschinen das beste Erwerbsmittel. Auch a. Zeitzahlung, Katalog frei.
P. Kirsch, Witzsburg
Sanderting 6.

Gemeindeabend in der St. Johanniskirche
Palmsonntag, den 28. März 1926, abends 7 Uhr
Vortrag des Pfarrers von Sass:
„Die Bedeutung der Jungmännerarbeit für das Leben der Kirchengemeinde“ [5758]
Männerchöre / Orgelfoli / Deklamationen / Evangelisation
Eintritt 50 Cent für die Jungmännerarbeit — Schluß 8 1/2 Uhr.

Passionskonzert in der St. Johanniskirche
Kreiertag, 2. April 1926, abends 7 1/2 Uhr
Mitwirkende: Hans Fromholz Orgel
Willy Ludewigs-Quartett
Memeler Kirchenkonzertchor, Dirigent Hans Fromholz
5756
Preise der Plätze: Empore 3.— Lit, Kirchenschiff 2 Lit, Programm 50 Cent. Vorverkauf: Buchhandlung R. Schmidt, Börse.



Das „Memeler Dampfboot“
ist die verbreitetste Tageszeitung des Memelgebiets. Sie steht redaktionell auf der Höhe, ihre technische Aufmachung ist anerkannt vorzüglich; die Auflage steigt ständig. Anzeigen haben gute Wirkung, da das „Memeler Dampfboot“ einen kaufkräftigen Kundenkreis hat.

DRUCKSACHEN
für den kaufmännischen und privaten Bedarf zu soliden und angemessenen Preisen, nach eigenen und gegebenen Entwürfen in unserer Druckerei hergestellt, sind Qualitätsarbeiten.

F. W. Siebert Memeler Dampfboot
Aktien-Gesellschaft
Fernsprecher 26, 28, 480
*
hält vorrätig
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot
Akt.-Ges.

Töchter-Heime
in schönster märkischer Landschaft zwischen Wald und Wasser
Döpreußische Landseute unter Lehrerinnen und Schülerinnen
Hoffbauer-Stiftung
Boisdam - Hermannswerder Nr. 41
Säuglingsheim, Kindergarten, Grundschule, Kindergarten, neuen Stils (Unib.-Reise) Frauen-schule mit staatl. Pacht.

Deutsche Zeitung
GRÖSSTE NATIONALE ZEITUNG DEUTSCHLANDS
Höchste Anzeigenwirkung
Berlin S.-W.

Kammer
Licht-Spiele
Sonntag ab 2,5 und 7,8 Uhr
Montag 5 und 7,8 Uhr
Auch Montag spielt
Kapelle A. Krawetz
Der schwarze Engel
Lyrische Filmballade in 7 Akten mit **Vilma Banky** der mit einem Schlag berühmt gewordenen ungarischen Schönheit und **Ronald Colman** Hauptdarsteller a. „Weiße Schwestern“.
Presse: Erschütternd die geradezu plastischen Schlachtszenen... eine Meisterleistung... unübertrefflich... ein ganz großer Erfolg... ein Ereignis...
Der Nehrungsfilm den jeder Memeler gesehen haben muß von Ludwig Sochaczewer
Die Wüste am Meer
Aus dem Inhalt: Kirchengang in Nidden... Das Reich der Wanderdünen... Zwei „trauteste Niddener Markellen“... Fischfang... Vogelwarte und Falkner... Tierwelt der Nehrung... „De Krajebiter“... Im Elchreier usw. usw.
Harald Loyd
Matrose wider Willen

Die Biene Maja und ihre Abenteuer
das kinematographische Wunderwerk 6 Akte von **Waldemar Bonsels**. Märchenhaft schöne Bilder aus dem geheimnisvollen Wirken der Mutter Natur. In der Hauptrolle die Biene Maja in ihren wechselvollen Schicksalen: Das Bieneenschloß der Königin Helene VIII. Majas Geburt und erster Ausflug unter der erfahrenen Kallandra / Die Revolution / Majas Erlebnisse auf ihrer Weltreise u. a. bei den leuchtenden Kometen, bei den Eifen, bei der Spinne, ihre Errettung durch den Wirtsführer Kurt, bei den Vebellen, bei den Hornissenüberfall usw. usw. Es ist unmöglich, diesen prächtigen Film zu beschreiben. Ginst steht fest, alle die aus rühmlichst Voreingenommenheit das Bieneenschloß meiden, werden nach diesem Film ihre falsche Ansicht gründlich revidieren müssen. Es ist keine Szene in diesem Film als Trübsal oder Bezeichnung hergestellt, alles ist echtes „Spiel“ b. Heinen Darsteller in vielfacher Vergrößerung aufgenommen. Vier Jahre intensiven Schaffens, unendlich viel Geduld und Arbeit waren notwendig, um ein derartiges einzig dastehendes Kunstwerk zu schaffen. [10089]
Aufführung demnächst in Apollo
Zahlungsbefehle
hält vorrätig
F. W. Siebert Memeler Dampfboot
Akt.-Ges.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
5 billige Mittelmeer-fahrten
1*9*2*6
mit Doppelschrauben-Salondampfer „Lützow“ / Unterbringung nur in 1- und 2-bettigen Kabinen / Anerkannt vorzügliche Verpflegung und Bedienung / Kostenlose Auskunft und illustrierte Prospekte durch alle Vertretungen
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
In Memel: Reisebüro Otto Großmann G. m. b. H., Polangenstraße 37/38
In Königsberg: Norddeutscher Lloyd, Generalvertretung für Ostpreußen Paul Schulze, Kaiserstraße 46a. [9514]

Apollo-Urania
Sonntag ab 2, 5 und 7,8 Uhr
Montag ab 5 und 7,8 Uhr
zum letzten Mal
Die Liebingsfrau des Maharadscha
9 Akte mit Gunnar Tolnäs Karina Bell
Märchenstimmung Pracht und Herrlichkeit ohne Ende jubelnder Riesenerfolg
Alles aus Liebe mit Buster Keaton
Der Rennfahrer Der Spiel der Sensations-Komik
Musik W. Ludewig
Apollowoche
Sonntag ab 2, 5 und 8 Uhr
2
große Schläger
Bange Stunden
(Weibesehre)
Die große Sensation
*
Erbitterte Feinde
(Glücksopfer)
Abenteuer, sehr spannend

Zur Residenz Heute Familienabend!
Erfolgreiche Musik!
H. Lange.
Ganssouci
Von heute ab wieder täglich
Künstlerkonzert
Anfang 9 Uhr Schluß 2 Uhr
Gutgepflegte Biere und Weine
Erfolgreiche Küche [9813]

Achill Schomez
Montag bis 9 Uhr
Festbeginn 5.45
Festausgang 7.20
Schomre Schabos-Verein
Suche zum 1. April oder später einen geschickten
jungen Mann
zwecks Erlernung der Zahntechnik. Mel-
dungen vormittags [9852]
Friedrich-Wilhelm-Straße 17/18

Baltische Blätter
vereinigt mit den
Baltischen Nachrichten
9. Jahrgang
monatlich 2 mal
Diese Zeitschrift gibt ein getreues Bild der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung in Sowjetrußland und den Randstaaten mit besonderer Berücksichtigung der baltischen Republiken; sie bringt alle Nachrichten aus den Organisationen im Auslande
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Lit 5.—, Einzelnummer Lit 1,40
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom
Baltischen Verlag und Ost-Buchhandlung
G. m. b. H.
Berlin W. 30 Moskstraße 22

Keine Aufwertung der alten deutschen Reichsbanknoten

* Berlin, 26. März. (Funkspruch.) In der heutigen Generalversammlung erklärte der Präsident des Reichsbankdirektoriums Dr. Schacht zur Frage der Aufwertung der alten Reichsbanknoten: Bekanntlich haben sich Verbände gebildet, die nachträglich eine Aufwertung der Reichsbanknoten älterer Ausgabe, insbesondere der alten Tausender und Hunderter erzwängen wollen. Diese Bewegung wird zu einem kleinen Teil getragen von Leuten, die man möglicherweise als Idealisten ansprechen muß, die aber jedenfalls eine Kenntnis der wirtschaftlichen Zusammenhänge völlig vermischen lassen.

Die Bevölkerungsbewegung in U. S. A. Nach der Zählung im Jahre 1920 hatten die Vereinigten Staaten von Amerika eine Bevölkerung von 105 710 620 Einwohner. Im Laufe der letzten fünf Jahre ist diese Zahl auf 113 493 720 Köpfe gewachsen. Nach den Mittlungen der statistischen Behörden ist die Bevölkerung in Wirklichkeit wiederum ganz erheblich gewachsen; sie zählt jetzt 117 851 817 Seelen. Dies ist die stärkste Zunahme der Volkzahl, nicht nur absolut, sondern auch relativ, die die Bevölkerungsbewegung in den Vereinigten Staaten bisher zu verzeichnen gehabt hat.

Letzte Provinznachrichten

dem Markt, 27. März. (Tel.) Der Sonnabend-Weekmarkt zeigte ein lebhaftes Bild. Besonders reich war angefaßt das bevorstehende Fest die Nachfrage nach Butter und Eiern, die jedoch durch reichliches Angebot befriedigt werden konnte. Für Butter besserer Sorte verlangte man 1,80-1,90 Mk., während man minderwertige Sorten auch für 1,60 bis 1,70 Mk. kaufen konnte. Eier, von denen man am letzten Mittwoch-Weekmarkt noch 14 Stück für 1 Mk. erhielt, gab es jetzt nur noch 11-12 Stück für den gleichen Preis. Schafe kostete der Liter eine Mark, Schafje 30 Pf., das Hund. An den vielen Käseständen erhielt man die Ware für 0,70 bis 1,10 Mk. das Pfund. Kartoffeln kosteten bei geringer Nachfrage 2,50-2,80 Mk. pro Zentner. Auf dem Geflügelmarkt sollten Stuppentücher 2,50-3,50 Mk. kosten, Tauben 0,70-1,00 Mk. und Begehüter 4,00-4,50 Mk. Der Getreidemarkt war außerordentlich gut besetzt, und das Angebot bestand größtenteils aus besseren Sorten, die mehr zur Saat dienen können. Die Preise waren daher auch höher als sonst. Man verlangte für Roggen 8 Mark, Hafer 9-9,50 Mark, Gerste 10-11,50 Mark, Weizen 11,50-12 Mark pro Zentner. Auch auf dem Gemüsemarkt waren die Preise etwas in die Höhe gegangen. Auf dem Fleischmarkt kaufte man Rindfleisch zur Suppe von 60 Pfennig, schieres Rindfleisch 75 Pfennig, Rinderklops 65 Pfennig an. Schweinbauchstück kostete 1 Mark, Rippenkarbonade 1,10 Mark, Spied 1,10 Mark, Schmeer 1,10 bis 1,20 Mark, Schaffleisch 75-80 Pfennig pro Pfund. Der Fischmarkt war besser als sonst besetzt, die Preise waren jedoch hoch. Man verlangte für Eelstübe, die kein besonderes Ansehen hatten, 25 Pfennig und für Kaulbarbe 20 Pfennig das Liter. Hechte kosteten 80 Pfennig, große Zander 90 Pfennig, Barie 50 Pfennig, Quappen 70 Pfennig, Brautinte 50-60 Pfennig, Bierfische 50 Pfennig das Pfund.

* Alsenstein, 27. März. (Funkspruch.) [Doppelmeldung.] Gestern abend 7 Uhr ist, wie das „Alsensteiner Volksblatt“ meldet, in der Nähe von Arns ein Doppelmord verübt worden, wobei der frühere Polizeimajor Schmidt aus Alsenstein und der Gutsverwalter Duednau erschossen worden sind. Der Gutsbesitzer Wenzki, dessen Gut unter Zwangsverwaltung steht, hatte den mit der Zwangsverwaltung beauftragten früheren Polizeimajor Schmidt bereits öfter bedroht. Schmidt hatte geklärt mit Wenzki zu verhandeln und nahm sich vorfälliger der Zwangsverwaltung Duednau mit. Beim Zusammenreffen geriet Wenzki in Aufregung, so daß er zur Schußwaffe griff und Schmidt erschoss. Duednau, der Schmidt beistand, erhielt ebenfalls tödliche Schüsse. Der Täter wurde verhaftet.

Memeler Aktien im freien Verkehr

Von R. Lankowsky, vereidigter Makler der Memeler Handelskammer, Polanzstraße 41, Telefon 22, werden uns für die Zeit vom 22. bis 27. März folgende Memeler Kurse im Freiverkehr genannt:

Table with columns: Name, nom. Litas, Brief, Geld. Lists various banks and companies like Memeler Bank für Handel und Gewerbe, Memeler Landchaftsbank, etc.

Wirtschaftliche deutsche Wochenschau

Nach den letzten Berichten über den Arbeitsmarkt zeigt dieser eine weitere Belebung, besonders in landwirtschaftlichen Bezirken. Hier hat die Vermittlungstätigkeit in stärkerem Maße eingesetzt, so daß man durchaus von einer Entspannung der Arbeitsmarktlage in den landwirtschaftlichen Bezirken reden kann. Auch in der Textilindustrie, im Verkehrsgewerbe und in der Industrie der Steine und Erden, sowie im Braunkohlenbergbau ist eine leichte Besserung nicht zu verkennen. Recht trübe dagegen liegen immer noch die Verhältnisse im Steinkohlenbergbau Westfalens und des Rheinlandes und in der Hüttenindustrie. Auch der Maschinenbau zeigt keine Besserung. Infolge des anhaltenden Frostwetters hat sich der Baumarkt noch nicht belebt. Im Spinnwebgewerbe haben Entlassungen und Kurzarbeit vielfach zugenommen und auch im Bekleidungs-gewerbe ist die Situation noch recht uneinheitlich. Die Damenkonfektion verzeichnet allerdings augenblicklich eine ganz günstige Konjunktur. Vielfach sind die Firmen gar nicht in der Lage, die günstige Konjunktur entsprechend auszunutzen. Während im Vorjahre etwas zu reichlich disponiert war, hat man sich für dieses Frühjahr nur äußerst vorsichtig eingedeckt und es zeigt sich jetzt vielfach ein Mangel der geforderten Artikel, so daß eine große Zahl von Firmen nicht in der Lage sind, den an sie herangetretenen Bedarf zu befriedigen. Die vergangene Woche brachte wiederum zwei Großbankberichte. So den der Darmstädter- und Nationalbank und andererseits den der Preussischen Staatsbank (Seehandlung). Der Bericht der Darmstädter- und Nationalbank ist insofern besonders interessant, als er sich ausführlich mit dem Fall Stinnes beschäftigt. Bekanntlich hatte die Darmstädter- und Nationalbank in dem Konsortium der Großbanken, das sich zur Stützung und Zusammenlegung der Stinnesangelegenheit zusammengeschlossen hatte, die Führung übernommen. Man muß anerkennen, daß die Banken bei der Abwicklung des Stinneskonzerns der deutschen Wirtschaft einen nicht unerheblichen Dienst geleistet haben. Durch das einmütige Vorgehen und durch die Bewilligung der entsprechenden Stillhalteklasse ist es gelungen, die Liquidationsprozedur in sachlicher und ruhiger Weise durchzuführen, und die unvermeidlichen und unabsehbaren Folgen einer plötzlichen Zahlungs-einstellung dieses größten deutschen Konzerns für die deutsche Wirtschaft zu verhindern. Wären die Banken damals nicht eingeschsprungen, so hätte man zweifellos von einer Deroute an der Börse und im Wirtschaftsleben geredet, wie sie schlimmer sicherlich noch nicht gewesen ist. Es muß keine leichte Aufgabe gewesen sein, die durch vielfältige Verträge und Verpflichtungen belasteten Einzelunternehmen aus dem Konzern herauszuschälen und sie dorthin zurückzuführen, wohin sie nach ihrem wirtschaftlichen Ursprung tendierten. Erst in monatelangen aufreibenden Arbeiten ist es gelungen, die Fäden, die alle die Gesellschaften untereinander verknüpften, zu entwirren und einen genauen Überblick über die Aktiva und Passiva und die vertraglichen Verpflichtungen der einzelnen Gesellschaften zu gewinnen. Jedenfalls geht aus dem Bericht der Darmstädter- und Nationalbank hervor, daß die Aufgaben, die man sich seitens der Banken gestellt hatte, so ziemlich erfüllt sind. Auch wie alle übrigen Banken hat die Darmstädter- und Nationalbank eine recht erhebliche Reduzierung ihres Beamtenapparates durchgeführt. Von einem Höchststand von rund 29 000 Personen am 1. Oktober 1923 sind die Zahlen Ende 1924 auf 11 000 und Ende 1925 auf rund 8 300 zurückgegangen. Bis zum 1. April 1926 soll der Personalbestand nur noch 7 500 betragen. Auch in Bezug auf die Filialen und Depositenkassen ist ein weiterer Abbau zu verzeichnen. So sind weiter 23 Zweigstellen geschlossen worden, so daß die Bank nunmehr über 122 Filialen und 53 Berliner Depositenkassen verfügt. Bemerkenswert ist, daß den Einnahmen der Banken in Höhe von rund 69,2 Millionen ein Unkostensteigerer von 54,6 als Verwaltungskosten und von 5,4 Millionen an Steuern gegenübersteht. Der Bericht betont, daß die kommende Entwicklung die deutsche Bankwelt auch weiterhin vor große Aufgaben stellen wird, und daß zur Bewältigung dieser Aufgaben alle geistigen und materiellen Kräfte der Banken zusammengefaßt und angespannt werden müssen.

Ein recht anderes Bild gibt der Bericht und die Bilanz der Seehandlung. Die Affäre Barmat-Kutisker hat der Bank einen so schweren Schlag zugefügt, daß der Verlust von 31. Dezember 1925 immer noch einen Verlust von rund 4,6 Millionen RM. aufweist. Anfangs war der Verlust aus den Barmat-Kutisker-Geschäften auf 17,06 Millionen veranschlagt, aber im weiteren Verlauf der Abwicklung hat sich dieser Verlust auf 23,79 Millionen Mark erhöht. Der Reingewinn des Jahres 1925 reichte auch unter Einbeziehung der in die Goldmarköffnungsbilanz von 2. Januar 1924 eingestellten Rücklage von 3 Millionen RM. und der den Reingewinn des Jahres 1924 darstellenden Rückstellung für Kreditverluste von rund 4,8 Mill. RM. mit zusammen 19,2 Mill. RM. zur Tilgung dieser Verluste noch nicht aus. Bekanntlich hatte man Abstand genommen, das Kapital zur Deckung der Verluste herabzusetzen. Der noch verbleibende Verlustrest soll vielmehr aus den Erträgen des Jahres 1926 getilgt werden und ist infolgedessen auch als Vortrag in die Bilanz eingestellt worden. Die Verwaltung erwartet nun, daß es ihr gelingen wird, die Verluste des Jahres 1924 durch die Gewinne der drei Jahre 1924-1926 abzudecken. Der unmittelbare Kreditverkehr der Seehandlung mit Handel, Gewerbe und Landwirtschaft trat nach den neuen in der Staatsbank maßgebenden Bestimmungen zu Gunsten des Verkehrs mit den Banken und über die Banken zurück und beschränkte sich, sofern nicht unmittelbare öffentliche Interessen vorlagen und daher allgemeine staatspolitische Rücksichten in den Vordergrund zu treten hatten, in der Hauptsache auf den Lombardverkehr. Immerhin war die Staatsbank im öffentlichen Interesse an der Gewährung größerer Kredite beteiligt und zwar hier besonders im Interesse der Landwirtschaft. Auch an den Kreditaktionen für den Mittelstand hat bekanntlich die Seehandlung mitgewirkt. Bemerkenswert ist noch, daß anläßlich der Barmat-Affäre dem Präsidium und der Generaldirektion ein Ausschuß beigegeben worden ist, in dem u. a. Dr. Schacht, Präsident der Reichsbank, Geheimer Finanzrat Semper von der preussischen Zentralgenossenschaftskasse, Dr. Leidig, Syndikus industrieller Verbände, Sitz und Stimme haben. Dieser Ausschuß wurde im Berichtsjahre bereits zehnmal zusammenberufen und er hat die Richtlinien für die Kreditgewährung und das neue Statut ausführlich beraten und sich zu zahlreichen Einzelfragen gutachtlich geäußert.

Danziger Devisen am 27. März. (Tel.) 100 Zloty Auszahlung Warschau 64,62 Geld, 64,50 Brief, Zloty loco Noten 64,67 Geld, 64,53 Brief, Scheck London 25,20 1/2 Brief, Auszahlung Amsterdam

Memeler Handels- und Schiffsahrts-Zeitung

207,39 Geld, 207,91 Brief, 100 Reichsmarknoten 123,445 Geld, 123,755 Brief, 100 Billionen telegr. Auszahlung Berlin 123,256 Geld, 123,546 Brief. Berliner Ostdevisen am 27. März. (Tel.) Warschau 51,67 Geld, 51,93 Brief, Katowitz 51,67 Geld, 51,93 Brief, Bukarest 1,71 Geld, 1,73 Brief, Baza 50,60 Geld, 51,00 Brief, Royal 1,113 Geld, 1,119 Brief, Posen 51,67 Geld, 51,93 Brief, Note n: Warschau große 51,64 Geld, 52,16 Brief, kleine 51,24 Geld, 51,76 Brief, Royal 1,095 Geld, 1,105 Brief, Kowno 40,49 Geld, 41,41 Brief.

Berliner Börsenbericht

* Berlin, 27. März. (Funkspruch.) Die Diskontermäßigung der Reichsbank, der leichte Rückgang der Erwerbslosenziffer sowie die Dividendausschüttungen verschiedener Aktiengesellschaften trotz der schlechten Wirtschaftslage veranlassen eine kräftige Aufwärtsbewegung des Kursstandes. Der neue Frankenschurz sowie die Unsicherheit hinsichtlich des Fortbestehens der jetzigen preussischen Regierung hatten keinerlei Einfluß auf die bestehende Haus-Neigung. Die Spekulation entfaltete überaus beträchtliche Unternehmungslust, so daß der Verkehr ein recht angeregtes Aussehen hatte. Die Kursbesserungen, die im Durchschnitt 1 bis 2 Prozent und darüber, bei einzelnen Werten 3 bis 4 Prozent und bei Schultze-Patzenhofer 5 Prozent betrugen, erstreckten sich auf alle Marktgebiete. Besonders rege waren die Umsätze in Schiffsahrts- und Bankaktien bei Kurssteigerungen von 1 bis über 2 Prozent. Die zu Einheitskursen gehandelten Industriepapiere erzielten bei größeren Umsätzen ebenfalls entsprechende Kursaufschläge. Die Geldverbilligung kam natürlich am Anleihemarkt den wertbeständigen Anleihen unter Bevorzugung der Gold- und Roggenpandbriefe aller Gattungen wesentlich zu statten, und auch Vorkriegshypothekenbankpandbriefe setzten ihre Aufwärtsbewegung bei neuerlichen Besserungen bis zu 1/2 Prozent fort. Auch die Vorkriegsanleihen der Länder wurden durchweg höher bezahlt, namentlich Kriegsanleihe. Fest lagen auch die meisten ausländischen Renten. Die Geldsätze sind unverändert geblieben, Tagesgeld 5 bis 6 Prozent und auch wesentlich darunter, Monatsgeld und Geld über Ultimo 6 bis 7 Prozent. Am Devisenmarkt stellten sich Brüssel und Paris je 15 1/2 und Oslo 33 Pfennig niedriger.

(Telegraphisch übermittelt — Ohne Gewähr)

Table with columns: Location, 27.3. G., 27.3. Br., 26.3. G., 26.3. Br. Lists exchange rates for various cities like Buenos-Aires, Japan, London, New York, etc.

Berliner Kurs-Depesche

Table with columns: Name, 27.3., 26.3. Lists various financial instruments like Dtsch. Reichssch., Deutsche Reichsanleihe, etc.

Berliner Viehmarkt

Amthlicher Bericht vom 27. März 1926 Auftrieb: 3600 Rinder, darunter 311 Bullen, 1018 Ochsen, 1771 Kühe und Färsen, 4150 Kälber, 9234 Schafe, 10745 Schweine, 21 Ziegen, 151 Schweine aus dem Auslande. Rinder: Ochsen: vollfleischige, angemästete höchsten Schlachtwertes (ungekocht), 49-53 Pf., vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4-7 Jahren 42 bis 47 Pf., junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 37-40 Pf., mäßig genährte junge, gut genährte ältere 33-35 Pf., vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes 46-48 Pf., vollfleischige, jüngere 42-44 Pf., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 37-40 Pf., Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes 46-50 Pf., vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes 46-50 Pf., wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 30-35 Pf., mäßig genährte Kühe und Färsen 24-38 Pf., gering genährte Kühe und Färsen 18-22 Pf. Gering genährtes Jungvieh (Frassler) 22-34 Pf. Kälber: Doppellender, feinsten Mast - Pf., feinsten Mastküber 75-82 Pf., mittlere Mast- und best, Saugkälber 65-74 Pf., geringe Mast- und gute Saugkälber 50-60 Pf., geringe Saugkälber 40-48 Pf. Schafe: Stalmschafe: Mastlämmer und jüngere Masthämmer 48-51 Pf., ältere Masthämmer, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 40-46 Pf., mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 28-35 Pf.,

Weidmastschafe: Mastlämmer —, geringere Lämmer, und Schafe — Pf. Schweine: Fetttschweine über 150 kg Lebendgewicht — Pf., vollfleischige von 120-150 kg Lebendgewicht 78-80 Pf., vollfleischige von 100-120 kg Lebendgewicht 77-79 Pf., vollfleischige von 80-100 kg Lebendgewicht 75-77 Pf., vollfleischige von 120-160 Pfd. 73 bis 74 Pf., ausgemästete Sauen unter 120 Pfd. bis — Pf., Saugen 70-74 Pf. Ziegen: 20-25.

Die Preise verstehen sich in Goldmark. Tendenz: Bei Rindern, Schafen, Schweinen ruhig, ausgesuchte Lämmer über Notiz, bei Kälbern ziemlich glatt.

Berliner Produktenbericht

Berlin, 27. März. (Funkspruch.) Weizen ist, soweit überhaupt Angebot aus der Provinz vorliegt, in den Forderungen um 3 bis 4 Mark höher gehalten. Die Provinzmühlen bewilligen für prompte Ware nach wie vor höhere Preise als Berlin. Im Lieferungsmarkt war März-Weizen auf starke Deckungen 5 Mark im Preise erhöht. Die Festigkeit der Auslandsmärkte sowie die Erhöhung der Cifofferten ließen auch die späteren Sichten erheblich höher einsetzen. Roggen ist in den prompten Ware bei mittelmäßigem Angebot in den Forderungen um etwa 3 Mark erhöht. Roggen auf Lieferung war ebenfalls um 3 bis 3 1/2 Mark im Preise erhöht. Mehl war im Zusammenhang mit der Befestigung für die Körnerfrüchte lebhafter und fester. Eine starke Hausbewegung machte sich für Hafer geltend, der bei geringem Angebot und reger Nachfrage um etwa 5 Mark befestigt war. Auch Gerste war fester gehalten.

Amthliche Berliner Produkten-Notierungen Berlin, den 27. März 1926 (Tel.)

Table with columns: Product, Price Range. Lists various agricultural products like Weizen, Roggen, Getreide, etc.

Von Weizen bis Mais handelt es sich um 1000 kg, bei den übrigen Artikeln um 100 kg. Tendenz: Bei Weizen, Roggen, Weizenmehl und Roggenmehl fest, bei Gerste und Weizenkleie stetig, bei Hafer steigend, bei Roggenkleie fester.

* Königsberger Produktenbericht. Königsberg, 27. März. (Tel.) Zufuhr 31 Waggons, davon 17 Roggen, 3 Hafer, 5 Gerste, 2 Bohnen, 4 Wicken und 4 ausländische Waggons, davon 2 Erbsen und 2 Linsen; amtlich: Weizen 12,00-13,75, Roggen höher 7,50 bis 8,30 für 112-122 Pfund, Hafer 8,00-8,30, Gerste gestrichen; außerörtlich: Weizen 12,00-13,75, Roggen 7,50-8,30, Hafer 7-8, fein 8,50, Gerste 7-8, fein 8,50, Erbsen weiße 9-10, grüne 10-11, fein darüber, graue kleine 8,50-9,50, große 9,00-10,50, Pferdebohnen 8-9, Peluschken 8-9, Wicken 9,50 bis 11,00, Senf 30-40 Mark. Tendenz: Roggen höher, sonst unverändert.

Fonds- und Aktienkurse der Königsberger Börse vom 27. März 1926

Table with columns: Name, Price. Lists various stocks and bonds like Ostrp. Pfandbr., Brauerei Ponarth, etc.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Sonntag, den 28. März: Noch trocken, meist heiter, mässige Südostwinde. Temperaturen in Memel am 27. März: 6 Uhr: - 3,2, 8 Uhr: + 1,0, 10 Uhr: + 2,5, 12 Uhr: + 4,0. Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Sonnabend, den 27. März, 8 Uhr morgens. Uebersicht der Witterung: Hoch 769 Osteuropa langsam südwärts fortschreitend, Tief 745 Nordmeer südwärts, 745 Aermekanal ostwärts vorstossend, deutsche Küste mässige Südostwinde, heiter.

Table with columns: Stationen, Barometer, Windrichtung, Stärke, Wetter, Seegang. Lists weather data for various stations like Skudenas, Bülk, etc.

Memeler Schiffsnachrichten

Table with columns: Name, Schiff und Kapitän, Von, Mit, Adressiert an. Lists shipping news like Weichsel (Holz), Danzig, etc.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Anaphoots-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den Inhalt: L. v. Franz-Glaschoff, für den Inseraten- und Reklameteil: Arthur Hippo, sämtlich in Memel.

Die Trauerfeier für Herrn Oberbürgermeister

Altenberg

findet am Sonntag, den 28. d. Mts., abends 6 Uhr, im Trauerhause statt. Die Ueberführung zum Bahnhof erfolgt am Montag, den 29., morgens 8¹/₄ Uhr.

5762

Nachruf

Heute nacht entschlief

Herr Oberbürgermeister

Arthur Altenberg

Ehrenbürger der Stadt Memel

Tieftrauernd beklagen wir den plötzlichen Heimgang dieses ausgezeichneten Mannes, des früheren langjährigen Leiters unseres Gemeinwesens.

1891 als besoldeter Stadtrat in die städtische Verwaltung berufen, war er seit Februar 1893 zunächst als Erster Bürgermeister, später als Oberbürgermeister der Leiter der Geschicke unserer Stadt, bis er am 1. Oktober 1919 in den Ruhestand trat.

Ausgezeichnet mit grossen Gaben des Geistes und des Wissens, hat er in den langen Jahren seiner Amtstätigkeit in rastloser, nie ermüdender Tätigkeit an der Entwicklung der Stadt gearbeitet. In einer Zeit reicher Arbeit auf kommunalem und sozialem Gebiete, in Jahren schwerster Not, hat er, allen ein Ansporn und Vorbild, die städtische Verwaltung erfolgreich geführt. Seine grossen Verdienste um die Stadt wurden anlässlich seines 25jährigen Jubiläums als Oberbürgermeister durch die höchste Würde, die eine Stadt erteilen kann, durch Verleihung des Ehrenbürgerrechts, ausgezeichnet. Ein Mann von lauterer Gesinnung und zielbewussten Grundsätzen ist mit ihm aus einem arbeitsreichen Leben geschieden.

Mit Dank wird die Stadt Memel und ihre Bürgerschaft der Tätigkeit und der unvergesslichen Verdienste des nun Verewigten alle Zeit gedenken.

Memel, den 26. März 1926.

Der Magistrat Die Stadtverordnetenversammlung
Schulz Matzies

5720

Nachruf

Am 26. März, nachts 1 Uhr, verschied plötzlich

Herr Oberbürgermeister

Altenberg

nach einem Leben reich an Arbeit und reich an Erfolgen. Herr Oberbürgermeister Altenberg ist seit Bestehen unserer Aktiengesellschaft Vorsitzender des Aufsichtsrats gewesen.

Wir betrauern in dem Entschlafenen einen Mann, der bis zum letzten Tage seines schaffensreichen Lebens nur auf das Wohlergehen unserer Gesellschaft bedacht war, deren Interessen er mit seinem weiten kaufmännischen und juristischen Blick und seiner hervorragenden Begabung unermüdlich gefördert hat.

Wir werden dem Entschlafenen stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Vereinigte Sprit- und Brauhaus A. G.
Memel

Der Aufsichtsrat Der Vorstand
Böttcher Kadgihn Brandtstaedter

5722

Nachruf

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Memeler Wohnungsbau-Aktien-Gesellschaft

Herr Oberbürgermeister

Arthur Altenberg

ist plötzlich verstorben.

Er war Mitbegründer des seit 1903 bestehenden Unternehmens. Die Aktiengesellschaft verliert in ihm einen treuen Berater und hervorragenden Leiter. Ehre seinem Andenken.

Memel, den 26. März 1926.

Vorstand und Aufsichtsrat
der Memeler Wohnungsbau - Akt. - Ges.

5728

Nachruf

Plötzlich und unerwartet wurde

Herr Oberbürgermeister

Arthur Altenberg

unser langjähriges Aufsichtsratsmitglied und seit 1920 Vorsitzender des Aufsichtsrats, aus dem Leben gerufen.

Die Gesellschaft erleidet durch den Tod dieses ausgezeichneten Mannes, der seine unermüdliche Arbeitskraft und sein reiches Wissen rückhaltlos in den Dienst der Gesellschaft gestellt hat, einen schweren Verlust.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Memel, den 26. März 1926

Vorstand und Aufsichtsrat
der Aktien-Gesellschaft für Zellstoff- und Papierfabrikation Memel

Nachruf

Am 26. März 1926 früh starb plötzlich

Herr Oberbürgermeister a. D.

Altenberg, Memel

Der Tod hat uns einen Mann entrisen, der, ausgezeichnet durch vornehme Gesinnung, seine hohen Geistesgaben und nie versagende Arbeitskraft in den Dienst des Kreises Memel gestellt hat, als er lange Jahre Kreisdeputierter war und auch dem Kreisausschuss und Kreistage als ganz hervorragendes Mitglied angehörte.

Als ein Vorbild unermüdlichen Schaffens und rechtschaffener Pflichterfüllung wird er uns im Kreise unvergessen bleiben.

Ehre seinem Andenken allezeit!

Namens des Kreistages und des
Kreis Ausschusses des Landkreises Memel

Der Vorsitzende

H. Frenzel-Eeyme, komm. Landrat

5755

Nachruf

Durch das am 25. d. Mts. erfolgte plötzliche Abscheiden des Herrn

Oberbürgermeister a. D.

Arthur Altenberg

hat unsere Gemeinde einen schmerzlichen Verlust erlitten. Der Verewigte hat über 31 Jahre unserem Kollegium als Presbyter, vorher schon 1¹/₂ Jahr der Gemeindevertretung, auch seit 1896 der reformierten Kreissynode angehört. Trotz seiner sonstigen reichen Arbeit hatte er stets Zeit und Interesse für unsere kirchlichen Angelegenheiten. Durch seinen klugen Rat war er uns ein lieber Mithelfer. Wer werden ihm mit unserer Gemeinde ein dankbares Andenken bewahren. Er ruhe in Frieden!

Evang.-reformiertes Kirchen-
Presbyterium

Priess. Appelhagen, Kadgihn
Plümicke, Richtsmeier

5713



Kriegerverein Memel e. V.

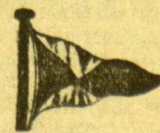
Unser Kamerad, Oberbürgermeister i. R. Herr

Arthur Altenberg

ist am 26. d. Mts. verstorben. Er hat dem Verein in 32jähriger Mitgliedschaft die Treue bewahrt und werden wir sein Andenken in Ehren halten. Die Ueberführung zum Bahnhof findet Montag, den 29. d. Mts., 8¹⁵ Uhr vormittags vom Trauerhause (Börse) aus statt. Die Kameraden sammeln sich zur Empfangnahme der Fahne um 8 Uhr an der Börse (Luisenstraße).

15750

Der Vorstand



Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem heute erfolgten Ableben unseres Mitgliedes, des Herrn

Oberbürgermeister a. D.

Arthur Altenberg

in Kenntnis zu setzen.

Der Verstorbene hat in seiner Tätigkeit als Oberhaupt der Stadt dem Verein stets Wohlwollen und Interesse entgegengebracht und dasselbe auch bis in die letzte Zeit bewiesen.

Memel, den 26. März 1926

Memeler Segel-Verein

5717

Nachruf

Am 26. d. Mts. verschied plötzlich unser Direktor

Herr Oberbürgermeister

Arthur Altenberg

Der Verstorbene war uns nicht bloss ein guter Vorgesetzter, sondern ein treuer Freund und Berater, der uns durch seinen seltenen Fleiss und seine nie rastende Arbeitskraft ein leuchtendes Vorbild war.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Memel, im März 1926

Die Angestellten der
Waggonfabrik Memel Akt. - Ges.

1913